

# Rassismus ist kein Randproblem

Materialien für pädagogische Fachkräfte  
zum Thema Rassismus vor und nach 1989 in Ostdeutschland  
am Beispiel der Ermordung Amadeu Antonios



## Herausgegeben durch:



## Gefördert durch:

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



## Unterstützt durch:

Koordinierungsstelle für Toleranz  
und gegen Fremdenfeindlichkeit



## Konzept und Produktion



## Impressum

© Bürgerstiftung Barnim, 2018  
Autoren Text: Dr. Jule Bönkost, Mike Plitt  
Autor Comictexte: Max Mönch  
Redaktion: Mike Plitt, Stephan Felsberg  
Comiczzeichnungen: Kitty Kahane  
Gestaltung: Die Superpixel, Leipzig

## Bildnachweise

- S. 39: Brainbitch, Demonstration gegen Rassismus und Ausgrenzung in Hamburg, Flickr, aufgenommen am 06.04.2013, das Bild ist ein Ausschnitt des Originals, URL: <https://www.flickr.com/photos/brainbitch/8627474784/in/album-72157633185969916/>, lizenziert unter einer Creative Common Lizenz: Attribution-NonCommercial 2.0 Generic (CC BY-NC 2.0), <https://creativecommons.org/licenses/by-nc/2.0/>
- S. 51: Welzow, Gastarbeiter aus Mosambik (1984), Bundesarchiv, Bild 183-1984-0712-010 / Rainer Weisflog / CC-BY-SA 3.0, URL: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:-Bundesarchiv\\_Bild\\_183-1984-0712-010,\\_Welzow,\\_Gastarbeiter\\_aus\\_Mosambik.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:-Bundesarchiv_Bild_183-1984-0712-010,_Welzow,_Gastarbeiter_aus_Mosambik.jpg), lizenziert unter einer Creative Common Lizenz: Attribution-Share Alike 3.0 Germany, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/deed.en>
- S. 59: Berlin, vietnamesische Gastarbeiter (1990), Bundesarchiv, Bild 183-1990-0531-022 / Ralph Hirschberger, CC-BY-SA 3.0, URL: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bundesarchiv\\_Bild\\_183-1990-0531-022,\\_Berlin,\\_vietnamesische\\_Gastarbeiter.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bundesarchiv_Bild_183-1990-0531-022,_Berlin,_vietnamesische_Gastarbeiter.jpg), lizenziert unter einer Creative Common Lizenz: Attribution-Share Alike 3.0 Germany, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/deed.en>
- S. 73: Berlin, Demonstration gegen Ausländerfeindlichkeit, Bundesarchiv, Bild 183-1990-0424-035 / Oberst, Klaus / CC-BY-SA 3.0, URL: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bundesarchiv\\_Bild\\_183-1990-0424-035,\\_Berlin,\\_Demonstration\\_gegen\\_Ausländerfeindlichkeit.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bundesarchiv_Bild_183-1990-0424-035,_Berlin,_Demonstration_gegen_Ausländerfeindlichkeit.jpg), lizenziert unter einer Creative Common Lizenz: Attribution-Share Alike 3.0 Germany, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/deed.en>
- S. 92: Deutschland und sein Kolonialreich 1914, URL: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Map\\_of\\_the\\_German\\_Empire\\_-\\_1914.PNG](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Map_of_the_German_Empire_-_1914.PNG), lizenziert unter einer Creative Common Lizenz: Attribution-Share Alike 3.0 Unported, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en>
- S. 93: Aufschrift der Gedenktafel, die in Eberswalde an die Ermordung von Amadeu Antonio erinnert, Hao Xi (25. Dezember 2011, selbst fotografiert), URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Gedenktafel\\_aufschrift\\_Amadeu\\_Antonio\\_Eberswalde.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Gedenktafel_aufschrift_Amadeu_Antonio_Eberswalde.jpg), lizenziert unter einer Creative Common Lizenz: CC-by-sa 3.0/de, <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/legalcode>

# Statt eines Vorworts

Stephan Felsberg, Mike Plitt, Kai Jahns

Liebe Leser\*innen,  
liebe Lehrer\*innen,  
liebe Multiplikator\*innen der Bildungsarbeit,

lang ist's her: Im Jahr der Fußballweltmeisterschaft in Deutschland 2006 erklärte Regierungssprecher Uwe-Karsten Heye Teile Brandenburgs zu einer „No-Go-Area“ für *People of Color* und Schwarze Menschen. Lange Zeit galt dieses Image auch für Eberswalde, wurde hier doch kurz nach der Wiedervereinigung der angolanische Vertragsarbeiter Amadeu Antonio ermordet. Die Tat und insbesondere der unmittelbare Umgang mit ihr führten dazu, dass Eberswalde zu einem Negativbeispiel für Rassismus in den Neuen Bundesländern wurde.

Doch vieles hat sich seitdem getan: Eine engagierte Zivilgesellschaft vor Ort arbeitet gegen Rassismus. Dieser Positivtrend bedeutet jedoch nicht, dass das Problem des Rassismus passé sei. Das zeigt nicht nur die hohe und teils gestiegene Zahl körperlicher Gewalt in Ost- und Westdeutschland insgesamt, sondern neben dem anhaltenden institutionellen Rassismus auch der von einer breiten Öffentlichkeit akzeptierte subtile Rassismus in Deutschland. Die hier vorliegende pädagogische Handreichung trägt dieser Tatsache Rechnung und will Schüler\*innen und Jugendliche an die tragische Biographie Amadeu Antonios, aber auch an den Umgang mit dem Thema Rassismus heranführen.

Hierbei kommt das Medium Comic zum Einsatz, das mit seiner Bildsprache einen geeigneten Einstieg in komplexe Themen ermöglicht. Zugleich können die Bildgeschichten komplexe historische Sachverhalte und fotografisch nicht Dokumentiertes darstellen bzw. rekonstruieren, wobei sie dabei – anders als Fotos – durch die künstlerische Abstraktion keinen Wahrheitsanspruch simulieren.

Wir haben bei der Konzeption und Erarbeitung von „Rassismus ist kein Randproblem“ auf ein erfahrenes Team bestehend aus einer Pädagogin, einem Drehbuchautor und einer Comickünstlerin gesetzt, die das Thema Rassismus mit Fokus auf die Neuen Bundesländer und Vertragsarbeiter\*innen für junge Menschen zugänglich darstellen und erklären. Um die sechs hier vorliegenden, kurzen Comicgeschichten sind Praxismodule gebaut worden, die eine aktive und – trotz seiner Komplexität – kurzweilige Auseinandersetzung mit dem Thema im Klassenzimmer oder Projekt-raum ermöglichen sollen.

Einen Vollständigkeitsanspruch zum Thema Rassismus hat auch die vorliegende pädagogische Handreichung nicht. „Rassismus ist kein Randproblem“ deckt nicht alle Aspekte des „Rassismus“ ab, sondern konzentriert sich fallbezogen auf Rassismus am Beispiel der Biographie Amadeu Antonios.

Wir wünschen eine informative Lektüre und vor allem einen gelungenen Einsatz der Praxismodule!



8	Einleitung <i>Jule Bönkost</i>
<b>THEORIETEIL</b>	
11	Wer war Amadeu Antonio? <i>Mike Plitt</i>
13	Hintergrundinformationen Rassismus <i>Jule Bönkost</i>
16	Rassismuskritische Unterrichtsgestaltung <i>Jule Bönkost</i>
20	Historische Einführung: DDR, Antifaschismus, Vertragsarbeiter*innen und Wende <i>Mike Plitt</i>
<b>PRAXISTEIL</b>	
<i>Jule Bönkost</i>	
25	<b>Modul I</b> <b>Was ist Rassismus?</b>
25	Anleitung für die Lehrenden
30	Comic-Kurzgeschichte <i>Was ist Rassismus?</i> alle sechs Comicstrips von Jule Bönkost, Alexander Lahl, Max Mönch, gezeichnet von Kitty Kahane
33	Arbeitsblatt I Steckbrief Tom Sandman
34	Arbeitsblatt II Erscheinungsformen des Rassismus
35	Arbeitsblatt III Aussagen über Rassismus
36	Arbeitsblatt IV Fremdbilder und Selbstbezeichnungen
37	Arbeitsblatt V Zwei Seiten der Medaille: Benachteiligung und Privilegierung
38	Arbeitsblatt VI Was ist Rechtsextremismus?
39	Arbeitsblatt VII Rassismus ist Alltag – Rassismus tötet
40	<b>Modul II</b> <b>Vertragsarbeiter*innen und Rassismus in der DDR</b>
40	Anleitung für die Lehrenden
44	Comic-Kurzgeschichte <i>Vertragsarbeiter*innen und Rassismus in der DDR</i>
47	Arbeitsblatt I Ein neues Leben in der DDR
48	Arbeitsblatt II Willkommene Arbeitskräfte
49	Arbeitsblatt III Zeitstrahl: Vertragsarbeiter*innen in der DDR
50	Arbeitsblatt IV Zusammenleben in der DDR
51	Arbeitsblatt V Deute das Bild
52	Arbeitsblatt VI War die DDR antirassistisch?

**53 Modul III**  
**Rassismus nach der Wende**

- 53 Anleitung für die Lehrenden
- 56 Comic-Kurzgeschichte *Rassismus nach der Wende*
- 58 Arbeitsblatt I Ende mit Schrecken
- 59 Arbeitsblatt II Gegangen und geliebt
- 60 Arbeitsblatt III Mein Bezug zu Rassismus
- 61 Arbeitsblatt IV Eingreifen gegen Rassismus

**62 Modul IV**  
**Amadeu Antonio**

- 62 Anleitung für die Lehrenden
- 66 Comic-Kurzgeschichte *Amadeu Antonio*
- 69 Arbeitsblatt I Wer war Amadeu Antonio?
- 70 Arbeitsblatt II Unter den Augen der Polizei
- 71 Arbeitsblatt III Urteil im Prozess „Amadeu Antonio“
- 72 Arbeitsblatt IV Nach dem Mord
- 73 Arbeitsblatt V Kein Einzelfall

**74 Modul V**  
**Amadeu Antonio – Umgang mit dem Fall**

- 74 Anleitung für die Lehrenden
- 78 Comic-Kurzgeschichte *Amadeu Antonio – Umgang mit dem Fall*
- 80 Arbeitsblatt I „Sein Tod wurde erst jetzt bekannt“
- 81 Arbeitsblatt II Stillschweigende Zustimmung  
Arbeitsblatt III Zeitungsartikel zum Fall „Amadeu Antonio“
- 82 Arbeitsblatt IV Gebrochenes Schweigen – Initiativen gegen Rassismus
- 83 Arbeitsblatt V Aktiv werden
- 84 Arbeitsblatt VI Amadeu-Antonio-Straße
- 85 Arbeitsblatt VII Warum und wie erinnern?

<b>87</b>	<b>Modul VI</b>
	<b>Rassistische Kontinuitäten</b>
<b>87</b>	Anleitung für die Lehrenden
<b>90</b>	Comic-Kurzgeschichte <i>Rassistische Kontinuitäten</i>
<b>92</b>	Arbeitsblatt I Kolonialrassismus
<b>93</b>	Arbeitsblatt II Nicht zu Ende
<b>94</b>	Arbeitsblatt III Spuren des Kolonialismus
<b>95</b>	Arbeitseinheit IV Initiativen gegen Kolonialrassismus
<b>96</b>	<b>Weiterführende Materialien und Links</b>
<b>100</b>	<b>Quellenverzeichnis</b>
<b>103</b>	<b>Die Autor*innen</b>

**Hinweis:** In „Rassismus ist kein Randproblem“ wird eine gender- und rassismussensible Sprache verwendet. Das sogenannte Gender-Sternchen (\*) weist darauf hin, dass es auch Menschen gibt, die sich nicht dem weiblichen oder männlichen Geschlecht zuordnen (z. B. Vertragsarbeiter\*innen). Die maskuline oder feminine Endung wird benutzt, wenn das Geschlecht, das gemeint ist, eindeutig ist. Der Ausdruck „weiß“ wird kursiv geschrieben, um anzuzeigen, dass es sich nicht um eine biologische Kategorie, sondern um eine soziale Position handelt. Die Begriffe „Schwarz“ und „*People of Color*“ stellen politische Selbstbezeichnungen von Menschen, die Rassismuserfahrungen machen, dar. Die Großschreibung des Begriffes Schwarz und Kursivsetzung des Ausdrucks „*People of Color*“ zeigen diese Bedeutung an.

# Einleitung

Amadeu Antonio gehört zu den ersten Todesopfern rassistischer Gewalt nach der deutschen Wiedervereinigung. Ausgehend vom Mord an Amadeu Antonio will dieses Material dazu anregen, das Thema Rassismus im Unterricht kritisch zu behandeln. Es soll Lehrkräften eine inhaltliche und methodische Orientierungshilfe für den rassismuskritischen Unterricht zum Thema Rassismus sein. Die Übungen sind für die Sekundarstufe II konzipiert.

Der Mord an Amadeu Antonio kann nicht losgelöst vom gesamtgesellschaftlichen rassistischen Klima vor und nach der Wende in Ostdeutschland betrachtet werden. Über ihn kann nicht gesprochen werden, wenn nicht klar ist, wie Rassismus als strukturelles und institutionelles Phänomen wirkt. Das vorliegende Material verortet den Mord an Amadeu Antonio im Rahmen des umfassenden Wirkens des Rassismus, das das Geschehen in der Nacht zum 25. November 1990 in der brandenburgischen Kleinstadt Eberswalde „überhaupt erst möglich“ machte. Rassismus wird damit nicht als Einzelfall, sondern als ein weit verbreitetes Phänomen in der Gesellschaft problematisiert. Anhand des konkreten Beispiels des Falles „Amadeu Antonio“ wird der weitreichende Wirkungsbereich des Rassismus als Form struktureller Diskriminierung zugänglich und kritisch bearbeitbar gemacht. Das gleiche gilt für Strategien des Rassismus gegen Schwarze Menschen in Deutschland, der in diesem Material als Form von Rassismus im Fokus steht.

Damit bietet das Material die Gelegenheit, sich sowohl mit dem rassistischen Mord an Amadeu Antonio im Speziellen als auch mit Rassismus als Diskriminierungsform im Allgemeinen auseinanderzusetzen. Am Beispiel des Falles „Amadeu Antonio“ soll das Material Schüler\*innen für Rassismus sensibilisieren und Handlungsspielräume gegen Rassismus sichtbar machen.

## Gliederung des Materials

Das Material gliedert sich in einen Theorieteil und einen Praxisteil. **Der theoretische Teil** umfasst Hintergrundinformationen zur Geschichte Amadeu Antonios und zu Rassismus. Der darauf folgende Abschnitt zu rassismuskritischer Bildungsarbeit stellt eine Reihe von Reflexionsfragen bereit, die pädagogische Fachkräfte nutzen können, um sich auf den rassismuskritischen Unterricht zum Thema Rassismus vorzubereiten. Im Anschluss daran wird in den historischen Kontext des Mordes an Amadeu Antonio eingeführt. Den Theorieteil ergänzen Hinweise zu weiterführenden Materialien im Anhang des Materials. Hier finden Sie auch Hinweise zu weiteren Materialien für eine rassismuskritische Bildungsarbeit zum Thema Rassismus sowie Links zu Organisationen und Akteursgruppen im Bereich rassismuskritische (Bildungs-)Arbeit.

**Der Praxisteil** umfasst sechs Module. Sie bestehen jeweils aus einer Anleitung für die Lehrenden, einer Comic-Kurzgeschichte und aus mehreren als Kopiervorlagen gedachten Arbeitsblättern für den Einsatz im Unterricht. Die Anleitungen enthalten die Erläuterungen zu den Lernzielen der Module sowie die Lösungen bzw. Hinweise zu den Arbeitsaufgaben der Arbeitsblätter.

## Inhaltlicher Aufbau der Module

Die sechs Module greifen unterschiedliche Schwerpunktthemen auf. **Das erste Modul** thematisiert Rassismus im Hinblick auf seine wesentlichen Wirkweisen und vielfältigen Erscheinungsformen. Es dient der Vorbereitung auf die nachfolgende Auseinandersetzung mit Rassismus vor und nach der Wende.

**Das zweite Modul** widmet sich dem geschichtlichen Hintergrund des Mordes an Amadeu Antonio. Anhand von Einblicken in die Ausländer\*innenpolitik der DDR und in die Lebenssituation der Vertragsarbeiter\*innen in der DDR werden rassistische Ausschlüsse in der DDR thematisiert. Die Entwicklung des Rassismus in Ostdeutschland nach dem Fall der Mauer wird in **Modul 3** aufgegriffen. Ausgangspunkt für die Beschäftigung ist auch hier die Situation der ehemaligen Vertragsarbeiter\*innen.

**Modul 4** thematisiert den rassistischen Mord an Amadeu Antonio. Dabei liegt der Fokus auf dem institutionellen Umgang mit dem Vorfall. Er wird mit einer Auseinandersetzung mit der Passivität der Polizei in der Tatnacht, den Reaktionen der lokalen Presse und dem Gerichtsurteil im Fall „Amadeu Antonio“ aufgegriffen.

Die mediale Berichterstattung und Reaktion der Stadtbevölkerung nach dem Mord ist Gegenstand des **fünften Moduls**. Hier werden außerdem Initiativen, die sich für den Abbau von Rassismus einsetzten und der Aspekt rassistiskritische Erinnerungskultur behandelt.

Im **sechsten Modul** werden Verbindungen der behandelten rassistischen Ereignisse zur kolonialen Vergangenheit sowie zu kolonialen Spuren und Rassismus in der Gegenwart aufgezeigt. Abschließend fällt der Blick auf Initiativen, die sich für den Abbau von Rassismus gegen Schwarze Menschen einsetzen.

### Zu den Comic-Kurzgeschichten

Die Comic-Kurzgeschichten bilden den Ausgangspunkt für die Arbeit mit den Modulen. Sie leiten jeweils in die Themen der Module ein und stellen die Grundlage für jeweils einen Teil der vertiefenden Übungen der Module dar.

Protagonist der aufeinander aufbauenden Comic-Kurzgeschichten ist die fiktive Figur des New Yorker Reporters Tom Sandman, bekannt als Erzähler in der Graphic Novel aus den letzten Tagen der DDR *Treibsand*<sup>1</sup>. Die Reise des *weißen* US-amerikanischen Journalisten nach Deutschland mit dem Auftrag, eine Reportage über Rassismus in Deutschland zu schreiben, bildet die in die Gegenwart eingebettete Rahmenhandlung. Tom Sandmans Beobachtungen, Gedanken, Lernprozesse, Recherchen, Interviews und Arbeitsergebnisse führen an die verschiedenen behandelten Aspekte des Themenkomplexes Rassismus heran.

Der Zugang zu rassistischer Diskriminierung vor und nach der Wende in Ostdeutschland erfolgt über ein Interview mit Augusto Munjunga. Er berichtet Tom Sandman von seinen Erlebnissen als Schwarzer Vertragsarbeiter in der DDR und von seinen Erfahrungen in Ostdeutschland nach der Wende. Die Figur Augusto Munjunga ist samt ihrer Aussagen authentisch. Für die Entwicklung des vorliegenden Materials haben Historiker neben der Recherche nach historischen Dokumenten und Quellen 2017 Interviews mit mehreren Zeitzeugen des Mordes Amadeu Antonios durchgeführt. Die Aussagen der Figur Augusto Munjunga im Comic entstammen einem dieser Interviews. Dem Zugang zum Mord Amadeu Antonios dienen neben Zeitzeugenaussagen vor allem Zeitungsartikel als historische Quellen.

<sup>1</sup> von Max Mönch, Alexander Lahl und Kitty Kahane (2014).

Die einzelnen Bilder eines Comics werden als Panels bezeichnet.



# Wer war Amadeu Antonio?

Wer heute Eberswalde besucht und vom Bahnhof in Richtung Marktplatz läuft, stößt in der Puschkinstraße auf einen denkmalgeschützten Backsteinbau, der neugierig macht. Beim Näherreten ist zu erkennen, dass es sich um das Bürger\*innenbildungszentrum Amadeu Antonio handelt, das durch das zivilgesellschaftliche Engagement vieler Bürger\*innen der Stadt regelmäßig mit Leben erfüllt wird. Aber wieso trägt es diesen ungewöhnlichen Namen, Amadeu Antonio? Und was verbindet die ostdeutsche Stadt Eberswalde mit dem afrikanischen Kontinent?

Amadeu Antonio wurde 1962 als ältestes Kind einer zwölköpfigen Familie in der Stadt Quimbela in der Provinz Uíge geboren. Zu jener Zeit ist Angola noch eine Kolonie von Portugal und wird von diesem systematisch ausgebeutet. Allerdings findet seit 1961 ein erbitterter Unabhängigkeitskrieg statt, der besonders im bodenschatzreichen Uíge äußerst hart geführt wird und die Kindheitsjahre von Amadeu Antonio überschattet haben dürfte. 1974 erreicht Angola seine Unabhängigkeit, aber nicht den Frieden: es folgte ein blutiger Bürgerkrieg um die politische Macht im Land, der bis 2002 anhalten sollte. Doch neben all den neuen Herausforderungen gab es auch neue Möglichkeiten: So soll Amadeu Antonio in Brasilien, Portugal und der Sowjetunion Ausbildungen absolviert haben, ohne das Näheres diesbezüglich überliefert worden wäre.

Sicher wissen wir jedoch, dass es Amadeus Traum war, Flugzeugmechaniker zu werden. Als sich ihm im Sommer 1987 die Gelegenheit eröffnete, als Vertragsarbeiter in die DDR zu kommen und dem Bürgerkriegsgeschehen zu Hause zu entkommen, dürfte er nicht lange gezögert haben, zumal sich ihm dadurch auch die Möglichkeit bot, seine Eltern und Geschwister in Angola finanziell zu unterstützen. Wie so viele junge Männer und Frauen aus Angola wurde er dabei mit dem Versprechen gelockt, im modernen „sozialistischen Bruderstaat“ DDR eine hochqualifizierende Ausbildung bzw. Studium zu durchlaufen. Doch die Realität sah anders aus: Anstatt das technische Innenleben von Luftfahrzeugen zu studieren und sich in Hörsälen weiterzubilden, wurde er zusammen mit 103 Angolanern dem großflächigen Schlacht- und Verarbeitungskombinat Eberswalde (SVKE) zugeteilt. Dort erwartete ihn eine anstrengende und monotone Tätigkeit als Packer in der Versandabteilung. Geographisch war er weit gekommen, von seinem Berufswunsch hätte er jedoch nicht weiter entfernt sein können. Der Mauerfall bedeutete für viele Vertragsarbeiter\*innen eine ungewisse Zukunft: Sollten Sie zurückkehren oder bleiben? Für Amadeu Antonio war die Sache klar, er wollte bleiben und durfte es auch, da er und seine deutsche Freundin ein Kind erwarteten.

Doch die Geburt seines Sohnes sollte er nicht mehr erleben: Als er am 24. November zusammen mit Freunden an einer Abschiedsfeier für die mosambikanischen Kollegen im Eberswalder „Hüttengasthof“<sup>2</sup> teilnimmt, ziehen ca. 60 Neonazis aus der Region Richtung Gaststätte, viele von ihnen mit dem Ziel, an diesem Abend „N\*<sup>3</sup> aufzuklatschen“. Amadeu Antonio und seine Freunde versuchen, vor dem gewaltbereiten Mob zu fliehen, was Amadeu Antonio jedoch nicht gelingt: Er wird von zehn Jugendlichen eingekreist, die ihn mit Zaunlatten niederschlagen und mit Springerstiefeln malträtieren. Drei Zivilfahnder, die die Tat beobachten, schreiten nicht ein. Am 6. Dezember 1990 stirbt er an den Folgen seiner schweren Verletzungen. Er wurde nur 28 Jahre alt.

<sup>2</sup> Eines der wenigen Lokale, in dem die Vertragsarbeiter als Gäste bewirtet wurden und sich sicher fühlen konnten.

<sup>3</sup> Der rassistische Begriff „Neger“ wird hier nicht ausgeschrieben, um die rassistische Fremdbezeichnung für Schwarze Menschen an dieser Stelle nicht unkommentiert zu wiederholen. Zur Problematik des N-Wortes vgl. Kilomba, Grada (2009): Das N-Wort, www.bpb.de, URL: <http://www.bpb.de/geellschaft/migration/afrikanische-diaspora/59448/das-n-wort> (Zugriff 05.03.2018).

Wir wissen nicht viel über Amadeu Antonio. Freunde bezeichnen ihn als stets freundlich und hilfsbereit, gleichzeitig aber auch als ruhig und zurückhaltend. Was wir aber wissen ist, dass Amadeu Antonio eines der ersten Opfer rechter Gewalt nach der Wiedervereinigung war. Die Empörung über seinen Tod konnte allerdings nichts daran ändern, dass es zu einer Welle rechter Gewalt im wiedervereinigten Deutschland kam. Dazu zählen die rassistisch motivierten Übergriffe im sächsischen Hoyerswerda 1991, die mehrtägigen Ausschreitungen gegen ein Wohnheim für ehemalige vietnamesischen Vertragsarbeiter\*innen in Rostock-Lichtenhagen im Sommer 1992 und die Mordanschläge im schleswig-holsteinischen Mölln im November 1992. In Mölln starben zwei Mädchen türkischer Herkunft und ihre Großmutter.

Heutzutage steht der Tod Amadeu Antonios bundesweit als mahndendes Symbol gegen Rassismus. In seinem Namen konnten Stiftungen, Vereine und Initiativen wirksam Zeichen gegen Rechts und rassistische Diskriminierung setzen, ohne die Probleme Rassismus und rechte Gewalt jedoch grundlegend lösen zu können, wie aktuell die hohe Zahl von rassistisch motivierten Gewaltdelikten gegen Geflüchtete zeigt. Dass das Engagement gegen Rassismus nach wie vor wichtig ist, wird Besucher\*innen gleich beim Betreten des Bürger\*innenbildungszentrums in Eberswalde vermittelt. Dort hängt unter einem Bild von Amadeu Antonio das berühmte Zitat des US-amerikanischen Bürgerrechtlers Martin Luther King:

*„Ich habe einen Traum, dass meine vier kleinen Kinder eines Tages in einer Nation leben werden, in der sie nicht wegen der Farbe ihrer Haut, sondern nach dem Wesen ihres Charakters beurteilt werden.“*

Ein Traum, den Amadeu Antonio gewiss auch geträumt haben dürfte.



# Hintergrundinformationen Rassismus

Auf den folgenden Seiten können nur einige wesentliche Merkmale des Rassismus angesprochen werden. Am Ende dieses Materials finden Sie eine Liste mit Literaturtipps zum Weiterlesen. Hervorhebung Ende.

**Am Anfang der Planung jeden Unterrichts zum Thema  
Rassismus steht die Klärung des eigenen Rassismusverständnisses.**

## Rassismus als Form von Diskriminierung

Im Alltag wird Rassismus häufig als Ausnahmeerscheinung aufgefasst. Rassismus wird mit Rechtsextremismus und absichtsvoll handelnden Einzeltäter\*innen verbunden. Diese vorherrschende Sichtweise auf Rassismus reduziert Rassismus auf ein bewusstes Einstellungsmuster. Sie ist problematisch und als verkürzt beschreibbar, denn sie blendet die Wirkweise von Rassismus als Form struktureller Diskriminierung aus.

Diskriminierung meint umgangssprachlich Benachteiligung oder Herabwürdigung. Daneben verweist der Begriff auf Macht- und Ungleichheitsverhältnisse in der Gesellschaft. In dieser – hier relevanten – Bedeutung dient Diskriminierung dazu, Herrschaftsinteressen durchzusetzen. Neben Rassismus zählen zu anderen Formen von Diskriminierung z. B. die Diskriminierung von Personen aufgrund von Geschlecht oder sexueller Orientierung, (Sexismus), die Abwertung und Ausgrenzung von Personen aufgrund von sozialer Schicht (Klassismus) oder ihres Alters (Altersdiskriminierung) und die Diskriminierung von Menschen mit „Behinderung“ (*Ableism*).

Als Diskriminierungsform wirkt Rassismus auf unterschiedlichen gesellschaftlichen Ebenen. Er schlägt sich im individuellen, institutionellen und strukturellen Bereich nieder. Rassismus kann sowohl im zwischenmenschlichen Miteinander als auch anhand von Verfahrensweisen und Regeln in Institutionen wirksam sein. Auf diese Weise bedingt er eine ungleiche Verteilung von Ressourcen und Teilhabechancen in der Gesellschaft. Beispielsweise bewirkt rassistische Diskriminierung, dass Zugänge zu Bildung oder zum Arbeits- und Wohnungsmarkt ungleich ausfallen. Der Ausdruck „struktureller Rassismus“ verweist auf diese von Rassismus als Herrschaftsform bewirkte strukturelle Ungleichheit. Damit ist Rassismus weit mehr als ein individuelles Vorurteil.

## Rassismus als „Wir“/ „Sie“-Konstruktion

Kernelement des Rassismus ist das sogenannte Othering, der Prozess des Anders-Machen von Menschen: Rassismus teilt Menschen in dazugehörig und nicht-dazugehörig ein. Eine „Wir“-Gruppe wird von „den Anderen“ unterschieden, um Vorteile der Eigengruppe zu sichern. Für die Unterscheidung werden den Angehörigen der Gruppen gegensätzliche Eigenschaften zugeschrieben. Der Eigengruppe werden positive Charakteristika zugeschrieben, womit sie aufgewertet wird. Die Gruppe der „Anderen“ funktioniert als negatives Spiegelbild. Ihr werden negative Eigenschaften unterstellt, womit sie abgewertet wird. Beispielsweise wird die Eigengruppe als rational, fleißig, zivilisiert und fortschrittlich gedacht und die Gruppe „der Anderen“ als irrational, triebgesteuert, faul, unzivilisiert und rückständig angesehen. Die vermeintlichen Eigenschaften werden jeweils an beliebig gewählte Merkmale, wie „Hautfarbe“, Sprache oder kulturelle Merkmale, der Gruppen geknüpft. Sie werden als unveränderbar und vererbbar gedacht. Diese Vorstellungen dienen dazu, die reale Diskriminierung bzw. die Bevorteilung von Menschen aufgrund von Rassismus zu rechtfertigen. Sie bewirken, dass das von Rassismus geschaffene gesellschaftliche Ungleichheitsverhältnis als „normal“ erscheint. Mit ihnen werden Menschen, die Rassismus erleben, erst zu „Fremden“ und „Anderen“ gemacht. Damit betrifft Rassismus alle Menschen. Er beeinflusst die Lebensrealitäten von *weißen* Menschen genauso wie die Erfahrungen von Schwarzen Menschen und *People of Color*, wenn auch auf unterschiedliche Art und Weise. Auf der einen Seite schafft Rassismus Benachteiligung und Ausgrenzung. Auf der anderen Seite bewirkt er Einschlüsse und Privilegien. Beides sind zwei Seiten der gleichen Medaille.

## **Begriffe „weiß“, „Schwarz“ und „People of Color“**

Die Ausdrücke „weiß“, „Schwarz“ und „People of Color“ beschreiben keine Hautfarben oder biologischen Kategorien. Sie meinen soziale Positionen, die von Rassismus erzeugt wurden bzw. werden. Die Begriffe „Schwarz“ und „People of Color“ sind politische Selbstbezeichnungen von Menschen, die Rassismuserfahrungen machen. Die Großschreibung des Begriffes Schwarz zeigt diese Bedeutung an. Bei den Ausdrücken *People of Color* und *weiß* markiert die kursive Schreibweise den sozialen Konstruktionscharakter dieser Positionen. *Weiß* ist keine Selbstbezeichnung, sondern beschreibt die soziale Position, von der aus Rassismus ausgeht. *Weiß-Sein* ist damit die Position, die von Rassismus bevorteilt und mit positiven Eigenschaften belegt wird. Allerdings sind sich *weiße* Menschen den Privilegien, die Rassismus ihnen verschafft, häufig nicht bewusst. Wie die Benachteiligung von Schwarzen Menschen und *People of Color* erscheinen diese Vorteile als Bestandteil des rassistischen Ungleichverhältnisses als normal.

*Weiß* Privilegien sind beispielsweise, leichtere Zugänge zum Wohnungs- und Arbeitsmarkt zu besitzen als Schwarze Menschen und *People of Color*. Genauso gehören z. B. die Erfahrungen dazu, nicht allein aufgrund des Aussehens von der Polizei kontrolliert zu werden und von anderen als Individuum anstatt als vermeintliche\*r Repräsentant\*in einer Gruppe wahrgenommen zu werden. Das bedeutet nicht, dass *weiße* Menschen nicht von Diskriminierungen negativ betroffen sein können. Sie können z. B. Sexismus, Klassismus oder Behindertenfeindlichkeit erleben. Im Kontext von Rassismus jedoch sind sie privilegiert. *Weiß* Menschen können keine rassistische Diskriminierung erfahren. Sie erfahren keine strukturellen Ausschlüsse aufgrund ihres *Weiß-Seins*.

## **Facetten des Rassismus**

Rassismus hat viele Facetten. Bewusster Rassismus, der auf dem Glauben der vermeintlichen Höherwertigkeit von *Weiß-Sein* aufbaut, stellt nur die Spitze des Eisbergs dar. Offene rassistische Gewalt und Rechtsextremismus sind in Deutschland allgegenwärtig. Doch Rassismus umfasst noch viel mehr. Er durchzieht alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens. Häufig passiert er unbewusst. Dann baut er auf verinnerlichten Denk- und Handlungsweisen auf, die meistens von klein auf an erlernt wurden und nicht hinterfragt werden. Kennzeichnend für Rassismus in Deutschland ist beispielsweise, dass Deutsch-Sein mit *Weiß-Sein* gleichgesetzt wird. Diese rassistische Vorstellung hält sich hartnäckig und drückt sich etwa in der immer wieder an Schwarze Menschen und *People of Color* gerichteten Frage Woher kommst du? aus.

Es braucht keine bewussten rassistischen Überzeugungen, um Schwarze Menschen und *People of Color* ein abweichendes „Anders-Sein“ zuzuschreiben bzw. *Weiß-Sein* als vermeintliche Normalität herauszustellen. Diese Zuschreibungen können auch ohne böse Absicht erfolgen, z. B. in Form von Witzen oder des Gebrauchs rassistischer Begriffe. Dennoch stellen sie Rassismus bestärkende Handlungen dar. Nicht die Absicht einer handelnden Person entscheidet also, ob es sich um eine rassistische Handlung handelt, sondern die Wirkung der Taten.

Rassismus ist nicht das Problem einzelner *weißer* Menschen. Rassistische Diskriminierung ist ein überindividuelles System. Trotzdem empfinden viele *weiße* Menschen Schuld- und Schamgefühle, wenn Rassismus thematisiert wird. Gerade wenn dieses ungewollt geschieht, wird rassistisches Handeln deshalb häufig verleugnet und von Abwehr begleitet. Über Rassismus zu sprechen und eigene verinnerlichte rassistische Denk- und Handlungsweisen zu hinterfragen, ist für *weiße* Personen unangenehm. Doch dies ist Voraussetzung dafür, um Rassismus etwas entgegengesetzt zu können.

Genauso wichtig ist es, institutionelle Veränderungen anzustoßen. Institutionen, wie z. B. die Bildungsinstitutionen Schule, Kita und Hochschule oder die Polizei und das Justizsystem, sind nicht von Rassismus unberührt. Vielmehr kommt es hier tagtäglich zu vielfältigen Ausschlüssen und Benachteiligungen von Schwarzen Menschen und *People of Color*. Dafür sind nicht einzelne Menschen bzw. vorsätzlich rassistische Handlungen verantwortlich, sondern Routinen und Normen in Institutionen, die eine gleichberechtigte Teilhabe in der Gesellschaft verhindern.

Es ist wichtig, sowohl beim Lehren und Lernen über Rassismus als auch beim Nachdenken über Möglichkeiten, ihm entgegenzutreten, die unterschiedlichen Wirkebenen des Rassismus auf der individuellen, institutionellen und strukturellen Ebene immer mitzudenken. Rassismus ist komplex und deshalb ist es umso wichtiger, ihn gut zu verstehen und beim Vorgehen gegen ihn seinen umfassenden Wirkungsbereich zu berücksichtigen. Dies gilt insbesondere für *weiße* Personen. Denn aus *weißer* Perspektive, die auf keine selbst erlebten Rassismuserfahrungen zurückgreifen kann, fällt es häufig schwer, Rassismus zu erkennen. Das dominante verkürzte Rassismusverständnis tut sein Weiteres.

### **Rassismus gegen Schwarze Menschen als eine Form von Rassismus**

Es gibt verschiedene Formen von Rassismus. Eine Form ist Rassismus gegen Schwarze Menschen. Andere Formen sind z. B. Rassismus gegen Sinti und Roma und antimuslimischer Rassismus. Rassismus gegen Schwarze Menschen wird auch als Kolonialrassismus bezeichnet, weil seine Wurzeln in der Kolonialzeit liegen. Rassismus ist eine Erfindung, mit der die koloniale Besetzung des afrikanischen Kontinentes und die Ausbeutung und Unterdrückung der Menschen, die in den kolonisierten Gebieten lebten, gerechtfertigt wurde. Im Glauben an die Existenz biologischer „Menschenrassen“ wurden *weiße* Menschen als höherwertig und überlegen und Schwarze Menschen als minderwertig und unterlegen kategorisiert. Afrika wurde als rückständig und Europa als fortschrittlich und zivilisiert gedacht.

Der deutsche Kolonialismus ist zwar offiziell beendet, aber die rassistischen Selbst- und Fremdbilder, die sich im Zuge der Kolonialvergangenheit herausbildeten, existieren bis heute weiter. Sie tragen zum Fortbestehen des Rassismus in Deutschland bei. Unter anderem in kolonial geprägten Bildern und Sprachhandlungen werden Schwarze Menschen bis heute zu vermeintlich „Anderen“ gemacht. Anhand dieser Fremdzuschreibungen wird gleichzeitig *Weiß-Sein* als angeblich natürlicher Normalzustand hergestellt und die Verstetigung gesellschaftlicher Ungleichverhältnisse abgesichert und legitimiert.

Dass Rassismus eine Nachwirkung der Kolonialzeit darstellt, ist nur wenigen bewusst. Das gegenwärtige Erbe des Kolonialismus, zu denen neben kolonial geprägten Welt- und Selbstbildern Spuren der Kolonialvergangenheit im Stadtbild, in Museen, in Werbung und in Sprache gehören, ist im öffentlichen Bewusstsein kaum präsent. Der Begriff Postkolonialität betont diese Verbindungen der Gegenwart mit der kolonialen Vergangenheit, die so oft ausgeblendet werden. Aus postkolonialer Perspektive stellt Kolonialismus kein abgeschlossenes historisches Ereignis dar, sondern ein Geschehen, das bis heute vielfältige und tiefgreifende Auswirkungen auf die deutsche Gesellschaft, die ehemals kolonisierten Gebiete und globale soziale Verhältnisse hat. Eine postkoloniale Perspektive ermöglicht es, gegenwärtigen Rassismus besser zu begreifen und Rassismus gegen Schwarze Menschen in Deutschland als historisch bedingtes Phänomen zu erkennen. Ein solches Verstehen ist notwendig, um Kolonialrassismus erkennen, seine strukturelle Wirkweise erfassen und schließlich Veränderungen bewirken bzw. Rassismus langfristig abbauen zu können.

# Rassismuskritische Unterrichtsgestaltung

Das Lernen über Rassismus als Diskriminierungsform ermöglicht, Rassismus mit seinen Wirk- und Funktionsweisen besser zu verstehen. Ein solches Begreifen von Rassismus ist notwendig, um die Fähigkeit, rassistische Diskriminierungen zu erkennen, ausbilden zu können.

Dieses Erkennen-Können von rassistischen Ausschlüssen stellt die Basis für das Ausloten von Handlungsalternativen und die Entwicklung einer rassismuskritischen Haltung dar. Darauf kann dann verändertes Handeln aufbauen. Deshalb schließt rassismuskritische Bildungsarbeit grundsätzlich eine Auseinandersetzung mit Rassismus als Diskriminierungsform ein.

Rassismus zu thematisieren bringt gleichzeitig besondere Herausforderungen mit sich. Die kritische Beschäftigung mit rassistischer Diskriminierung stellt gewohnte Sichtweisen in Frage. Deshalb stößt sie häufig auf Widerstände. Davon ist auch das Handeln der Lehrkräfte nicht ausgenommen. Weil das Thema Rassismus für pädagogische Fachkräfte un bequem sein kann, wird es häufig gar nicht erst berücksichtigt. Zudem handelt es sich bei Rassismus um ein Unterrichtsthema, bei dem es schnell zu rassistischen Verletzungen von Schwarzen Schüler\*innen und Schüler\*innen of Color kommen kann. Nicht selten fühlen sich Lehrkräfte bei der Behandlung des Themas Rassismus unsicher und verspüren Angst, „etwas falsch zu machen“.

Rassismus als Unterrichtsgegenstand aufzugreifen, stellt deshalb an Pädagog\*innen große Anforderungen. Eine sorgfältige Unterrichtsvorbereitung ist unabdingbar. Die Auseinandersetzung mit den im Folgenden angeführten Fragen kann Sie bei der ersten Vorbereitung der rassismuskritischen Beschäftigung im Unterricht sowie bei der Reflexion der eigenen Rolle bei der Gestaltung des Unterrichts unterstützen. Zusätzlich finden Sie am Ende dieses Abschnittes Literaturhinweise zu Materialien zum vertiefenden Weiterlesen.

## **Wie beeinflusst Rassismus mich, meine Wahrnehmung von Rassismus und mein pädagogisches Handeln gegen ihn?**

Rassismuskritische Bildungsarbeit setzt seitens der Pädagog\*innen die Bereitschaft zur kritischen Selbstreflexion voraus. Denn die Position als Lehrkraft bewahrt nicht davor, selbst in Rassismus verstrickt zu sein. Auch Lehrende haben von klein auf an rassistische Denkweisen erlernt und verinnerlicht. Insbesondere *weißen* Pädagog\*innen ist häufig nicht bewusst, wie rassistische Bilder das eigene Denken und Handeln beherrschen. Diesen Einfluss auf Bildungspraxis hat Rassismus selbst dann, wenn die Bildungsarbeit gegen rassistische Diskriminierung ausgerichtet wird. Selbst dann kann es vorkommen, dass unabsichtlich rassistische Deutungsmuster und Handlungsweisen wiederholt und damit rassistische Fremdzuschreibungen und Ausgrenzungen vorgenommen werden.

Das Klassenzimmer ist prinzipiell kein rassismusfreier Raum. Um ungewollte Ausschlüsse im Klassenzimmer verhindern zu können, ist es wichtig, offen dafür zu sein, dass Ausschlüsse – auch durch das eigene Handeln verursacht – passieren können. Es ist wichtig, anzuerkennen, dass Rassismus unser eigenes Denken und Handeln prägen kann. Denn erst dann können wir diesen Einfluss ausmachen und Optionen für einen verantwortungsvollen Umgang mit ihm ausloten. Wie jede rassismuskritische Bildungsarbeit setzt die rassismuskritische Behandlung von Rassismus eine gewisse Fehlerfreundlichkeit voraus. Sie verlangt die Bereitschaft, sich immer wieder produktiv verunsichern zu lassen, das eigene professionelle Handeln kontinuierlich zu hinterfragen und selbst dazuzulernen sowie dann gegebenenfalls anders zu verfahren. Rassismuskritische Bildungsarbeit stellt für Pädagog\*innen selbst einen langfristigen Lernprozess dar. Dies gilt insbesondere für *weiße* Mehrheitsangehörige, die über keine eigenen Erfahrungen mit Rassismus verfügen. Ggf. sollten in der Institution Schule bzw. darüber hinaus im regionalen Umfeld Supervisionsangebote angeregt und genutzt werden.

Rassismus als Gegenstand im Unterricht zu behandeln, birgt für rassismuskritische Bildungsarbeit große Potentiale. Gleichzeitig ist es für Pädagog\*innen mit großen Anforderungen verbunden.

Fester Bestandteil der kritischen Selbstreflexion ist die Reflexion der eigenen Positionierung im Hinblick auf Rassismus – als entweder *weiß* und privilegiert oder diskriminiert, wie im Fall der Positionen Schwarz und *People of Color*. Das schließt ein Überprüfen davon ein, wie die eigene Betroffenheit von Rassismus die eigene Sichtweise auf rassistische Diskriminierung beeinflusst. Insbesondere für *weiße* Personen ist diese Reflexion ungewohnt. Denn *weiße* Menschen nehmen sich in der Regel nicht als *weiß* wahr. Genauso selten wird seitens *weißer* Menschen die eigene Perspektive als spezifisch *weiße* Sichtweise erkannt. Es ist jedoch unabdingbar anzuerkennen, dass sich Erlebnisse und Wahrnehmungen im Hinblick auf Rassismus seitens *weißer* Personen von den Erfahrungen und Sichtweisen von Schwarzen Menschen und *People of Color* unterscheiden. Erst mit einem Wissen um die eigene Positionierung im Hinblick auf Rassismus und ihren Einfluss auf die eigene Wahrnehmung von Rassismus kann erkannt werden, inwiefern Rassismus auch das eigene pädagogische Handeln beeinflusst.

Folgende Fragen können für die Unterrichtsvorbereitung behilflich sein:

- Welche Auswirkungen hat Rassismus auf mich?  
Welche soziale Positionierung verschafft er mir?
- Inwiefern könnte das meine Wahrnehmung von Rassismus beeinflussen?
- Welche Folgen hat das möglicherweise für meine pädagogische Arbeit gegen Rassismus bzw. zum Thema Rassismus?
- Nehme ich als *weiße* Person mein *Weiß-Sein* im (Schul-)Alltag als solches wahr?  
Welche Privilegien verschafft mir mein *Weiß-Sein* im (Schul-)Alltag?

### Was weiß ich über rassistische Diskriminierung und über rassismuskritische Bildungsarbeit?

Rassismus als Thema im Unterricht zu behandeln ist auch deshalb voraussetzungsvoll, weil es von Pädagog\*innen ein umfassendes Wissen darüber verlangt, wie Rassismus als Form von Diskriminierung wirkt. Die Qualität des Unterrichts steht und fällt mit dem eigenen Wissen zum Themenkomplex Rassismus. Erst wenn die Lehrenden verstanden haben, wie das komplexe Macht- und Ungleichheitsverhältnis Rassismus funktioniert, können sie ihren Unterricht gegen ihn ausrichten. Erst dann können sie Schüler\*innen für Rassismus sensibilisieren, Schüler\*innen empowern, zu verändertem Handeln anregen und unnötige Verletzungen im Klassenzimmer verhindern. Weil Rassismuskritik in der Lehrer\*innenausbildung und im etablierten Fort- und Weiterbildungssektor bis heute kaum eine Rolle spielt, ist es umso wichtiger, dass sich Lehrkräfte selbstständig über Rassismus und rassismuskritische Bildungsarbeit informieren. Empfehlenswert ist z. B. der Besuch einer Fortbildung zum Thema rassismuskritische Bildungsarbeit, wie sie beispielsweise das IDB (Institut für diskriminierungsfreie Bildung) in Berlin anbietet (Infos und Kontakt unter: [www.diskriminierungsfreie-bildung.de](http://www.diskriminierungsfreie-bildung.de)).

Um ungewollte Ausschlüsse durch Bildungshandeln zu verhindern, gilt es für pädagogische Fachkräfte, wie Anne Broden es auf den Punkt bringt, „ein feines Gefühl dafür zu entwickeln, wann Differenzlinien relevant sind und thematisiert werden müssen, und wann sie irrelevant sind, ihre Thematisierung zu einer Erzeugung der Anderen als Anderer führen würde.“<sup>4</sup> Dies verlangt insbesondere seitens *weißer* pädagogischer Fachkräfte – weil diese selbst über kein erfahrungsbasiertes Wissen zu Rassismus verfügen – über die Mechanismen und Strategien des Rassismus zu lernen. Lernen über das Funktionieren und Wirken des Rassismus erlaubt es, unnötige Fremdzuschreibungen vermeiden und die eigene pädagogische Praxis rassismuskritisch gestalten zu können. Eine wesentliche Voraussetzung hierfür ist allerdings die Bereitschaft, verinnerlichte Denk- und Handlungsmuster zu hinterfragen.

Die Auseinandersetzung mit folgenden Fragen kann die Unterrichtsvorbereitung fördern:

- Was weiß ich über Rassismus? Woher habe ich dieses Wissen?
- Wo benutze ich rassistische Kategorien (wie *weiß* oder Schwarz), um Unterschiede zwischen Menschen anzuzeigen?
- Wo informiere ich mich über Rassismus und rassistiskritische Bildungsarbeit?
- Rassismus wird in Deutschland häufig verkürzt als absichtsvolles Handeln einzelner Personen betrachtet und nicht als gesamtgesellschaftliches Phänomen anerkannt. Welche Folgen hat das möglicherweise für meine pädagogische Arbeit?
- Wo verharmlose ich Rassismus bzw. Rassismuserfahrungen gegebenenfalls?
- Welche Fragen habe ich selber? Wozu möchte ich mich noch mehr informieren?

### Wie gehe ich mit rassistischer Diskriminierung im Lernraum um?



Rassismuskritische Bildungsarbeit folgt keinem Rezept, das eine einfache Unterscheidung zwischen „richtig“ und „falsch“ möglich macht. Denn es kann niemals vollständig verhindert werden, dass es zu rassistischen Ausschlüssen im Lernraum kommt. Wenn Rassismus kritisch behandelt wird, ist es sogar bis zu einem gewissen Grad unvermeidbar, dass rassistische Wissensbestände wiederholt werden. Bereits wenn von „*weißen*“ und „Schwarzen“ Menschen gesprochen wird, werden zum Beispiel bis heute machtvolle rassistische Grenzziehungen und Kategorisierungen bestätigt. Deshalb bedeutet rassismuskritische Bildungsarbeit zum Thema Rassismus – wie jede rassismuskritische Bildungsarbeit – grundsätzlich, in Widersprüchen zu handeln. Rassismuskritische Bildungsarbeit ist immer verstrickt in die Verhältnisse, die mit ihr kritisiert werden. Sie hält die damit verbundenen Spannungen aus, anstatt richtig/falsch-Bewertungen zu folgen.

Gleichzeitig verlangt eine rassismuskritische Pädagogik, den Lernraum so verletzungsfrei wie möglich zu gestalten. Gerade bei der Thematisierung von Rassismus in Bildungssettings werden rassistische Wissensbestände häufig unnötig reproduziert, so dass es zu rassistischen Verletzungen kommt, die oftmals auch hätten vermieden werden können.

Die Thematisierung von Rassismus bedeutet für Schüler\*innen mit Rassismuserfahrungen eine besonders unsichere Lernumgebung. Die Aufgabe der Lehrkraft ist es grundsätzlich, rassistische Verletzungen im Lernraum so weit wie möglich zu vermeiden. Hierfür ist es wichtig, sich klar und unmissverständlich gegen Rassismus zu positionieren. Rassistische Beleidigungen und Ausgrenzungen dürfen nicht ignoriert werden, auch wenn annehmbar ist, dass Schüler\*innen mit diesen Aussagen nur ihr Gesicht vor ihren Mitschüler\*innen wahren wollen. Es gilt deutlich zu machen, dass rassistische Äußerungen zu keiner Zeit toleriert bzw. so stehen gelassen werden. Dabei sollte nicht moralisierend vorgegangen werden. Solange die Schüler\*innen die grundsätzliche Bereitschaft zeigen, sich auf einen Dialog einzulassen, ist es empfehlenswert, eine lernförderliche vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen und untersuchend-reflexive Haltung einzunehmen, um die rassistischen Äußerungen zu hinterfragen.<sup>5</sup> Das gilt gleichermaßen, wenn nur *weiße* Schüler\*innen in der Klasse sind.

Achten Sie außerdem darauf, dass sich Schüler\*innen mit Rassismuserfahrungen grundsätzlich selbst entscheiden, ob sie ihre Erfahrungen einbringen wollen oder nicht. Rassismuskritische Pädagogik zielt auf eine empowernde Unterrichtspraxis ab, die Schüler\*innen mit Rassismuserfahrungen nicht als „hilflose Opfer“ ansieht, sondern Prozesse der Selbstbemächtigung in einer rassistischen Gesellschaft unterstützt. Stellen Sie ebenfalls sicher, dass sich

5 Oueslati (2016: 21–22, mit Bezug auf Paul Mecheril und Rudolf Leiprecht)

Schwarze Schüler\*innen und Schüler\*innen *of Color* nicht in der Rolle als vermeintliche Repräsentant\*innen ihrer Gruppen wiederfinden müssen, z. B. indem sie aufgefordert werden, „aus ihrer Sicht etwas dazu zu sagen“.

Fragen für die Unterrichtsvorbereitung:

- Wann stützt das Anführen rassismusrelevanter Kategorien (wie *weiß*, Schwarz, *People of Color*) die kritische Auseinandersetzung mit Rassismus? Wann ist es überflüssig und reproduziert lediglich ausschließende Zuschreibungen?
- Wie gehe ich mit rassistischen Äußerungen um?
- Rassismus betrifft *weiße* Schüler\*innen und rassismuserfahrene Schüler\*innen unterschiedlich. Wie kann ich das in meinem Unterricht berücksichtigen? Welche verschiedenen Lernbedürfnisse und Lernziele leiten sich davon ab?
- Wo verspüre ich noch Unsicherheiten im Umgang mit dem Thema Rassismus?

### Zum Weiterlesen

Antidiskriminierungsstelle des Bundes (Hrsg.) (2018): Diskriminierung an Schulen erkennen und vermeiden. Praxisleitfaden zum Abbau von Diskriminierung in der Schule, URL: [http://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/Leitfaden\\_Diskriminierung\\_an\\_Schulen\\_erkennen\\_u\\_vermeiden.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=3](http://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/Leitfaden_Diskriminierung_an_Schulen_erkennen_u_vermeiden.pdf?__blob=publicationFile&v=3) (Zugriff 05.03.2018).

Broden, Anne und Paul Mecheril (Hrsg.) (2010): Rassismus bildet – Bildungswissenschaftliche Beiträge zu Normalisierung und Subjektivierung in der Migrationsgesellschaft, transcript

Broden, Anne (2015): Edelsteine und Stolpersteine einer rassismuskritischen Bildungsarbeit. In: Knieper, Rolf in Zusammenarbeit mit Elizaveta Khan (Hrsg.) im Auftrag des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismuserbeit e. V. (IDA): Projekt DIMENSIONEN. Der NSU und seine Auswirkungen auf die Migrationsgesellschaft. Ein Methodenreader für Multiplikator\_innen in der Jugend- und Bildungsarbeit, Eigenverlag, 14–20. URL: [www.idaev.de/fileadmin/user\\_upload/pdf/publikationen/Reader/2015\\_IDA\\_Methoden-Reader\\_Projekt\\_Dimensionen.pdf](http://www.idaev.de/fileadmin/user_upload/pdf/publikationen/Reader/2015_IDA_Methoden-Reader_Projekt_Dimensionen.pdf) (Zugriff 11.01.2018)

Diakonisches Werk der evangelischen Kirche in Württemberg e. V. (Hrsg.) (2015): Woher komme ich? Reflexive und methodische Anregungen für eine rassismuskritische Bildungsarbeit, URL: [www.diakonie-wuerttemberg.de/rassismuskritische-bildungsarbeit](http://www.diakonie-wuerttemberg.de/rassismuskritische-bildungsarbeit) (Zugriff 11.01.2018)

Marmer, Elina und Papa Sow (Hrsg.): Wie Rassismus aus Schulbüchern spricht. Kritische Auseinandersetzung mit „Afrika“-Bildern und Schwarz-Weiß-Konstruktionen in der Schule – Ursachen, Auswirkungen und Handlungsansätze für die pädagogische Praxis, Beltz Juventa

Oueslati, Ramses Michael (2016): Umriss einer rassismuskritischen Didaktik. In: Michalski, Marcin und Ramses Michael Oueslati (Hrsg.): „standhalten“ – Rassismuskritische Unterrichtsmaterialien und Didaktik für viele Fächer mit Kurzfilm, 10–29. URL: [www.stiftung-do.org/wp/wp-content/uploads/2016/09/standhalten\\_web\\_pdf.pdf](http://www.stiftung-do.org/wp/wp-content/uploads/2016/09/standhalten_web_pdf.pdf) (Zugriff 11.01.2018)

Scharathow, Wiebke und Rudolf Leiprecht (Hrsg.) (2009): Rassismuskritik. Band 2: Rassismuskritische Bildungsarbeit, Wochenschau Verlag

# Historische Einführung: DDR, Antifaschismus, Vertragsarbeiter\*innen und Wende

## Gastarbeiter\*innen im Westen, Vertragsarbeiter\*innen im Osten

Als der portugiesische Zimmermann Armando Rodrigues de Sá nach langer Reise völlig übermüdet 1964 am Bahnhof Köln-Deutz ankam, staunte er nicht schlecht über die ihm zuteilgewordene Begrüßung: Eine Blaskapelle musizierte lautstark am Bahngleis, die anwesenden Pressevertreter tauchten den Bahnhof in Blitzlichtgewitter, ein ihm fremder Mann trat an ihn heran und überreichte ihm einen Blumenstrauß sowie ein Moped. Der sichtlich verschüchterte Rodrigues de Sá wurde bei seiner Ankunft als millionste Gastarbeiter der Bundesrepublik pompös gefeiert und wurde gleichzeitig zum Symbol der seit den 1950er Jahren erfolgreiche Anwerbspolitik der BRD. Diese benötigte im Zuge des Wirtschaftswunders zunehmend Arbeitskräfte für ihre prosperierende Wirtschaft, während in anderen Staaten ein Überschuss an Arbeitskräften herrschte. Vor diesem Hintergrund wendete sich zunächst Italien an die Bundesrepublik mit dem Vorschlag, dorthin Arbeiter zu entsenden. In einem sogenannten Anwerbeabkommen wurden die Modalitäten der Entsendung festgehalten. Auf das Abkommen mit Italien (1955) folgten Abkommen mit Spanien (1960), der Türkei (1961), Marokko (1963) und Portugal (1964). Vorgesehen war eine befristete Arbeitsmigration, mit der die Lücken in den Betrieben temporär geschlossen werden sollten. Doch schon bald wurde das Gastgeberland Deutschland für viele der Gastarbeiter\*innen zur neuen Heimat, die sie nicht mehr verlassen wollten. Anstatt zurückzukehren, beschlossen viele von ihnen dauerhaft zu bleiben und holten ihre Familien nach. Die Bundesrepublik wurde in der Folge zu einem bunten Einwanderungsland.

Auch in der DDR stieg der Bedarf an Arbeitskräften seit den 1960er Jahren vehement an. Um die fehlenden Arbeitsplätze zu besetzen, wurden zunächst Verträge mit anderen sozialistischen Staaten des Ostblocks geschlossen. Um jegliche Ähnlichkeit zum Klassenfeind Bundesrepublik zu vermeiden, wurde auf den Begriff Gastarbeiter\*in verzichtet und statt dessen der Begriff Vertragsarbeiter\*innen erfunden. Die ersten Vertragsarbeiter\*innen kamen dabei aus Ungarn (ab 1968) und aus Polen (ab 1971). Später wurden auch staatliche Abkommen mit Algerien (1973), Kuba (1975), Vietnam (1980), Mosambik (1979), Angola (1984) geschlossen. Allen diesen Ländern war gemeinsam, dass sie sich in Kriegen aus der kolonialen Abhängigkeit befreit hatten und sich als sozialistische Staaten ausrichteten bzw. auszurichten gedachten. Die DDR sah in ihnen somit ideologische Verbündete, die es bei den schwierigen Anfängen des sozialistischen Staatsaufbaus zu unterstützen galt. Im Rahmen der sogenannten „sozialistischen Bruderhilfe“ schickte die DDR u.a. Industriegüter, Lebensmittel und Hilfsbrigaden, die beim Aufbau von Schulen und Krankenhäusern halfen. Allerdings tat sie dies nicht uneigennützig, sondern sicherte sich im Gegenzug die Entsendung von Vertragsarbeiter\*innen für ihre marode Planwirtschaft. Offiziell sollten sie in der DDR einer „Qualifizierung bei gleichzeitiger Beschäftigung“ nachkommen und maximal vier bis fünf Jahre dort bleiben. Diejenigen, die für das Programm ausgewählt wurden, empfanden es als große Ehre, schließlich genoss die DDR innerhalb der sozialistischen Staatenwelt den Ruf einer hochentwickelten Industrienation, in der das Ausbildungsniveau dementsprechend hoch schien.

## Harte Realität – Der Alltag von Vertragsarbeiter\*innen in der DDR

Nach ihrer Ankunft in der DDR waren viele Vertragsarbeiter\*innen von den tatsächlichen Arbeitsbedingungen enttäuscht: Anstatt der ihnen versprochenen Ausbildungen zu Facharbeiter\*innen mussten sie häufig einfache und physisch schwere Aushilfstätigkeiten erfüllen. Zudem fanden sie in der verschlossenen DDR-Gesellschaft kaum Anschluss, denn eine Integration war von staatlicher Seite nicht erwünscht und wurde auch aktiv unterbunden. So waren sie beispielsweise isoliert in Wohnheimen untergebracht, die häufig am Stadtrand

lagen und in denen strenge Einlass- und Besuchskontrollen (bis maximal 22 Uhr) galten. Ihre Kontakte mit Einheimischen beschränkten sich in der Regel auf den arbeitsbezogenen Austausch mit Kolleg\*innen im Betrieb und nur selten brachten Aktivitäten wie Sport die unterschiedlichen Lebenswelten von Vertragsarbeiter\*innen und Deutschen zusammen. Ohnehin gestaltete sich die Kommunikation untereinander aufgrund der bestehenden Sprachbarriere als schwierig. Zwar gab es verbindliche Deutschkurse, allerdings wurde in diesen lediglich ein für das Arbeitsfeld relevantes Grundvokabular gelehrt, weshalb die meisten Vertragsarbeiter\*innen nur über schlechte Deutschkenntnisse verfügten.

Der in der DDR herrschende Kontrollwahn erfasste auch die Vertragsarbeiter\*innen und erstreckte sich sogar bis in die intimsten Bereiche: Demnach waren Liebesbeziehungen zwischen Vertragsarbeiter\*innen und Deutschen untersagt und konnten mit der Rücksendung ins Heimatland bestraft werden. Zudem galt ein rigides Schwangerschaftsverbot für Vertragsarbeiterinnen, womit ein potenzieller Arbeitsausfall, aber auch die Belastung des DDR-Sozialsystems verhindert werden sollte. Wurde eine Frau dennoch schwanger, musste sie entweder abtreiben oder ihn ihr Heimatland zurückkehren.

Diese schwierigen Bedingungen, gepaart mit dem monotonen Alltag aus Arbeitsplatz und Wohnheim, sorgten bei vielen Vertragsarbeiter\*innen für Heimweh. Verstärkt wurde dieses Gefühl dadurch, dass sie von ihren Familien getrennt waren und ihnen während ihres gesamten Arbeitsaufenthalts nur ein einziger (!) Heimaturlaub à maximal 30 Tagen zustand. Eine vorzeitige Rückkehr der Vertragsarbeiter\*innen war nicht vorgesehen und wäre darüberhinaus mit Repressalien geahndet worden. Außerdem herrschte in Ländern wie Mosambik und Angola ein blutiger Bürgerkrieg, der die Perspektive auf Rückkehr zum Schreckensszenario werden ließ. Zu beachten ist auch, dass sie mit ihrem vergleichsweise überdurchschnittlichem DDR-Gehalt in der Lage waren, ihre daheimgebliebene Familie zu unterstützen. Allerdings wurden Angolaner\*innen und Mosambikaner\*innen nur ein Teil ihrer Lohns ausgezahlt (ca. 30%-40%), der Rest ging an ihre Heimatländer und sollte ihnen nach ihrer Rückkehr dorthin ausbezahlt werden.

### **Rechte Gewalt zu Zeiten der DDR**

Zu den bereits genannten Schwierigkeiten kam auch die Erfahrung mit Rassismus hinzu. Offiziell durfte es in der DDR keinen Rassismus geben, bezeichnete sich diese doch von Haus aus als antifaschistisch. Das Spektrum der Fremdenfeindlichkeit reichte von Anfeindungen am Arbeitsplatz, z.B. wenn vietnamesische Kolleg\*innen aufgrund ihrer guten Arbeitsleistung die Arbeitsnorm in die Höhe trieben, bis hin zu physischen Angriffen in Diskotheken oder auf Vertragsarbeiter\*innenwohnheime. Dabei kam es auch zu Totschlägen und Morden, so wie beispielsweise 1986, als der junge Mosambikaner Manuel Diogo während einer Zugfahrt von Berlin nach Dessau von Rechten brutal umgebracht wurde. Über 8.600 rechtsradikale, rassistische oder antisemitische Propaganda- oder Gewaltakte sind von der Volkspolizei und Staatssicherheit bis 1990 verzeichnet worden. An die Öffentlichkeit durften diese Fälle jedoch nicht gelangen und wurden um jeden Preis totgeschwiegen, um das Image als nazifreie Gesellschaft zu wahren. Das Verschweigen des Problems trug maßgeblich zur Entstehung einer rechtsextremen Szene bereits zu DDR-Zeiten bei.

In der DDR waren die Informations- und Reisemöglichkeiten, über die man sich die Welt hätte erschließen können, äußerst beschränkt. Außerdem handelte es sich bei der DDR um eine homogene Gesellschaft, in der Ausländer\*innen kaum vertreten waren. 1989 lebten lediglich 190.000 Ausländer\*innen in der DDR, was etwa 1% der Gesamtbevölkerung entspricht. In der Bundesrepublik waren zum gleichen Zeitpunkt knapp 3.950.000 Ausländer\*innen gemeldet, womit sie 7,7% der Gesamtbevölkerung stellten. Diese Diskrepanz war eine Folge der unter-

schiedlichen Ausländer\*innenpolitiken der beiden deutschen Staaten: Während Ausländer\*innen in der DDR als temporäre Gäste gesehen wurden, die nach verrichtetem Studium oder beendeten Arbeitsaufenthalt zurückkehren sollten, konnten Gastarbeiter\*innen samt ihren Familien in der BRD bleiben. Dies eröffnete Westdeutschen die Möglichkeit, mit Gastarbeiter\*innen langfristig zusammenzuarbeiten oder mit deren Kindern die Schulausbildung zu durchlaufen. Gezielte "Integrationsmaßnahmen" wurden jedoch auch in der Bundesrepublik über lange Zeit versäumt.

### **Nach der Wende**

Der Mauerfall vom 9. November 1989 setzte bei vielen Ostdeutschen eine Welle der Hoffnung auf eine Verbesserung ihrer Lebenssituation frei. Doch die anfängliche Euphorie währte nicht lange: Mit der Wiedervereinigung am 3. Oktober 1990, der Abwicklung der DDR-Planwirtschaft und der damit einhergehenden Währungsunion kam es zu einem wirtschaftlichen Zusammenbruch in Ostdeutschland. Von einem Tag auf den anderen mussten sich die ehemaligen Großbetriebe der DDR (sogenannte Kombinate) der globalen Konkurrenz stellen, hatten aber aufgrund ihrer ineffizienten Produktionsweise so gut wie keine Chance, sich zu behaupten. In der Folge wurden sie geschlossen und viele Ostdeutsche machten eine für sie bis dato neue Erfahrung: sie verloren ihren einst sicheren Arbeitsplatz. Existenzängste und eine allgemeine Ungewissheit wurden zu Markenzeichen der schwierigen Transformationsphase in den Neuen Bundesländern.

Auch die 94.000 Vertragsarbeiter\*innen (darunter 60.000 Vietnames\*innen), die sich im Jahr des Mauerfalls in der DDR befanden, waren verunsichert, insbesondere was ihr Aufenthaltsrecht anbelangte, schließlich existierte der Staat nicht mehr, der sie ins Land geholt hatte. Zwar übernahm die Bundesrepublik Deutschland als Rechtsnachfolger der DDR deren vertragliche Verpflichtungen, doch als die staatlichen Abkommen ausliefen, endete damit auch das Aufenthaltsrecht der Vertragsarbeiter\*innen. Die Chancen auf politisches Asyl standen schlecht und Behörden versäumten es häufig, über weitere Bleibeoptionen zu informieren. Es folgte eine regelrechte Abschiebewelle, die insbesondere die Vertragsarbeiter\*innen aus den afrikanischen Staaten betraf. Bleiben durfte nur, wer über einen festen Wohnsitz und einen festen Arbeitsplatz verfügte oder mit einer Deutschen/einem Deutschen verheiratet war. Viele gingen aber auch freiwillig, da sie über kein geregeltes Einkommen mehr verfügten und nicht mehr für sich und ihre Familie zu Hause sorgen konnten. Doch die Re-Integration in die Heimat nach Jahren im Ausland gestaltete sich besonders im Falle der Mosambikaner\*innen und Angolaner\*innen schwer. Sie rechneten fest mit der Ausbezahlung ihres restlichen DDR-Gehalts, mussten jedoch nach ihrer Ankunft feststellen, dass dieses Geld nicht mehr existierte: Ihre Regierungen hatten es aufgewandt, um ihre Staatsschulden bei der DDR zu begleichen.

Ein weiterer wichtiger Faktor, der viele zur Ausreise bewegte, war der explosionsartige Anstieg rassistischer Gewalt in den Neuen Bundesländern. Neben der Ermordung Amadeu Antonios gehörte eine Reihe von Brandanschlägen auf Geflüchteten- und Vertragsarbeiter\*innenunterkünfte damals zu den schockierenden Höhepunkten (siehe Rostock-Lichtenhagen 1992 sowie Hoyerswerda 1993). Die Frustration über fehlende Arbeitsplätze, Sozialneid, eine überforderte Polizei, die Unterschätzung des rechten Gewaltpotenzials sowie eine problematische Berichterstattung in den Medien begünstigten den Nährboden, auf dem sich Rassismus weiter ausbreiten konnte. Wer sich von den Vertragsarbeiter\*innen Hoffnungen machte, dem exzessiven Rassismus durch eine Binnenmigration nach Westdeutschland zu entgehen, wurde alsbald enttäuscht: Auch dort kam es zu jener Zeit zu einer rassistisch motivierten Gewaltwelle, siehe die tödlichen Brandanschläge von Mölln (1992) und Solingen (1993).

Wer sich trotz dieser schwierigen Lebensbedingungen für einen Verbleib entschied, genoss im besten Fall den Status „Geduldete\*r“ oder hielt sich im Zweifelsfall illegal auf. Um sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen, machten sich insbesondere viele Vietnames\*innen mit Imbissen und Textilgeschäften selbstständig, andere wiederum betätigten sich notgedrungen z.B. im gesetzeswidrigen Handel mit Zigaretten. In dieser schwierigen und von Ungewissheit geplagten Situation organisierten sich ehemalige Vertragsarbeiter\*innen in Vereinen und Initiativen, um sich unmittelbar untereinander zu helfen, aber auch um Deutschen aktiv über ihre komplexen Biographien informieren zu können, die ein fast schon gänzlich vergessenes Kapitel der deutsch-deutschen Geschichte darstellen. Nach zähem Ringen und Jahren der Unsicherheit erhielten die ehemaligen Vertragsarbeiter\*innen, die sich 1989/1990 für einen Verbleib in der Bundesrepublik und gegen eine Rückkehr entschieden, 1997 ein dauerhaftes Bleiberecht.





## Anleitung für die Lehrenden

### Ziele des Moduls

Die S<sup>6</sup> entwickeln ein strukturelles Verständnis von Rassismus. Sie lernen verschiedene Facetten rassistischer Diskriminierung kennen und setzen sich mit der Wirkweise des Rassismus auseinander. Die Lernenden können erkennen, dass Rassismus kein Problem der Vergangenheit oder des Randes der Gesellschaft darstellt. Dieses verkürzte Rassismusverständnis reflektieren sie kritisch. Anhand der Auseinandersetzung mit wesentlichen Strategien des Rassismus machen sich die S Rassismus als soziales Verhältnis bewusst. Neben Prozessen der Fremdzuschreibung erfahren sie mehr über politische Selbstbezeichnungen von Menschen mit Rassismuserfahrung. Die S schärfen ihr Bewusstsein für die Verstrickung *weißer* Menschen in rassistische Macht- und Ungleichheitsverhältnisse und werden für *weiße* Privilegien sensibilisiert. Sie sind für den Begriff Rassismus sensibilisiert, indem sie diesen vom Begriff Rechtsextremismus zu unterscheiden wissen. Anhand der Auseinandersetzung mit Einstellungsmustern und Äußerungsformen des Rechtsextremismus eignen sie sich ein erstes Wissen über den Begriff Rechtsextremismus an.

### Hinweis

Es ist wichtig, dass sich die S mit Rassismuserfahrungen grundsätzlich selbst entscheiden, ob sie ihre Erfahrungen beitragen wollen oder nicht. Die S sollen sich weder als Opfer noch als Täter\*innen fühlen. *Weiß*e S sollen nicht von Schuldgefühlen überwältigt werden. Arbeiten Sie hierfür mit den Übungen des Moduls gemeinsam heraus, dass Rassismus kein individuelles Problem ist, sondern die Gesellschaft durchzieht. Achten Sie dabei darauf, dass die gesellschaftlichen Folgen des Rassismus, die ungleiche Verteilung von Ressourcen und Chancen auf Teilhabe, deutlich gemacht werden.

## Anmerkungen und Lösungen

### Arbeitsblatt I

Steckbrief Tom Sandman

#### Aufgabe 1

Name: Tom Sandman, Heimatland: USA, Beruf: Journalist, Gründe für den Aufenthalt in Deutschland: Arbeitsauftrag, eine Reportage über Rassismus in Deutschland zu schreiben, Wohnort in Deutschland: Berlin, Wedding



### Arbeitsblatt II

Erscheinungsformen des Rassismus

#### Aufgabe 1–3

Das Ziel ist es, den umfassenden Wirkungsbereich des Rassismus deutlich zu machen. Die Schüler\*innen erkennen, dass rassistische Diskriminierung in allen Bereichen der Gesellschaft allgegenwärtig ist und unterschiedliche Chancen für Teilhabe in der Gesellschaft bewirkt.

Wirkebene 1: Zu den im Comic angesprochenen alltäglichen rassistischen Denk- und Handlungsweisen gehören die abwertenden Blicke in der U-Bahn-Station, das ablehnende und kriminalisierende Verhalten der *weißen* Frau im Supermarkt, die Zurückweisung an der Diskothekentür und die rassistischen Fahrkartenkontrollen. Weitere Beispiele sind die Verleugnung von Rassismus des Vermieters, die Aussage des Vermieters „ich habe ja nichts gegen Ausländer, aber“ und die Frage „Woher kommst du?“.

6 Abkürzung für Schüler\*innen.

Wirkebene 2: Als Beispiele für institutionellen Rassismus werden rassistische Schulbuchinhalte (Institution Schule), rassistische Darstellung in den Medien (Institution Medien) und das Racial Profiling (Institution Polizei) genannt.

Wirkebene 3: Tom Sandmans Vermieter benachteiligt Menschen mit Rassismuserfahrung bei der Vermietung seiner Wohnungen. Claudia erlebt, dass Menschen mit Rassismuserfahrungen, die ihrer Bewerbung ein Foto beifügen, seltener als *weiße* Personen zum Vorstellungsgespräch eingeladen werden.

Bei Aufgabe 3 geht es nicht um eine trennscharfe Differenzierung zwischen den verschiedenen Wirkebenen des Rassismus. Das Ziel ist das Erkennen und Nachdenken über seine verschiedenen Artikulationsformen, die sich gegenseitig stützen. Die S denken über den Zusammenhang zwischen individuellen Denk- und Handlungsweisen und gesellschaftlichen Strukturen nach.

Fragen für die Diskussion können sein:

- Welche Folgen können die einzelnen Aussagen und Handlungen für die Betroffenen und die Gesellschaft haben?
- Wie würden Sie die Kernaussage des Comics beschreiben?
- Was haben Sie aus dem Comic gelernt?

#### **Aufgabe 4–6**

Im Comic ist der Widerspruch zwischen der Realität des alltäglichen Rassismus und dem verbreiteten Rassismusverständnis, das Rassismus in die Vergangenheit verlagert oder auf ein Randphänomen reduziert, zentral. Die S können diesen Widerspruch erkennen. Sie machen sich bewusst, dass das Verständnis von Rassismus von Tom Sandmans Vermieter den alltäglichen Rassismus verleugnet. Im zweiten Schritt bilden sie sich ein eigenes Urteil zu der Aussage des Vermieters. Die Lösung zu Aufgabe 6 fällt individuell aus.

Fragen für die Diskussion können sein:

- Wie glauben Sie, hat Tom Sandman auf die Aussage seines Vermieters reagiert? Wie würden Sie dieses Verhalten bewerten?
- Warum könnte es dem Vermieter schwer fallen, den gegenwärtigen alltäglichen Rassismus zu sehen?
- Welche möglichen Gründe gibt es dafür, dass das Rassismusverständnis des Vermieters bis heute weit verbreitet ist?
- In welchen Zusammenhängen wird in der Öffentlichkeit über Rassismus gesprochen?
- Welche Thematisierungen von Rassismus in den Medien kennen Sie? Welche Themen kommen häufig vor, welche selten, welche nie?

#### **Arbeitsblatt III**

##### Aussagen über Rassismus

Das Ziel ist es, in eigenen Worten wesentliche Strategien des Rassismus herauszuarbeiten. Ausgehend davon entwickeln die S eine eigene Definition von Rassismus, die Kernelemente des Rassismus benennt. Im Anschluss können Sie im Plenum diskutieren, welche Gefahren auftreten, wenn Menschengruppen aufgrund bestimmter Merkmale von anderen Personen bestimmte Eigenschaften zugeschrieben werden.

**Arbeitsblatt IV**

Fremdbilder und Selbstbezeichnungen

**Aufgabe 1**

Das Ziel ist es, die Fremdzuschreibung der Frage zu erkennen. Die an Schwarze Menschen gerichtete Herkunftsfrage platziert die Befragten ins Ausland. Sie transportiert die unterschwellige Botschaften „du gehörst nicht hierher!“ und „du gehörst nicht zu uns!“ Die Frage drückt die rassistische Vorstellung aus, dass es angeblich unmöglich ist, zugleich deutsch und Schwarz zu sein bzw. setzt Deutsch-Sein mit Weiß-Sein gleich. Es handelt sich deshalb nicht bloß um unverfängliche Neugier oder Interesse am Gegenüber. Die Nachfrage „Nein, nein, ich meine, woher kommst du wirklich?“ nach Claudias Antwort, dass sie aus Berlin komme, stellt dies klar heraus.

Die S verstehen, dass es sich bei dem Begriff Schwarz um eine politische Selbstbezeichnung handelt, die sich für den rassismussensiblen Sprachgebrauch eignet.

**Hinweis:** Der Begriff „Schwarz“ bezeichnet nicht die Hautfarbe von Menschen, weil die Farbtöne der Haut Schwarzer Menschen nicht der Farbe Schwarz entsprechen. Die Idee von voneinander abgrenzbaren „Hautfarben“ ist selbst eine Erfindung des Rassismus. Wir nehmen verschiedene „Hautfarben“ nur wahr, weil ihnen im Zusammenhang mit Rassismus Bedeutung zugewiesen wird.<sup>7</sup> Wenn von „Hautfarben“ gesprochen wird, wird deshalb immer auch auf diese rassistischen Vorstellungen Bezug genommen. Deshalb ist der Ausdruck „Hautfarbe“, wie z. B. in der Formulierung „Menschen mit dunkler Hautfarbe“ problematisch und für einen rassismussensiblen Sprachgebrauch ungeeignet.

**Arbeitsblatt V**

Zwei Seiten der Medaille: Benachteiligung und Bevorzugung

**Aufgabe 1–2**

Die S erkennen, dass Rassismus auch *weiße* Menschen betrifft, indem er ihnen gesellschaftliche Privilegien verschafft.

Erfahrungen, die Tom Sandman macht, weil er *weiß* ist, sind, dass er

- trotz seiner US-amerikanischen Staatsbürgerschaft nicht automatisch als „fremd“ betrachtet wird, sondern seine Anwesenheit – im Supermarkt, im Bus, auf der Straße usw. – als normal und selbstverständlich angesehen wird.
- von seinem Vermieter freundlich empfangen und bei der Wohnungssuche gegenüber Schwarzen Menschen und *People of Color* bevorzugt wird.
- nicht darüber nachdenken muss, ob Kontrollen aufgrund seines Aussehens erfolgen.
- sich als *weißer* Mensch in den Medien repräsentiert sieht.

Ein weiteres *weißes* Privileg ist, das Tom Sandman auf Rassismus nicht reagieren muss. Dazu gehören auch sämtliche von ihm erlebten und beobachteten rassistischen Momente, die ihn selbst nicht negativ betreffen. Tom Sandman setzt sich, obgleich dies im Rahmen seiner Arbeit geschieht, freiwillig mit Rassismus auseinander. Er kann aufhören, sich mit ihm zu beschäftigen, wenn seine Reportage fertig ist. Auch das ist ein *weißes* Privileg.

**Aufgabe 3**

Hier wenden die S das gelernte Wissen im Rahmen von Überlegungen zur Figur Tom Sandman an. Denkbar ist, dass sich Tom Sandman noch nicht mit seinen *weißen* Privilegien bewusst auseinandergesetzt hat. Er spricht davon, noch nie darüber nachgedacht zu haben, wegen seines Aussehens kontrolliert worden zu sein und scheint selbst noch viel über Rassismus zu lernen. Beispiele für alltäglichen Rassismus fallen ihm erst auf, nachdem er von Claudia auf diesen hingewiesen wurde.

<sup>7</sup> Arndt (2012: 18–19)

#### Aufgabe 4

Weitere Beispiele könnten sein

- Beleidigungen, Beschimpfungen und körperliche Angriffe, die Schwarze Menschen aufgrund von Rassismus erfahren und mit denen *weiße* Menschen nicht rechnen müssen.
- Verdächtigungen aufgrund von äußerlichen Merkmalen, z. B. im Kaufhaus etwas geklaut zu haben, die Schwarze Menschen aufgrund von Rassismus erleben und *weiße* Menschen nicht erfahren müssen.

#### Arbeitsblatt VI

Was ist Rechtsextremismus?

Das Ziel ist die begriffliche Sensibilisierung im Umgang mit den Ausdrücken „Rassismus“ und „Rechtsextremismus“. Im Alltag werden die zwei Begriffe häufig synonym verwendet. Sie sind aber nicht gleichzusetzen. Der Rassismus ist ein zentrales Element des Rechtsextremismus, aber nicht jeder Form rassistischen Handelns geht ein geschlossenes rechtsextremistisches Weltbild voraus.

Weitere Informationen:

Nandlinger, Gabriele (2008): Wann spricht man von Rechtsextremismus, Rechtsradikalismus oder Neonazismus...? [www.bpb.de](http://www.bpb.de), URL: <http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41312/was-ist-rechtsextrem?p=all> (Zugriff 19.01.2018)

#### Aufgabe 1

Ideologie der Ungleichwertigkeit, Nationalismus, Verherrlichung des Nationalsozialismus, Rassismus, Sexismus, Antisemitismus, Homogenisierung von Gruppen

**Hinweis:** Spieldauer des Videos: 00:01:40

#### Aufgabe 2

Autoritarismus: diktatorische Herrschaftsform, antidemokratische und antipluralistische Einstellung „Volksgemeinschaft“: die Idee, dass es ein homogenes Volk gibt, dass sich anhand von bestimmten Merkmalen klar von anderen Völkern abgrenzt Nationalismus: Ideologie, in der die Vorstellung der „Nation“ den zentralen Bezugspunkt darstellt<sup>8</sup>

#### Aufgabe 3

Antisemitismus bezeichnet die Diskriminierung von Menschen jüdischen Glaubens, Islamfeindlichkeit beschreibt die Diskriminierung von Menschen muslimischen Glaubens, Homophobie bezieht sich auf die Diskriminierung von Lesben und Schwulen, Obdachlosenfeindlichkeit meint die Diskriminierung wohnungsloser Menschen, Behindertenfeindlichkeit bezeichnet die Diskriminierung von Menschen mit Behinderung

#### Aufgabe 4

Die S wenden ihr erworbenes Wissen zu Rassismus an und machen sich bewusst, dass Rassismus nicht allein an bewusste rechtsextreme Einstellungen gebunden ist, sondern auch unbewusst und sogar ungewollt erfolgen kann, wie z. B. im Fall von Tom Sandmans Vermieter bzw. mit der Woher kommst du?-Frage.

**Arbeitsblatt VII**

Rassismus ist Alltag – Rassismus tötet

**Aufgabe 1**

Die S sollen ihr erworbenes Wissen zu Rassismus anwenden, z. B. so: Rassismus ist kein Problem der Vergangenheit, sondern existiert bis heute. Rassismus ist kein Randphänomen, sondern alltägliche Realität. Er äußert sich in rassistischen Denk- und Handlungsformen in Alltagssituationen, in Institutionen und in körperlicher Gewalt und sogar Mord.

**Aufgabe 2**

Z. B. aufzeigen, dass man gegen den bestehenden Rassismus ist und nicht bereit ist, ihn hinzunehmen, auf Rassismus aufmerksam machen, mit Betroffenen solidarisieren.

Die S erkennen, dass es jederzeit möglich ist, Rassismus zu kritisieren, z. B. in Form des Protests mit einer Gegendemonstration.

»Sandman, du gehst nach Deutschland, du sprichst am besten Deutsch.« Der Chef wollte, dass ich eine Reportage über »Rassismus im vereinigten Deutschland« schreibe. Die DDR gab es nicht mehr. Alles war anders geworden in Deutschland.



Ich fuhr direkt in den Wedding, dort hatte ich mir ein Zimmer gemietet.



Der Vermieter erwartete mich schon.



Sollte das das neue Deutschland sein?



Sie werden sich hier sicher wohlfühlen. Wissen Sie, ich achte darauf, dass hier im Haus, naja, sie wissen schon... keine Ausländer wohnen. Ich habe nichts gegen Ausländer, aber...

Ich komme aus den USA.

Aber von Rassismus wollte mein Vermieter nichts wissen.



Zum Arbeiten hier, was?

Ja, ich bin Journalist. Mein Chef ... Er will einen Bericht über Rassismus in Deutschland.



Tja, ja. Rassismus, das war schlimm. Gott sei Dank ist das heute kein Problem mehr. Gibt nur noch wenige von diesen Spinnern.

Am nächsten Tag fuhr ich zu einer Demonstration, wo ich Tim und Conni treffen wollte. Zwei Studenten, die es etwas anders sahen als mein Vermieter.



Das Problem sind nicht nur die Neonazis.

Die beiden haben mir viel erzählt. Mein Notizbuch füllte sich schon an diesem Tag.



Es sind auch die Medien. Die sind voll von rassistischen Klischees und stellen Schwarze Menschen als nicht dazugehörig dar.



In den Schulbüchern meiner Tochter tauchen Schwarze Personen meist in der Rolle armer, hilfsbedürftiger Menschen in Afrika auf.



Oder dass du nicht in die Diskothek reingelassen oder grundlos von der Polizei kontrolliert wirst. Das hab ich auch selbst schon erlebt.

In einem Café lernte ich Claudia kennen. Auch sie hatte viel zu erzählen.





jederzeit. «  
Wurde häufig  
im Zug als Einzige  
nach dem Fahr-  
schein gefragt.  
Bewerbung ohne Foto,  
Wahrscheinlichkeit  
sei dann höher, zum  
Vorstellungsgespräch  
eingeladen zu  
werden. Wird  
ständig gefragt:  
Woher kommst  
du?»

Als schwarze Frau  
hat Claudia viel  
Erfahrung mit  
Rassismus.  
»Rassismus er-  
lebt du hier jeden  
Tag. Überall,



Ich werde das ständig gefragt.  
»Woher kommst du?« Meine Antwort  
ist immer dieselbe: »Aus Berlin.«

Und dann kommt immer der  
Hammer: »Nein, nein, ich meine,  
woher kommst du WIRKLICH?«



Ich begann, die  
rassistischen  
Vorfälle zu  
notieren, von  
denen ich hörte  
oder die ich  
selbst beobach-  
ten konnte. Die  
Seiten füllten  
sich  
erschreckend  
schnell.



Da waren die  
abwertenden  
Blicke in der  
U-Bahn Station.  
Ich habe noch nie  
darüber nach-  
denken müssen, ob  
meine Fahrkarte  
wegen meines  
Aussehens  
kontrolliert wird.



Weiße Frau  
umklammert  
ihre Tasche fest  
mit beiden  
Händen, als  
sie in der...  
supermarkt-  
Schlange schwarzen  
Mann hinter sich  
sieht. Während ich,  
diese deutschen Passi-  
gen auslöse. Meine An-  
wesenheit hier im  
Bus, im Supermarkt  
und auf der Straße  
scheint normal  
und selbstverständ-  
lich.



Im Abendprogramm wurden  
nur weiße Leute gezeigt.



Rassismus gibt es nicht nur in den USA.  
Auch in Deutschland gehört er zum Alltag.  
Er kommt hier auf viele verschiedene  
Weisen vor.

In den Comic-Geschichten in „Rassismus ist kein Randproblem“ finden Sie einige Personen, die ausgedacht sind und nicht wirklich existieren. Ihre Erfahrungen, Verhaltensweisen und Aussagen stehen jedoch stellvertretend für Erlebnisse und Handlungen, die im realen Leben so oder ähnlich vorkommen. Auch Tom Sandman ist eine erfundene Person.



Finden Sie im Comic die folgenden Informationen zu Tom Sandman und tragen Sie diese in den Steckbrief ein.

## Steckbrief



Name: \_\_\_\_\_

Heimatland: \_\_\_\_\_

Beruf: \_\_\_\_\_

Gründe für den Aufenthalt in Deutschland:

---

---

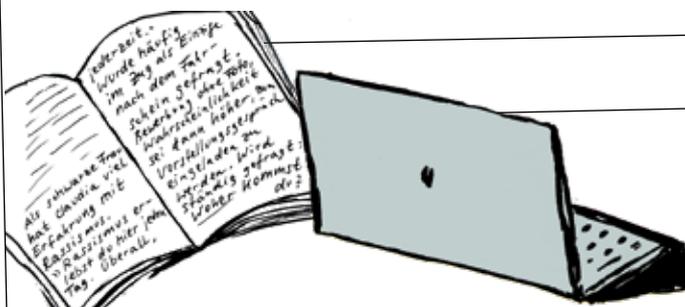
---

Weitere Informationen über Tom Sandman, die ich wichtig finde:

---

---

---



1. Welche Beispiele für Rassismus finden Sie im Comic?

---



---



---

2. Tauschen Sie die notierten Beispiele mit einer anderen Person in der Klasse aus und ergänzen Sie Ihre Notizen gegebenenfalls.

3. Rassismus wirkt auf verschiedenen Ebenen. Ordnen Sie die Beispiele für Rassismus im Comic den folgenden Wirkebenen des Rassismus zu.



Beispiele im Comic

Wirkebene des Rassismus

**Rassismus wirkt in alltäglichen Denk- und Handlungsweisen.**

Dabei beschränkt er sich nicht auf Beschimpfungen, Beleidigungen und körperliche Gewalt. Auch Handlungen, hinter denen keine böse Absicht steht, können rassistisch sein.

**Rassismus wirkt in Institutionen,**

wie z. B. in den Medien, in der Schule oder in der Polizei.

**Rassismus bewirkt ungleiche Chancen für Teilhabe in der Gesellschaft,** z. B. indem er ungleiche Zugänge zum Wohnungs- und Arbeitsmarkt schafft.


Viele denken beim Stichwort Rassismus an den Nationalsozialismus oder an ein Phänomen, das nur am Rande der Gesellschaft anzutreffen ist und ein Problem Einzelner darstellt.

4. Vergleichen Sie die gesammelten Beispiele für Rassismus mit der Aussage von Tom Sandmans Vermieter „Rassismus, das war schlimm. Gott sein Dank ist das bei uns heute kein Problem mehr. Gibt Gott sei Dank nur noch wenige von diesen Spinnern.“

---



---

5. Nehmen Sie Stellung zu der Aussage des Vermieters.

---

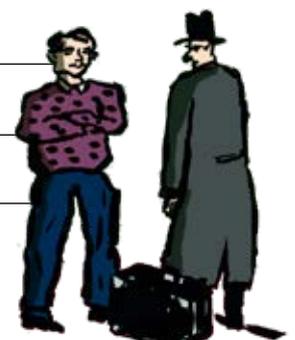


---



---

6. Was würden Sie auf die Aussage antworten? Schreiben Sie Ihre Antwort in Ihr Heft.



1. Welche zentralen Elemente des Rassismus sprechen die Aussagen an?

„Rassismus ist der Prozess, in dem Menschen aufgrund tatsächlicher oder vermeintlicher körperlicher oder kultureller Merkmale (z. B. Hautfarbe, Herkunft, Sprache, Religion) als homogene Gruppen konstruiert, negativ bewertet und ausgegrenzt werden.“<sup>10</sup>

**Homogen** bedeutet *gleichartig, einheitlich und meint hier, dass alle Mitglieder der Gruppe als gleich wahrgenommen werden.*

---



---



---



---

„Der Begriff Rassismus beschreibt ein gesellschaftliches Verhältnis, in dem kategorisiert wird, welche Personengruppen nicht zur Gruppe der Eigenen („Eigengruppe“) gehören und damit nur eingeschränkter Zugang zu Ressourcen erhalten. Die Konstruktion einer Gruppe [...] geschieht entlang spezifischer Merkmale wie Abstammung, Sprache, Kultur, Religion und Hautfarbe. Sie hat den Effekt, dass Personen an Hand dieser Merkmale als Teil der ‚Eigengruppe‘ eingeschlossen und andere Personen als ‚Fremdgruppe‘ ausgeschlossen werden.“<sup>11</sup>

---



---



---



---

Rassismus ist [...] nicht ‚nur‘ ein Vorurteil, sondern es müssen damit auch gesellschaftliche Diskriminierungen verbunden sein. Eine Diskriminierung liegt dann vor, wenn Menschen, die einer Minderheit angehören, im Vergleich zur Mitgliedern der Mehrheit weniger Lebenschancen, das heißt weniger Zugang zu Ressourcen und weniger Chancen zur Teilhabe an der Gesellschaft haben.“<sup>12</sup>

---



---



---



---

„Rassismus ist die Summe aller Verhaltensweisen, Gesetze, Bestimmungen und Anschauungen, die den Prozess der Hierarchisierung und Ausgrenzung unterstützen und beruht auf ungleichen Machtverhältnissen.“<sup>13</sup>

**Prozess der Hierarchisierung** meint hier die *Höherbewertung der Eigengruppe gegenüber der Fremdgruppe, die abgewertet wird.*

---



---



---



---

2. Wie beschreiben Sie Rassismus?  
Schreiben Sie Ihre Antwort in Ihr Heft.

Es gibt verschiedene Formen von Rassismus. Eine Form ist Rassismus gegen Schwarze Menschen. Andere Formen sind z. B. Rassismus gegen Sinti und Roma und antimuslimischer Rassismus.



10 Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e. V. (o.J.): Glossar, URL: [www.idaev.de/researchtools/glossar](http://www.idaev.de/researchtools/glossar) (Zugriff 10.11.2017)

11 Bundesministerium für Familie, Senioren und Frauen (o.J.) (Hrsg.): Glossar, URL: [www.demokratie-leben.de/wissen/glossar/glossary-detail/rassismus.html](http://www.demokratie-leben.de/wissen/glossar/glossary-detail/rassismus.html) (Zugriff 08.12.2017)

12 Rommelspacher, Birgit (2011): Was ist eigentlich Rassismus? In: Melter, Claus und Paul Mecheril (Hrsg.): Rassismuskritik Band 1: Rassismustheorie und -forschung. Wochenschau Verlag, 25–38 (30).

13 Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e. V. (o.J.): Glossar, URL: [www.idaev.de/researchtools/glossar](http://www.idaev.de/researchtools/glossar) (Zugriff 10.11.2017)



Eine Selbstbezeichnung ist eine Bezeichnung, mit der jemand Oder eine Gruppe sich selbst benennt. Der Begriff „Schwarz“ ist eine Selbstbezeichnung von Menschen mit afrikanischer Herkunft. Dabei handelt es sich um eine politische Selbstbezeichnung, weil diese Bezeichnung eingeführt wurde, um sich von rassistischen Fremdbezeichnungen abzugrenzen und Rassismus entgegenzuwirken.

1. Sie kennen die Szene bereits aus dem Comic. Welche Unterstellungen schwingen mit der Frage „Woher kommst du?“ ungesagt mit?

---



---



---



---

2. Lesen Sie das Zitat. Beschreiben Sie in eigenen Worten, was der Begriff „Schwarz“ bezeichnet und wozu der Begriff eingeführt wurde.

---



---



---

**Schwarz** „Dieser Begriff beschreibt [...] nicht die Hautfarbe von Menschen, sondern eine Konstruktion, die Schwarzen Menschen eine bestimmte soziale Position zuweist. In einer durch Rassismus geprägten Gesellschaft ist dies eine benachteiligte und durch Diskriminierung geprägte Position. [...] Durch die widerständige Aneignung einer Fremdbezeichnung und in Anlehnung an die Black Power-Bewegung im englischsprachigen Raum wurde er als emanzipatorische Selbstbezeichnung und als Alternative zu eindeutig rassistischen Begrifflichkeiten eingeführt.“<sup>14</sup>

**Hinweis:** Die Großschreibung von Schwarz zeigt diese Bedeutung an.

Die **Black Power-Bewegung** war Teil der Schwarzen Bürgerrechtsbewegung in den USA.

**Emanzipation** bezeichnet hier einen Prozess der Selbstbefreiung aus dem Zustand der Diskriminierung.

Eine weitere politische Selbstbezeichnung von Menschen, die von Rassismus betroffen sind, ist People of Color (PoC). „Die Bezeichnung ist in der Bürgerrechtsbewegung der USA entstanden und zielt auf die Vereinigung der unterschiedlichen Gruppen ab, die Rassismus erfahren, um so Kräfte zu bündeln und gemeinsam gegen Rassismus zu kämpfen.“<sup>15</sup>

<sup>14</sup> Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbewegung e. V. (o.J.): Glossar, URL: <https://weranderneinenbrunnengraebt.wordpress.com/2012/09/15/schwarzschwarzsein/> (Zugriff 11.12.2017)

<sup>15</sup> quix – kollektiv für kritische Bildungsarbeit (2016): Glossar: Soziale & gesellschaftliche Zugehörigkeiten und (Selbst)Bezeichnungen, URL: <https://www.quixkollektiv.org/glossar/selbstbezeichnungen/> (Zugriff 13.12.2017)

Rassismus drückt sich nicht nur in Benachteiligung von Schwarzen Menschen und People of Color aus, sondern auch in der Bevorzugung *weißer* Menschen. Wie die Selbstbezeichnung „Schwarz“ bezeichnet *weiß* keine biologische Eigenschaft oder „Hautfarbe“ von Menschen. *Weiß* meint eine soziale Position, die mit Vorteilen ausgestattet ist. Die Vorteile werden auch als „*weiße Privilegien*“ bezeichnet.

1. Lesen Sie das Zitat. Welche Erfahrungen machen *weiße* Menschen aufgrund von Rassismus?

---



---



---

***weiß*** „Im Gegensatz zu Schwarz ist *weiß* keine Selbstbezeichnung (das heißt, *weiße* Menschen haben nicht von sich aus begonnen sich aufgrund ihrer privilegierten Position als Weiße zu bezeichnen), sondern beschreibt eine dominante Position, die meist nicht benannt wird. Weißsein bedeutet, Privilegien und Macht zu besitzen, wie zum Beispiel sich nicht mit Rassismus auseinandersetzen zu müssen. In Deutschland gelten *weiße* Menschen als »normal« und meist unhinterfragt als »deutsch«, können sich deshalb beispielsweise frei bewegen, ohne sich ständig ausweisen zu müssen und haben leichtere Zugänge zum Arbeits- und Wohnungsmarkt.“<sup>16</sup>

**Hinweis:** Wenn *weiß* kursiv geschrieben wird, soll das diese Bedeutung anzeigen.

2. Welche Erfahrungen macht Tom Sandman nur deshalb, weil er *weiß* ist? Welche Situationen wären anders verlaufen, wenn er Schwarz wäre?

---



---



---

3. Glauben Sie, dass sich Tom Sandman bewusst ist, dass er als *weißer* Mensch besonders behandelt wird und Privilegien hat? Begründen Sie Ihre Meinung.

---



---



---

4. Welche weiteren Beispiele für die rassistische Diskriminierung Schwarzer Menschen fallen Ihnen ein? Notieren Sie mindestens zwei Beispiele in Ihr Heft. Überlegen Sie, welche Vorteile sich daraus im Umkehrschluss für *weiße* Menschen ergeben, die diese Diskriminierungen nicht erleben.

<sup>16</sup> Demokratie und Integration Brandenburg e.V./RAA Brandenburg (o.J.): Glossar für die Suche nach einem alternativen Verständnis zentraler Begriffe des Globalen Lernens (6), URL: <https://www.brebit.org/content/media/1108.pdf> (Zugriff 03.12.2017)

Die Begriffe Rassismus und Rechtsextremismus werden im Alltag häufig synonym gebraucht. Die Ausdrücke meinen aber nicht das gleiche. Deshalb ist häufig auch nicht klar, was genau gemeint ist, wenn von Rassismus oder Rechtsextremismus gesprochen wird. Mit Begriffsdefinitionen können wir uns Klarheit verschaffen.



1. Rechtsextremismus ist eine politische Einstellung, die demokratische Prinzipien ablehnt. Schauen Sie sich das Video „Rechtsextremismus, was ist das? Kurz erklärt auf bpb.de“ (2014) an. Welche Anschauungen des Rechtsextremismus werden hier genannt?

---



---



---



2. Informieren Sie sich im Internet zu den folgenden Begriffen (siehe Tabelle), die rechtsextreme Einstellungsmuster beschreiben.

Autoritarismus	
„Volksgemeinschaft“	
Nationalismus	

3. Rechtsextremismus äußert sich in der Ablehnung und Gewalt gegen Gruppen, die nicht in das rechtsextreme Weltbild passen. Neben Rassismus greift Rechtsextremismus hierfür auf die folgenden Diskriminierungsformen zurück. Finden Sie heraus, was die Begriffe beschreiben und ergänzen Sie die Sätze in Ihrem Heft.

- Antisemitismus** meint...
- Islamfeindlichkeit** meint...
- Homophobie** meint...
- Obdachlosenfeindlichkeit** meint...
- Behindertenfeindlichkeit** meint...

4. Erläutern Sie die folgende Aussage.  
Nutzen Sie dabei Ihr Wissen über Rassismus in diesem Modul.

Rassismus ist auch bei Leuten anzutreffen, die rechtsextreme Überzeugungen ablehnen.



Rassistische und rechte Gewalt fordert immer wieder Todesopfer. Die Amadeu Antonio Stiftung zählt seit 1990 die Anzahl der Todesopfer rechter Gewalt in Deutschland. Bis Mitte November 2017 waren das 195 Todesopfer und 13 Verdachtsfälle.<sup>17</sup> Den gezählten Tötungsdelikten gehen neben eindeutig rechtsextremistischen Einstellungen auch rassistische Motive unabhängig hiervon voraus. „Denn solche Taten werden nicht ausschließlich vom rechten Rand mit gefestigter Ideologie begangen. Nein, viele Taten gehen auf das Konto von Alltagsrassisten aus der Mitte der Gesellschaft.“<sup>18</sup>



Demonstration gegen Rassismus und Ausgrenzung in Hamburg. Quelle: Brainbitch, Flickr, aufgenommen am 6.04.2013, das Bild ist ein Ausschnitt des Originals, URL: <https://www.flickr.com/photos/brainbitch/8627474784/in/album-72157633185969916/>, lizenziert unter einer Create Common Lizenz: Attribution-NonCommercial 2.0 Generic (CC BY-NC 2.0), <https://creativecommons.org/licenses/by-nc/2.0/>

1. Das Foto wurde 2013 auf einer Demonstration gegen Rassismus und Ausgrenzung in Hamburg aufgenommen. Nutzen Sie Ihr Wissen über Rassismus in diesem Modul und erläutern Sie die Aussage auf dem Transparent.

---



---



---



---



2. Was kann mit einer Demonstration gegen Rassismus bewirkt werden?

---



---



---



---

<sup>17</sup> nach: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie (Hrsg.): „Todesopfer rechtsextremer Gewalt in der Bundesrepublik Deutschland“, URL: [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Todesopfer\\_rechtsextremer\\_Gewalt\\_in\\_der\\_Bundesrepublik\\_Deutschland&oldid=173698127](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Todesopfer_rechtsextremer_Gewalt_in_der_Bundesrepublik_Deutschland&oldid=173698127) (Zugriff 18.02.2018)

<sup>18</sup> Brausam, Anna (o. A.): Todesopfer rechter Gewalt seit 1990. [www.opferfonds-cura.de](http://www.opferfonds-cura.de/), URL: <http://www.opferfonds-cura.de/zahlen-und-fakten/todesopfer-rechter-gewalt/> (Zugriff 03.11.2017)

# Vertragsarbeiter\*innen und Rassismus in der DDR

## Anleitung für die Lehrenden

### Ziele des Moduls

Die S eignen sich Wissen über den geschichtlichen Hintergrund des Mordes an Amadeu Antonio und über Rassismus in der DDR an. Sie erhalten Einblicke in die Ausländer\*innenpolitik der DDR und die Lebenssituation der ehemaligen Vertragsarbeiter\*innen in der DDR. Sie erfahren mehr über die strikten und einschränkenden Regelungen der DDR für die Vertragsarbeiter\*innen sowie über die Beziehung der Schwarzen Vertragsarbeiter\*innen zu ihren deutschen Arbeitskolleg\*innen und zur *weißen* Stadtbevölkerung. Dazu entwickeln sie eigene Positionen und erarbeiten Verbindungslinien zu rassistischer Diskriminierung. Auf diese Weise schärfen die S ihr Bewusstsein für Erscheinungsformen, Strategien und die historische Dimension des Rassismus. Davon ausgehend wenden die Lernenden ihr Wissen an und reflektieren das antirassistische Selbstbild der DDR kritisch. Die S arbeiten Widersprüche zwischen diesem Selbstbild und der Realität der alltäglichen Ausgrenzung und Diskriminierung der Vertragsarbeiter\*innen in der DDR heraus.

## Lösungen und Anmerkungen

### Arbeitsblatt I

Ein neues Leben in der DDR

#### Aufgabe 1

Name: Augusto Munjunga, Herkunftsland: Angola, Motivation für die Einreise in die DDR: Studium, Jahr der Ankunft in der DDR: 1987, Alter bei Ankunft in der DDR: 22, Tätigkeit in der DDR: Arbeiter in der Fleischfabrik, Wohnort in der DDR: Eberswalde

#### Aufgabe 2

Die Aufgabe soll bestehendes Wissen abfragen und Interesse für das Thema wecken.

Antwort 1: c, Antwort 2: b, Antwort 3: a, Antwort 4: b

#### Aufgabe 3

Augusto Munjunga war schockiert, weil er die Absicht hatte, in der DDR eine Ausbildung zu absolvieren. Stattdessen bekam er einen unattraktiven Arbeitsplatz in der Fleischerei zugewiesen. Über den geplanten Arbeitseinsatz war er vorab nicht informiert worden.

### Arbeitsblatt II

Willkommene Arbeitskräfte

#### Aufgabe 1

1. Regelung 1: Nach Ablauf der Frist und Beendigung des Arbeitsverhältnisses mussten die Vertragsarbeiter\*innen unverzüglich das Land verlassen und in ihr Heimatland zurückkehren.
2. Regelung 2: Die Vertragsarbeiter\*innen konnten sich ihren Arbeitsplatz nicht auswählen. Der Wunsch vieler Vertragsarbeiter\*innen, eine Berufsausbildung zu absolvieren, ging nicht in Erfüllung. Die eigene Lebensplanung geriet durcheinander.
3. Regelung 3: Die Vertragsarbeiter\*innen durften ihren Wohnort nicht frei wählen. Die abgeschottete Wohnsituation und die Besuchsregeln erschwerten den Kontakt mit DDR-Bürger\*innen. Dieser Kontakt war meistens entsprechend beschränkt, was wiederum das Erlernen der deutschen Sprache und die Eingewöhnung erschwerte.

4. Regelung 4: Die Vertragsarbeiter\*innen konnten keine Familie gründen. Schwangere Frauen mussten die DDR verlassen. Vermutlich lebten viele Frauen deshalb mit der Angst und Sorge, bei ungeplanter Schwangerschaft das Land verlassen zu müssen.

Hinweis: Erst ab 1989 wurden schwangere Frauen nicht mehr ausgewiesen.<sup>19</sup>

### Aufgabe 2

Die Regelungen machen deutlich, dass die Vertragsarbeiter\*innen allein als Arbeitskräfte zählten, die nach wenigen Jahren gegen neue ausgetauscht wurden. Die soziale Integration der Vertragsarbeiter\*innen war nicht vorgesehen. Es war nicht beabsichtigt, dass sich die Vertragsarbeiter\*innen in der DDR dauerhaft einrichten und niederlassen. Es sollte nicht zu festen Beziehungen und Familiengründungen kommen. Im Privaten war der Kontakt von Vertragsarbeiter\*innen zur Mehrheitsbevölkerung nicht erwünscht. Mit der Unterbringung der Arbeitsmigrant\*innen in separaten Wohnheimen wurde der Kontakt zu DDR-Bürger\*innen erschwert.

Hinweis: Ehen zwischen ausländischen Vertragsarbeiter\*innen und DDR-Bürger\*innen wurden erschwert. Sie mussten offiziell genehmigt werden und wurden häufig verweigert. Dennoch kam es zu privaten Kontakten und Liebesbeziehungen.<sup>20</sup>

### Aufgabe 3

Die S entwickeln einen eigenen Standpunkt zu den Regelungen der DDR für die Vertragsarbeiter\*innen.

### Aufgabe 4

Die S versetzen sich in die Situation eines\*einer Vertragsarbeiter\*in in der DDR, deren\*dessen Alltagserfahrungen von den Regelungen der DDR für die Vertragsarbeiter\*innen bestimmt sind. Die Aufgabe initiiert einen Perspektivwechsel und regt dazu an, die Regelungen der DDR für die Vertragsarbeiter\*innen mit ihren alltäglichen Folgen aus dem Blickwinkel der Betroffenen zu erschließen. Die S lösen die Aufgabe mit Kreativität. Dennoch soll ihr Text zu den Comicinhalten passen. Die S werden dazu angeregt, über rassistische Ausgrenzungen in verschiedenen Lebensbereichen nachzudenken.

Fragen für die Diskussion könnten sein: Was können Sie gut verstehen, was weniger gut? Was können Sie gut nachempfinden, was weniger?

### Arbeitsblatt III

Zeitstrahl: Vertragsarbeiter\*innen in der DDR

Textschnipsel 1 zu 1979, Textschnipsel 2 zu 9. November 1989, Textschnipsel 3 zu 1967, Textschnipsel 4 zu 3. Oktober 1990, Textschnipsel 5 zu 7. Oktober 1949, Textschnipsel 6 zu 1985

### Arbeitsblatt IV

Zusammenleben in der DDR

### Aufgabe 1

In den Betrieben arbeiteten Vertragsarbeiter\*innen mit deutschen Kolleg\*innen zusammen. Es gab die Möglichkeit, sich gegenseitig kennenzulernen. Viele Ostdeutsche wussten nur sehr wenig über die Lebensbedingungen der Arbeitsmigrant\*innen in deren Heimatländern. Ihre

<sup>19</sup> o.A.: Geschichte der angolanischen Vertragsarbeiter in Eberswalde (1)  
<sup>20</sup> Rabenschlag (2016)

Wahrnehmung und ihr Verhalten gegenüber den Vertragsarbeiter\*innen aus Angola und Mosambik waren durch rassistische Stereotype und Vorurteile über Afrika als vermeintlich „unterentwickelten“ Kontinent geprägt, die offen zum Ausdruck gebracht wurden. Augusto Munjungas Erfahrungen im Betrieb lassen sich in diesem Zusammenhang einordnen.

### **Aufgabe 2**

Mithilfe von kreativem Schreiben füllen die S die Sprechblasen plausibel. Die Texte sollen zusammen mit der Handlung des Comics einen Sinn ergeben. Die Lernenden denken über mögliche Motive des weißen Arbeiters für sein diskriminierendes Handeln nach. Seine Gedanken könnten von Unsicherheit oder Ablehnung geprägt sein. Deutlich werden soll die Ambivalenz zwischen dem Verhalten des Arbeiters im Betrieb und auf der Straße. Augusto Munjungas Gedanken in dieser Situation könnten Unverständnis und Verletzung ausdrücken.

### **Aufgabe 3**

Private Kontakte zwischen den DDR-Bürger\*innen und Vertragsarbeiter\*innen waren unerwünscht. Rassistische, stereotype Vorstellungen von „Afrika“ und Schwarzen Menschen verstärkten das diskriminierende Verhalten auf der Straße. Eine Rolle spielte auch das in der DDR herrschenden Misstrauen. „Die bekannten exzessiven staatlichen Kontroll- und Überwachungspraktiken schürten zusätzlich von Anfang an ein durch großes Misstrauen geprägtes Verhältnis, nicht nur zwischen Deutschen und Ausländern, sondern auch zwischen den DDR-Bewohnern untereinander [...]. Wer offene Beziehungen mit Fremden befürwortete, setzte sich der Gefahr aus, ins Zwielficht zu geraten.“<sup>21</sup>

### **Aufgabe 4**

Die S entwickeln eine eigene Position zum Verhalten der deutschen Kolleg\*innen.

### **Aufgabe 5**

Die Beschimpfungen und Beleidigungen in der Öffentlichkeit sind als bewusst und absichtlich rassistisch zu werten. Als eher unbewusst und unabsichtlich rassistisch kann das Verhalten der deutschen Arbeitskolleg\*innen im Betrieb und auf der Straße eingeschätzt werden. Jedoch ist ein bewusster Rassismus auch hier nicht auszuschließen.

Hinweis: Beim eher bewussten Rassismus werden Schwarze Menschen herabgesetzt und deren Schwarz-Sein hierfür bewusst als Grund angesehen und genannt. Bewusster Rassismus, der sich in Beschimpfungen, Beleidigungen und körperlicher Gewalt ausdrücken kann, wird auch als offener Rassismus bezeichnet.

Beim eher unbewussten Rassismus hat die handelnde Person ein antirassistisches Selbstbild und ist sich den rassistischen Auswirkungen des eigenen Handelns nicht selbst bewusst. Das eigene rassistische Handeln wird als nicht rassistisch verteidigt, indem andere Gründe hierfür genannt werden. Unbewusster Rassismus baut nicht auf bewussten rassistischen Überzeugungen und meistens nicht auf bösen Absichten auf, sondern ist Folge verinnerlichter rassistischer Denkweisen und negativer Gefühle wie Angst, Verunsicherung, Scham und Schuld. Bewusster und unbewusster Rassismus lassen sich nicht immer klar voneinander trennen.

## **Arbeitsblatt V** Deute das Bild

### **Aufgabe 1–2**

Die Fotografie baut ein Machtgefälle auf. Der weiße Arbeiter wird als überlegen und der Schwarze Arbeiter als unterlegen dargestellt, indem Ersterer in der Rolle des Helfenden und des Lehrers und

<sup>21</sup> Bröskamp (1993: 23)

Letzterer in der Rolle des Bedürftigen und des Schülers dargestellt wird.

Das Ziel ist die Sensibilisierung dafür, dass Fotografien keine neutralen Informationsträger und keine authentischen Abbildungen historischer, vermeintlicher Wirklichkeit darstellen. Deutlich werden soll, dass Fotografien einen bestimmten Blick auf Ereignisse zeigen und sogar inszeniert sein können. Fragen für die Diskussion können sein:

- Wer könnte der\*die Auftraggeber\*in der Aufnahme gewesen sein?
- Was war möglicherweise der Zweck der Aufnahme?  
Welche Funktion hatte die Aufnahme vermutlich?
- Glauben Sie, die Fotografie wurde arrangiert?
- Was geschah, bevor/nachdem die Fotografie aufgenommen wurde?
- Zeigen Fotografien die Wirklichkeit? Sind sie objektiv?

### Aufgabe 3

Das gelehrte Vokabular ist vor allem auf die Tätigkeit in der Fabrik ausgerichtet, womit den Arbeitsmigrant\*innen primär die Rolle als Arbeiter\*innen zugewiesen wird.

### Arbeitsblatt VI

War die DDR antirassistisch?

### Aufgabe 1–4

Die S erfahren mehr über das antirassistische Selbstbild der DDR. Sie wenden ihr erworbenes Wissen über Rassismus an und erkennen den Widerspruch zwischen dem antirassistischen Selbstbild der DDR und der Realität rassistischer Diskriminierung in der DDR.

### Aufgabe 2

Die Briefmarke zeigt zwei über den Kopf nach oben gestreckte Arme, die Hände sind zur Faust geschlossen. Ein Arm gehört einer *weißen* Person und ein Arm einer Schwarzen Person. Der Text der Briefmarke lautet: „Für Kampffaktionen gegen Rassismus und Rassendiskriminierung“.

### Aufgabe 3

Das Briefmarkenmotiv deutet an, dass sich die DDR als antirassistisch definiert hat und dem antirassistischen Selbstbild eine wichtige Rolle zukam: Die Fäuste symbolisieren die Bereitschaft Schwarzer und *weißer* Menschen in der DDR, gemeinsam gegen Rassismus zu kämpfen. Dem Text ist zu entnehmen, dass sich die DDR klar gegen Rassismus positionierte und der Kampf gegen Rassismus vom Staat als wichtige Aufgabe eingestuft wurde. Bild und Text legen zusammen nahe, dass sich alle Bewohner\*innen der DDR geschlossen gegen Rassismus positionieren und aktiv gegen diesen einsetzen.

### Aufgabe 4

Der Umgang mit den ausländischen Vertragsarbeiter\*innen war mit dem antirassistischen Selbstbild der DDR unvereinbar. Letzterem sprach unter anderem entgegen:

- die Ausgrenzung der Vertragsarbeiter\*innen durch ihre isolierte Unterbringung aus dem gesellschaftlichen Alltag,
- die auch durch die abgeschottete Unterbringung bewirkte Erschwerung von Beziehungen zwischen DDR-Bürger\*innen und Vertragsarbeiter\*innen,
- die Reduzierung der Vertragsarbeiter\*innen auf ihre Rolle als billige Arbeitskräfte,
- die alltägliche rassistische Diskriminierung der Vertragsarbeiter\*innen.



Es war nicht mein erster Besuch in Deutschland. 1989 hatte ich über den Mauerfall berichtet und war damals auch durch die DDR gereist. Jetzt fuhr ich wieder in den Osten Deutschlands, um Augusto zu treffen. Nach Eberswalde, einer brandenburgischen Kleinstadt mit ca. 50.000 Einwohner\*innen rund 50 km nordöstlich von Berlin.



Der Mauerfall bedeutete hier nicht nur demokratischen Aufbruch. Sondern auch einen dramatischen Anstieg rassistischer Gewalt. Augusto sollte mir davon berichten. Er war als sogenannter »Vertragsarbeiter« aus Angola in die DDR gekommen.



Warum sind Sie in die DDR gekommen?

Ich wollte mich in der DDR beruflich weiter qualifizieren.

In meinem angolanischen Pass stand Student.



Gleich nachdem wir in Ostberlin landeten, das war 1987, nahmen sie uns den Pass ab. Das war echt komisch. Später war klar: Sie wollten verhindern, dass wir abhauen.

\*\*\*Ursprünglich sollten die Vertragsarbeiter\*innen in der DDR ausgebildet werden. Meist wurden sie aber als billige Arbeitskräfte eingesetzt.

»Mit dem Bus fahren sie uns nach Eberswalde, direkt ins Wohnheim. Dort wurden von uns Fotos gemacht. Und jeder bekam eine Nummer. Die Situation war beängstigend.«



\*\*\*Die Vertragsarbeiter\*innen wurden in abgeschottet Wohnheimen untergebracht, die von den Betrieben zur Verfügung gestellt wurden.



Schlacht und Viehkommand  
12 Eberswalde  
Munition  
Augusto Jobe  
20.5.68 A007043  
J.A. Brühwieser  
Ticket  
Betriebsleiter

Am zweiten Tag dann der Schock: Wir sollten in der Schweinefabrik arbeiten! Im »Schlacht- und Verarbeitungskombinat«. Aus dem Studium wurde erstmal nichts.



Kommst du im Wohnheim Besuch empfangen?



Ja, bis 22 Uhr. Besucher mussten an der Rezeption ihren Ausweis zeigen. Stell dir das vor: Eine Freundin muss erstmal den Ausweis zeigen, wenn sie dich besuchen will!



Und der Kontakt zu Deutschen? Wie war das?

Das war sehr schwer.

»Am Anfang haben die Kollegen gekuckt. Manche kamen in der Kantine rüber, zum Gucken. Sie wussten ja nichts über Afrika. Viele waren verwundert, wenn wir von unserer Heimat erzählten. Sie stellten sich Afrika als Busch vor, mit wilden Tieren, ohne Straßen, ohne Autos, ohne Häuser.«



Wirklich, bei euch gibt es Bananen und Apfelsinen!

Kollegen waren wir nur im Betrieb. Dort saßen wir auch manchmal zusammen.  
Nach Feierabend kannte dich der Kollege nicht mehr. Auf der Straße gab es kein Hallo.



Dafür gab es richtige Probleme auf der Straße, im Zug, im Bus.

In der Disko. Besonders schlimm wurde es, wenn du mit einer deutschen Frau getanzt hast.

Wir wurden oft beleidigt. »Ihr lebt doch in den Bäumen, kennt doch keine Straßen und keine Häuser, ihr seid keine Menschen...«.



In der DDR hatten die Deutschen auch selbst Angst, dass bei Problemen die Polizei kommt und es dann ab in den Knast geht.

Wieder machte ich mir Notizen. Ich weiß nicht, das wievielte Notizbuch das war.



Augusto musste wie alle Vertragsarbeiter\*innen strenge Regeln beachten. Frauen war es verboten, schwanger zu werden. Falls dies passierte mussten sie sofort zurück. In ihrer Heimat drohten ihnen schlimme Strafen.

Die Comic-Geschichten in „Rassismus ist kein Randproblem“ erzählen von historischen Ereignissen und Schicksalen, die tatsächlich stattfanden. Die Figur Augusto Munjungas in der Comic-Geschichte ist nicht ausgedacht. Sie ist an eine reale Person angelehnt und die Erinnerungen sind echt.

1. Finden Sie im Comic die folgenden Informationen zu Augusto Munjungas und füllen Sie den Steckbrief aus.

## Steckbrief

Name: \_\_\_\_\_

Herkunftsland: \_\_\_\_\_

Motivation für die Einreise in die DDR: \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Jahr der Ankunft in der DDR: \_\_\_\_\_

Alter bei Ankunft in der DDR: \_\_\_\_\_

Tätigkeit in der DDR: \_\_\_\_\_

Wohnort in der DDR: \_\_\_\_\_

Weiter Informationen über Augusto Munjunga, die ich wichtig finde: \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_



2. Quiz: Was wissen Sie über die Vertragsarbeiter\*innen in der DDR?

Aus welchen Ländern kamen die Vertragsarbeiter\*innen unter anderem?

- a) Mexiko, Ecuador, Angola, Türkei, Griechenland
- b) Österreich, Großbritannien, Italien, Marokko, Angola
- c) Polen, Ungarn, Mosambik, Vietnam, Angola, Kuba

Wann kamen die ersten Vertragsarbeiter\*innen in die DDR?

- a) 1954      b) 1967      c) 1982

Wie lange dauerte der Arbeitseinsatz in der DDR?

- a) 2–6 Jahre    b) 1 Jahr      c) 8–10 Jahre

Wieviele Vertragsarbeiter\*innen lebten 1989 kurz vor der Wende in der DDR?

- a) 10.200      b) 93.500      c) 187.600



Wortklärung:  
Vertragsarbeiter\*innen =  
Das Sternchen (\*) bedeutet, dass  
es neben dem männlichen und  
weiblichen Geschlecht auch andere  
Geschlechtsidentitäten gibt.

3. Am Anfang war das Ziel die Berufsausbildung der Arbeitsmigrant\*innen. Dann jedoch wurde der produktive Arbeitseinsatz vorrangig. Darauf wurden die Vertragsarbeiter\*innen allerdings nicht vorbereitet. Die meisten wussten nicht, welches Schicksal sie in der DDR erwarten würde. Beschreiben Sie Augusto Munjungas Reaktion, als er erfuhr, dass er im Fleischereibetrieb arbeiten sollte. Nennen Sie mögliche Gründe für diese Reaktion. Schreiben sie Ihre Antworten in Ihr Heft.

1. Im Comic wird eine Reihe von Regelungen der DDR für die Vertragsarbeiter\*innen angesprochen. Notieren Sie in Stichworten, welche Folgen die folgenden Regelungen der DDR für die Vertragsarbeiter\*innen hatten und gehabt haben könnten.

Regelungen in der DDR	Folgen für die Vertragsarbeiter*innen
Die Vertragsarbeiter*innen erhielten eine befristete Aufenthaltsgenehmigung für die Zeit ihres vorgesehenen Arbeitseinsatzes.	
Vertragsarbeiter*innen wurden im Betrieb für körperlich anstrengende und in anderer Hinsicht unbeliebte Arbeit und Arbeitsschichten angestellt.	
Vertragsarbeiter*innen müssen im Wohnheim mit Besuchsregelungen leben.	
Vertragsarbeiterinnen war es nicht erlaubt, schwanger zu werden.	

2. Was meinen Sie, wollte die DDR mit den Regelungen bewirken?

---



---



---



3. Beurteilen Sie die Regelungen.

---



---



---

4. Nicht alle Vertragsarbeiter\*innen machten die gleichen Erfahrungen. Die Regelungen der DDR galten aber für alle. Stellen Sie sich vor, Sie sind eine\*ein Vertragsarbeiter\*in in der DDR. Schreiben Sie einen Brief an Ihre Familie zuhause, in dem Sie von Ihrem Alltag in der DDR berichten und über die Regelungen der DDR aufklären. Denken Sie dabei an die unterschiedlichen Lebensbereiche: im Wohnheim, im Betrieb, die täglichen Wege auf der Straße oder im Bus und an mögliche gute oder schlechte Erfahrungen. Schreiben Sie den Brief in Ihr Heft.

Wortklärung:  
Vertragsarbeiter\*innen =  
Das Sternchen (\*) bedeutet,  
dass es neben dem männlichen  
und weiblichen Geschlecht  
auch andere Geschlechts-  
identitäten gibt.

1. Zu jedem der folgenden Ereignisse gehört eine Zeitangabe. Schneiden Sie die Textschnipsel aus und bringen Sie die Zitate in die richtige zeitliche, chronologische Reihenfolge. Kleben Sie die Schnipsel anschließend in der richtigen Reihenfolge in Ihr Heft.

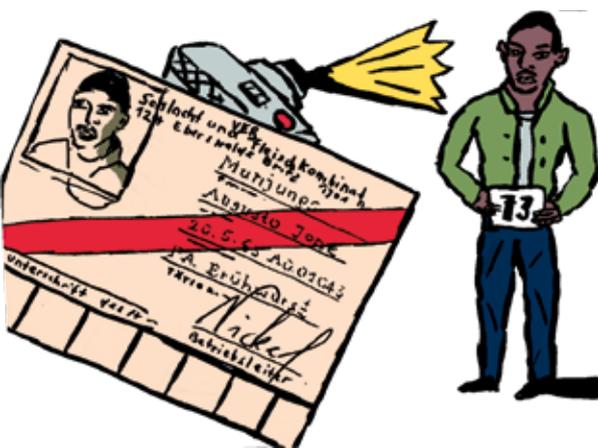
Artikel 1

(1) Die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik ermöglicht ca. 300 Bürgern der Volksrepublik Angola für die Dauer von vier Jahren die Aufnahme einer bezahlten Beschäftigung in sozialistischen Betrieben.

Auszug aus dem Abkommen zwischen den Regierungen der DDR und Angola<sup>22</sup>

Die DDR und die Volksrepublik Mosambik vereinbaren das „Abkommen über die zeitweilige Beschäftigung mosambikanischer Werkträger in sozialistischen Betrieben der DDR“.	Fall der Mauer	Die ersten Vertragsarbeiter*innen kommen aus Ungarn in die DDR.
deutsche Wiedervereinigung	Gründung der DDR	Die DDR und Angola vereinbaren das „Abkommen zwischen der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik und der Regierung der Volksrepublik Angola über die zeitweilige Beschäftigung und Qualifizierung angolischer Werkträger in Betrieben der Deutschen Demokratischen Republik“.

7. Oktober 1949	3. Oktober 1990	1967
1979	9. November 1989	1985



<sup>22</sup> nach: o.A.: Geschichte der angolischen Vertragsarbeiter in Eberswalde, 2, URL: [http://www.ebwsa.org/lma/pdf/geschichte\\_vertragsarbeiter.pdf](http://www.ebwsa.org/lma/pdf/geschichte_vertragsarbeiter.pdf) (Zugriff 15.11.2017)

1. Wie würden Sie die von Augusto Munjunga dargestellte Beziehung zwischen den deutschen Arbeiter\*innen und den Vertragsarbeiter\*innen im Betrieb beschreiben?

---

---

---

2. Sie kennen die Szene bereits aus dem Comic. Was glauben Sie, könnten Augusto Munjunga und sein Arbeitskollege in dem dargestellten Moment denken? Schreiben Sie mögliche Gedanken zu dieser diskriminierenden Situation in die Gedankenblasen.



---

---

---

4. Bewerten Sie das Verhalten der deutschen Kolleg\*innen.

---

---

---

5. Wie ist das im Comic geschilderte Verhältnis zwischen der *weißen* Stadtbevölkerung zu den Schwarzen Vertragsarbeiter\*innen beschreibbar? Welche dargestellten Verhaltensweisen der *Weißen* halten Sie für eher unbewusst und unabsichtlich rassistisch und welche für eher bewusst und absichtlich rassistisch? Begründen Sie Ihre Meinung.

---

---

---

---

Wortklärung:  
Vertragsarbeiter\*innen =  
Das Sternchen (\*) bedeutet,  
dass es neben dem männlichen  
und weiblichen Geschlecht  
auch andere Geschlechts-  
identitäten gibt.

1. Wer meinen Sie ist auf diesem Bild der „Lehrer“ und wer der „Schüler“?  
Begründen Sie Ihre Einschätzung.

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---



Welzow, Gastarbeiter aus Mosambik (1984)  
Quelle: Bundesarchiv, Bild 183-1984-0712-010 / Rainer Weisflog / CC-BY-SA 3.0, URL: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bundesarchiv\\_Bild\\_183-1984-0712-010,\\_Welzow,\\_Gastarbeiter\\_aus\\_Mosambik.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bundesarchiv_Bild_183-1984-0712-010,_Welzow,_Gastarbeiter_aus_Mosambik.jpg), lizenziert unter einer Creative Commons Lizenz: Attribution-Share Alike 3.0 Germany, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/deed.en>

2. Welche Stereotype werden durch das Bild reproduziert?

---

---

---

*In einem mehrmonatigen Deutschkurs sollten die Vertragsarbeiter\*innen den Grundwortschatz lernen.*



3. Schauen Sie sich das Bild an. Welches Vokabular wird den Vertragsarbeiter\*innen beigebracht? Welche Rolle wird ihnen in der Gesellschaft der DDR zugewiesen?

---

---

---

---

---

*Wörterklärung:  
Vertragsarbeiter\*innen =  
Das Sternchen (\*) bedeutet,  
dass es neben dem männlichen  
und weiblichen Geschlecht  
auch andere Geschlechts-  
identitäten gibt.*

22 nach: o.A.: Geschichte der angolanischen Vertragsarbeiter in Eberswalde, 2, URL: [http://www.ebwsa.org/lma/pdf/geschichte\\_vertragsarbeiter.pdf](http://www.ebwsa.org/lma/pdf/geschichte_vertragsarbeiter.pdf) (Zugriff 15.11.2017)

1. Offiziell war in der DDR Rassismus verboten. Nach innen und nach außen wurde mit Schlagwörtern wie „Völkerfreundschaft“ und „internationale Solidarität“ immer wieder propagiert, dass es in der DDR keinen Rassismus gebe. Lesen Sie das Zitat von Erich Honecker, Staatsratsvorsitzender der DDR, aus dem Jahr 1978. In welchem Verhältnis steht das politische antirassistische Selbstbild der DDR zur Lebensrealität der Vertragsarbeiter\*innen in der DDR?

---

---

---

*„Seit der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik, auf deren Territorium der menschenfeindliche Rassismus mit der Wurzel ausgerottet ist, gehören ihre tiefe Sympathie und die tatkräftige Unterstützung allen Völkern, allen Menschen, die gegen imperialistische Unterdrückung und rassistische Diskriminierung auftreten und den Kampf um die Gleichberechtigung aller Menschen ohne Unterschied von Rasse, Herkunft, Nationalität, Weltanschauung und Religion auf ihre Fahne geschrieben haben.“ – Erich Honecker<sup>23</sup>*

2. 1971 erschien in der DDR die Briefmarke „Für Kampfaktionen gegen Rassismus und Rassen-diskriminierung“. Recherchieren Sie im Internet nach dem Motiv der Briefmarke. Beschreiben Sie, was das Motiv zeigt und wie das Bild auf Sie wirkt.

---

---

---

---

---

---

Hinweis: Auf Wikipedia gibt es eine Übersicht aller Briefmarken des Jahrgangs 1972 der Deutschen Post der DDR. Link für die Recherche: [https://de.wikipedia.org/wiki/Briefmarken-Jahrgang\\_1971\\_der\\_Deutschen\\_Post\\_der\\_DDR](https://de.wikipedia.org/wiki/Briefmarken-Jahrgang_1971_der_Deutschen_Post_der_DDR) (Zugriff 26.02.2018)

3. Deuten Sie das Briefmarkenmotiv. Was sagt es über das politische Selbstbild der DDR aus?

---

---

---

Wortklärung:  
Vertragsarbeiter\*innen =  
Das Sternchen (\*) bedeutet,  
dass es neben dem männlichen  
und weiblichen Geschlecht  
auch andere Geschlechts-  
identitäten gibt.

4. Warum ist die Umsetzung des antirassistischen Wunschbildes der DDR in der Realität gescheitert? Schreiben Sie Ihre Antwort in Ihr Heft.

„War die DDR antirassistisch? Ihrem Anspruch nach schon. ... Die Realität sah anders aus.“  
– Susan Arndt<sup>24</sup>

23 nach: Rabenschlag, Ann-Judith (2014): Völkerfreundschaft nach Bedarf. Ausländische Arbeitskräfte in der Wahrnehmung von Staat und Bevölkerung der DDR. Stockholm Studies in History 102, Acta Universitatis Stockholmiensis, 54, URL: <http://sh.diva-portal.org/smash/get/diva2:759865/FULLTEXT01.pdf> (Zugriff 10.12.2017)

24 aus: (2012): Die 101 wichtigsten Fragen – Rassismus, Unrast Verlag, 103



## Anleitung für die Lehrenden

### Ziele des Moduls

Anhand der Beschäftigung mit der Situation der Vertragsarbeiter\*innen nach der Wende eignen sich die S Wissen über die Entwicklung des Rassismus in Ostdeutschland nach dem Fall der Mauer an. Ihnen ist bewusst, dass auf die Wende eine Welle der rassistischen Gewalt folgte. In der Auseinandersetzung mit offenem rassistischem Verhalten stellen die S den Bezug zur eigenen Person und zum eigenen Handeln her. Im Rollenspiel lernen sie Reaktionsmöglichkeiten gegenüber rassistischer Diskriminierung kennen.

## Lösungen und Anmerkungen

### Arbeitsblatt I

Ende mit Schrecken

#### Aufgabe 1

Den Vertragsarbeiter\*innen wurde gekündigt. Sie mussten zum Arbeitsamt gehen. Die meisten verließen die DDR und kehrten in ihr Heimatland zurück. Die Vertragsarbeiter\*innen erlebten immer öfter offenen Rassismus. Sie verloren ihre Wohnungen im Wohnheim und befanden sich in einer unsicheren aufenthaltsrechtlichen Situation.

Da die Volkseigenen Betriebe der DDR geschlossen wurden, verloren auch viele DDR-Bürger\*innen ihre Arbeit. Viele zogen in den Westen. Der offene Rassismus in der Bevölkerung stieg massiv an.

#### Aufgabe 2

Die S sollen erkennen, dass sich nach der Wende auch das Verhältnis zwischen den DDR-Bürger\*innen und den Vertragsarbeiter\*innen änderte: Der offene Rassismus der DDR-Bevölkerung gegen die Schwarzen Vertragsarbeiter\*innen nahm eine neue Dimension an.

#### Aufgabe 3–4

Unter Berücksichtigung des historischen Kontextes reflektieren die S mögliche Gründe, aus denen die DDR-Bürger\*innen nach der Wende rassistisch handelten.

#### Aufgabe 5

Die S entwickeln eine eigene Position zu der zitierten Aussage.

### Arbeitsblatt II

Gegangen und geliebt

#### Aufgabe 1–2

Die S beschreiben zunächst, was auf dem Bild zu sehen ist, ohne die Bildinhalte zu deuten. Im zweiten Schritt interpretieren sie das Bild und ordnen es in den historischen Kontext ein. Fragen für die Diskussion können sein:<sup>25</sup>

- Welche Informationen sind der Fotografie direkt entnehmbar?
- Was kann mit guten Gründen vermutet werden?
- Was ist nur aufgrund zusätzlicher Hintergrundinformationen erkennbar?

<sup>25</sup> In Anlehnung an: Büchert, Gesa und Hannes Burkhardt (2014): Migrationsgeschichte – Sammeln, sortieren und zeigen. Ein Leitfaden für Lehrkräfte an Gymnasien und Realschulen, 113, URL: [www.geschichtsdidaktik.ewf.uni-erlangen.de/denkwerk-projekt-nuernbergs-migrationsgeschichte/13%20Historische%20Fotografien.pdf](http://www.geschichtsdidaktik.ewf.uni-erlangen.de/denkwerk-projekt-nuernbergs-migrationsgeschichte/13%20Historische%20Fotografien.pdf) (Zugriff 12.12.2017)

### **Aufgabe 3**

Die Aufgabe regt zu einem Perspektivwechsel an. Die Folgen der Wende für die Vertragsarbeiter\*innen werden aus dem Blickwinkel der Betroffenen erschlossen. Die S lösen die Aufgabe mit Kreativität. Dennoch soll ihr Text zu den Comicinhalten passen. Die S werden dazu angeregt, über rassistische Ausgrenzungen nach dem Mauerfall nachzudenken.

### **Aufgabe 4**

Z. B. Liebesbeziehungen und Freunde in Deutschland, finanzielle Aspekte, Wunsch, sich in Deutschland ein Leben aufzubauen.

### **Aufgabe 5**

a) 15.000      b) 1997      c) 80

#### **Arbeitsblatt III**

Mein Bezug zu Rassismus

### **Aufgabe 1–3**

Die S übertragen ihre Überlegungen zu rassistischem Handeln auf die eigene Lebensrealität. Sie werden dazu angeregt, ihr eigenes Verhalten im Hinblick auf erlebte rassistische Situationen zu reflektieren. In einem nächsten Schritt reflektieren sie ihren persönlichen Bezug zu Rassismus.

Hinweis: Die Antworten verbleiben in jedem Fall diskret bei den S. Es erfolgt kein Austausch oder Abfragen. Lassen sie die S dies vorab wissen!

#### **Arbeitsblatt IV**

Eingreifen gegen Rassismus

### **Aufgabe 1–3**

Die S lernen Reaktionsmöglichkeiten gegenüber rassistischer Diskriminierung kennen. Sie erfahren, dass durch verbündetes Handeln rassistischem Verhalten wirkungsvoll begegnet werden kann. Machen Sie deutlich, dass durch das Einschreiten die rassistisch handelnde Person aufgefordert wird, über ihr Handeln nachzudenken und sich möglicherweise beim nächsten Mal anders zu verhalten. Stellen sie heraus, dass das Eingreifen die betroffene Person unterstützt und anzeigt, dass nicht alle so denken wie die diskriminierende Person.

**Achtung!**

Achten Sie darauf, dass S mit Rassismuserfahrung nicht ausgewählt werden, um die von Rassismus betroffene Person zu spielen.

**Aufgabe 4–5**

Die S schärfen ihr Bewusstsein für alltäglichen offenen Rassismus und entwickeln Strategien um sich von rassistischen Äußerungen in der Öffentlichkeit zu distanzieren. Sie überlegen, welches Verhalten die jeweilige Situation nicht weiter eskalieren und die betroffene Person nicht in weitere Probleme und Unannehmlichkeiten geraten lässt. Im zweiten Schritt tauschen die S ihre gesammelten Ideen zu zweit aus. Auch diese Situationen können im Rollenspiel nachgespielt werden.

Achtung!

Achten Sie darauf, dass echte Namen durch andere ausgetauscht werden.

Ein Austausch im Plenum zu den verschiedenen Strategien und ihren Erfolgsaussichten ist ausdrücklich erwünscht. So kann die Vielfalt an möglichen Handlungsstrategien in vergleichbaren Situationen deutlich gemacht und das Handlungsrepertoire für ein Handeln gegen Rassismus vergrößert werden.

»Die Welt hat den Jubel über den Fall der Berliner Mauer und die Aufbruchstimmung nicht vergessen. Woran sich aber kaum noch jemand erinnern kann, ist die Massenarbeitslosigkeit und die gesellschaftliche Unsicherheit in den ersten Jahren nach der Wende im Osten Deutschlands. Rassistische Gewalt schien sich wie ein Lauffeuer im Land zu verbreiten.«



Nach der Wende war es sehr schlimm. Es war wie mit einem Vogel im Käfig, der freigelassen wurde.

»Wir konnten nicht mehr alleine auf die Straße gehen. Selbst zu zweit war das ein Problem. Sogar kleine Kinder, 6 oder 7 Jahre alt, beleidigten uns.«



Mit der Wende wurden die Regierungsabkommen annulliert und der Aufenthaltsstatus der Vertragsarbeiter\*innen war unklar. Auch die Wohnheime wurden bald aufgelöst.



Die Situation war schlecht, im Wohnheim und im Betrieb. Unsere deutschen Kollegen sind fast alle weg in den Westen, auch der Gruppenleiter vom Wohnheim war schon weg. Wir fühlten uns allein gelassen.



Von uns hatten viele Angst, packten ihre Sachen und gingen zurück. Ein paar von uns, die einen Freund oder eine Freundin hatten, entschieden sich zu bleiben.



Auf die Straße zu gehen war schon sehr, sehr gefährlich. Im Bus hat man immer bloß die Ohren zugemacht. Sie beschimpften uns die ganze Zeit: Ausländer raus! Ihr nehmt uns unsere Frauen weg! und so weiter.



Zuerst hieß es nach der Wende noch, wir könnten im Betrieb weiterarbeiten. Nach ein paar Monaten waren wir aber fast alle entlassen und mussten zum Arbeitsamt gehen.



Augusto litt lang unter dem Heimweh. Seine Familie durfte er erst nach zwei Jahren besuchen. Er war damals erst 22 Jahre alt.



1. Welche Folgen der Wende für die ehemaligen DDR-Bürger\*innen und für die Vertragsarbeiter\*innen werden im Comic angesprochen. Notieren Sie Ihre Antworten in der Tabelle.

Folgen für die Vertragsarbeiter*innen	Folgen für die ehemaligen DDR-Bürger*innen

2. Beschreiben Sie anhand der Informationen im Comic, wie sich die Wende auf das Verhältnis zwischen DDR-Bürger\*innen und Vertragsarbeiter\*innen auswirkte.

---



---



---

3. Kreuzen Sie diejenigen Begriffe an, die Ihrer Meinung nach Gründe andeuten, aus denen die DDR-Bürger\*innen nach der Wende rassistisch handelten.

- |       |                  |          |              |                          |          |           |
|-------|------------------|----------|--------------|--------------------------|----------|-----------|
| Angst | Gleichgültigkeit | Macht    | Neid         | Hass                     | Gerüchte | Tradition |
| Wut   | Konkurrenzgefühl | Ignoranz | Unwissenheit | rassistische Überzeugung |          |           |

4. Fallen Ihnen weitere Begriffe ein, die Ihrer Meinung nach fehlen?

---



---

5. Erläutern Sie die Aussage und nehmen Sie Stellung. Schreiben Sie Ihre Antwort in Ihr Heft.

26 aus: (1993): Vom Auswanderungs- zum Einwanderungsland. Die DDR, ihre Ausländer, die deutsche Wiedervereinigung und die Folgen. In: Informationszentrum Afrika e. V. (IZA)/ Koordinierungskreis Mosambik e. V. (KKM)/terre des hommes e. V./BAOBAB Infoladen Eine Welt e. V. (Hrsg.): Schwarz-Weiße Zeiten: AusländerInnen in Ostdeutschland vor und nach der Wende: Erfahrungen der Vertragsarbeiter aus Mosambik: Interviews – Berichte – Analysen, Eigenverlag, 13–34 (14)



„Aber stärker noch als die einheimische Bevölkerung der Ex-DDR sind jene Individuen und Gruppen von den destabilisierenden Folgen der Wende zur Deutschen Einheit überrollt worden, die als nicht-deutsche Vertragsarbeiter ... in die DDR gekommen waren“ – Bernd Bröskamp<sup>26</sup>

Worterklärung:  
Vertragsarbeiter\*innen = Das Sternchen (\*) bedeutet, dass es neben dem männlichen und weiblichen Geschlecht auch andere Geschlechtsidentitäten gibt.

1. Beschreiben Sie die Fotografie.

---

---

---

---

---

---

---

---



Berlin, vietnamesische Gastarbeiter (1990)  
Quelle: Bundesarchiv, Bild 183-1990-0531-022 / Ralph Hirschberger, CC-BY-SA 3.0, URL: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bundesarchiv\\_Bild\\_183-1990-0531-022\\_Berlin\\_vietnamesische\\_Gastarbeiter.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bundesarchiv_Bild_183-1990-0531-022_Berlin_vietnamesische_Gastarbeiter.jpg), lizenziert unter einer Creative Common Lizenz: Attribution-Share Alike 3.0 Germany, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/deed.en>

2. Interpretieren Sie das Bild und nutzen Sie dabei Ihr Wissen über Vertragsarbeiter\*innen in der DDR: Vor welchem geschichtlichen Hintergrund ist die Fotografie entstanden? Bereiten Sie eine kurze Präsentation vor, in der Sie ihre Antwort der Klasse vorstellen!

---

---

---

3. Stellen Sie sich vor, Sie sind ein\*eine Vertragsarbeiter\*in und stehen kurz vor der Rückreise in ihr Heimatland. Schreibe Sie einen Tagebucheintrag, in dem Sie die Gründe für die Rückkehr beschreiben. Berücksichtigen Sie dabei auch Erlebnisse und Gefühle der letzten Tage. Schreiben Sie in Ihr Heft.

4. Nach der Wende verließen die meisten Vertragsarbeiter\*innen Deutschland. Aber einige sind auch in Deutschland geblieben. Überdenken Sie, was die Gründe hierfür waren.

---

---

---

---

5. Recherchiere Sie im Internet

Link für die Recherche:  
[www.ebwsa.org/lma/pdf/geschichte\\_vertragsarbeiter.pdf](http://www.ebwsa.org/lma/pdf/geschichte_vertragsarbeiter.pdf)  
(Zugriff 13.12.2017)

- wieviele Vertragsarbeiter\*innen ein dauerhaftes Bleiberecht in Deutschland erhielten
- wann dies war
- wieviele Vertragsarbeiter in Eberswalde blieben

Wortklärung:  
Vertragsarbeiter\*innen =  
Das Sternchen (\*) bedeutet,  
dass es neben dem männlichen  
und weiblichen Geschlecht  
auch andere Geschlechts-  
identitäten gibt.

1. Beschreiben Sie eine Situation, in der Sie gegen eine rassistische Diskriminierung eingeschritten sind. Wie haben Sie sich dabei gefühlt?

**Situation, in der ich gegen eine rassistische Diskriminierung eingeschritten bin:**

**Gefühle:**

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

2. Beschreiben Sie eine Situation, in der Sie nicht gegen eine rassistische Diskriminierung eingeschritten sind. Wie haben Sie sich dabei gefühlt?

**Situation, in der ich nicht gegen eine rassistische Diskriminierung eingeschritten bin:**

**Gefühle:**

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

3. Beschreiben Sie Ihren persönlichen Bezug zum Thema Rassismus.

---

---

---

---

---



1. Lesen Sie den Zeitzeugenbericht.

Was könnte die Gäste daran gehindert haben, einzuschreiten?

---



---

*„1982 wollte ich nach Karl-Marx-Stadt mit dem Zug fahren. Ich kam von Leipzig und mußte in Riesa umsteigen. Ich bin ins Mitropa rein, weil es kalt war. Als ich die Tür aufmachte, kam der Kellner und hat mich rausgeschmissen. Weil ich nicht aus Risa war, wusste ich nicht, was dort los war. Erst kuckte ich hinter mich, weil ich dachte, der meint einen anderen. Aber dann hat er mich angegriffen: ‚Raus! Raus! Du darfst hier nicht sein!‘ Dann fragte ich warum, aber er hat es mir nicht erklärt. Die anderen in der Gaststätte haben dazu nichts gesagt.“ – David Macau<sup>27</sup>*

2. Welche Möglichkeiten einzuschreiten hätten die anderen Gäste gehabt?

---



---



---

3. Wie könnte ein Dialog aussehen? Probieren Sie zu zweit verschiedene Handlungsoptionen im Rollenspiel aus. Eine Person übernimmt die Rolle des Gastwirtes. Die andere Person spielt einen der Gäste, der couragiert gegen den Gastwirt einschreitet.

4. Im Comic dieses Moduls berichtet Augusto Munjunga von rassistischen Äußerungen, die er in der Öffentlichkeit erlebt hat. Überlegen Sie, welche vergleichbaren Situationen Sie selbst kennen. Welche Möglichkeiten bestehen, in solche Diskriminierungen einzuschreiten, wenn sie beobachtet werden? Wie könnte die diskriminierende Person auf ihr rassistisches Verhalten angesprochen und mit diesem konfrontiert werden? Was könnte der betroffenen Person helfen?

---



---



---

5. Tauschen Sie die notierten Handlungsstrategien mit einer anderen Person in der Klasse aus. *Tausche dabei aber echte Namen durch andere aus!*

6. Was hindert Menschen, in solchen Situationen einzugreifen?

---



---



---



27 nach: Engelhardt, Eva und Ahmed Farah (1993): Sie haben uns geschlagen. Wir gehen nach Hause. OK. Aber warte ab, ob es denen dann besser geht. Informationszentrum Afrika e. V. (IZA)/Koordinierungskreis Mosambik e. V. (KKM)/terre des hommes e. V./BAOBAB Infoladen Eine Welt e. V. (Hrsg.) (1993): Schwarz-Weiße Zeiten: AusländerInnen in Ostdeutschland vor und nach der Wende: Erfahrungen der Vertragsarbeiter aus Mosambik: Interviews – Berichte – Analysen, Eigenverlag, 51–61 (53)

# Amadeu Antonio

## Anleitung für die Lehrenden

### Ziele des Moduls

Die S eignen sich Wissen über den rassistischen Mord an Amadeu Antonio an und können diesen innerhalb seines historischen und gesellschaftlichen Kontexts verorten. Anhand der Auseinandersetzung mit der Passivität der Polizei in der Tatnacht, den Reaktionen der lokalen Presse nach dem Vorfall und dem Gerichtsurteil im Fall „Amadeu Antonio“ reflektieren sie den institutionellen Umgang mit dem Mord an Amadeu Antonio kritisch.

## Lösungen und Anmerkungen

### Arbeitsblatt I

Wer war Amadeu Antonio?

#### Aufgabe 1

a) 1987, b) aus Quimbele, Angola, c) er wollte ein Studium für Flugzeugtechnik absolvieren, d) Eberswalde, e) er musste im Schlacht- und Verarbeitungskombinat arbeiten

#### Aufgabe 2

Amadeu Antonio starb aufgrund eines gewollten und geplanten rassistischen Angriffes auf Schwarze Menschen. Die Angreifer waren eine Gruppe Jugendlicher.

### Arbeitsblatt II

Unter den Augen der Polizei

#### Aufgabe 1

Abschiedsfeier ehemaliger mosambikanischer Vertragsarbeiter\*innen in der Gaststätte Hüttengasthof, gezielter Plan weißer Jugendlicher, Schwarze anzugreifen, telefonische Warnung des Wirtes von Seiten der Polizei und Schließung der Gaststätte durch den Wirt, beobachtende und passive Polizei.

#### Aufgabe 2

Individuelle Antwort.

#### Aufgabe 3

Z. B. Einschreiten bereits vor der Ankunft der Jugendlichen beim Hüttengasthof, Eingreifen in den Angriff trotz Unterzahl, Warnschuss in die Luft abgeben. Der Totschlag hätte durch polizeiliches Handeln verhindert werden können.

Die S sollen erkennen, dass die Polizei keine neutrale Institution ist, die sich im Hinblick auf Rassismus automatisch immer „richtig“ verhält, sondern diesen auch begünstigen kann. Beziehen Sie sich hierzu zurück auf Arbeitsblatt II in Modul I, das mit Verweis auf die rassistische Praxis des Racial Profiling die Polizei als eine Institution benennt, die nicht von Rassismus unberührt ist. Deutlich werden soll, dass rassistische Diskriminierung nicht nur individuelle Denk- und Handlungsweisen prägen kann, sondern auch von Institutionen in der Gesellschaft mitgetragen wird.

**Aufgaben 4–5**

Hier sollen vor allem Strategien aufgezeigt werden, die es ermöglichen, Hilfe zu holen und die die körperliche Unversehrtheit der Beteiligten nicht zusätzlich gefährden. Ein Austausch im Plenum zu den verschiedenen Strategien und ihren Erfolgsaussichten ist ausdrücklich erwünscht, um die Vielfalt an möglichen Handlungsstrategien in vergleichbaren Situationen deutlich zu machen und Wahlmöglichkeiten für ein Handeln gegen Rassismus zu erhöhen.

**Arbeitsblatt III**

Urteil im Prozess „Amadeu Antonio“

Rassismus tritt auch in deutschen Gerichtssälen regelhaft auf. Staatsanwaltschaft und Gerichtsbarkeit sind Institutionen, die Rassismus durchzieht. Die S sollen mit diesem Arbeitsblatt ihr gelerntes Wissen über Rassismus am Beispiel des Urteilsspruchs im Fall „Amadeu Antonio“ auf das Justizsystem anwenden. Sie sollen erkennen, dass Gerichtssäle keine neutralen und von Rassismus unberührten Räume sind. Es ist ein Rückbezug zu Modul I (Arbeitsblatt II) möglich, das Institutionen als Wirkebene des Rassismus benennt. Deutlich werden soll, dass rassistische Diskriminierung nicht nur individuelle Denk- und Handlungsweisen prägen kann, sondern auch von Institutionen in der Gesellschaft, wie dem Polizei- und Rechtssystem, mitgetragen wird.

**Weitere Informationen:**

ReachOut (Hrsg.): Über dem Richter gibt es nur den Himmel. Wie schwer wiegt Rassismus im Zusammenhang mit einer Straftat? Eigenverlag, 9–19, URL: [www.reachoutberlin.de/sites/default/files/Rassismus\\_und\\_Justiz\\_Online.pdf](http://www.reachoutberlin.de/sites/default/files/Rassismus_und_Justiz_Online.pdf) (Zugriff 26.02.2018)

**Hinweis:** Die Antirassistische Initiative hat beobachtet und analysiert, wie Rassismus in der Gerichtsverhandlung im „Fall Amadeu Antonio“ zum Ausdruck kam:

Antirassistische Initiative e. V., Berlin (1993): Der Mord an Amadeu Antonio vor Gericht. Informationszentrum Afrika e. V. (IZA)/Koordinierungskreis Mosambik e. V. (KKM)/terre des hommes e. V./BAOBAB Infoladen Eine Welt e. V. (Hrsg.) (1993): Schwarz-Weiße Zeiten: AusländerInnen in Ostdeutschland vor und nach der Wende: Erfahrungen der Vertragsarbeiter aus Mosambik: Interviews – Berichte – Analysen, Eigenverlag, 95–101.

Antirassistische Initiative e. V. (1992): Urteil im Eberswalde-Prozess, ZAG 2(5), 6, URL: <http://www.zag-berlin.de/antirassismus/archiv/pdf/zag5/zag5b.pdf> (Zugriff 26.02.2018)

**Aufgabe 1**

Die Schüler\*innen sollen eine eigene Position zum Urteil im Prozess „Amadeu Antonio“ entwickeln und diese begründen.

**Aufgaben 2–3**

Das milde Urteil, das im unteren Bereich des Strafmaßes liegt, verharmloste den Mord an Amadeu Antonio. Es setzte kein Zeichen gegen Rassismus. An die Schwarze Community sendete der Urteilsspruch die Botschaft, dass sie zu akzeptieren habe, dass rassistische Gewalt und Morde passieren können und angemessene Bestrafungen ausbleiben. An die weiße Stadtbevölkerung kommunizierte das Urteil, dass bei rassistischer Gewalt ein mildes Urteil erwartbar ist und das bestehende gesamtgesellschaftliche rassistische Klima nicht als Problem angesehen werden muss. Das Urteil minimiert den Rassismus auf die Taten einzelner Jugendlicher und spricht den Rest der weißen Stadtbevölkerung damit frei von Rassismus.

#### **Aufgabe 4**

Das Zitat erklärt, dass das Urteil die Komplexität und das umfassende Problem des Rassismus in Ostdeutschland nach der Wende verkennt.

Genannt werden die „ausländer\*innenfeindliche“ Motivation der Täter, die als strafverschärfend eingeschätzt wurde, sowie die gesellschaftspolitischen Umstände und vermeintliche Nicht-Planung des Mordes, die als strafmildernd angesehen wurden. Die Begründungen für das Urteil werden kritisch bewertet: Sie verharmlosen die Tat, entlasten die Täter\*innen, verfehlen deren Lebensrealität und reduzieren Rassismus auf ein Randphänomen.

#### **Aufgabe 5–6**

Individuelle Antworten. Die S erkennen, dass Rassismus gerichtliche Entscheidungen prägt, weil Gerichtssäle aufgrund von Rassismus keine Orte sind, an denen alle Positionen die gleiche Chance haben, Gehör zu finden.<sup>28</sup>

„Auch weiße Richter\_innen, Staatsanwält\_innen, etc., werden durch ein rassistisches gesamtgesellschaftliches Denksystem geprägt [...]. Deutsche Gerichtssäle sind weiß geprägte Räume und solange PoC und schwarze Menschen nur einen erschwerten Zugang zu Positionen als Richter\_in oder Staatsanwält\_in haben, wird sich diese Situation auch nicht verändern. Daher ist es wichtig zu reflektieren, welche Konsequenz dies auf die Verhandlung von Rassismus vor Gericht hat. Meist entscheiden nicht die Betroffenen selbst, wann Rassismus thematisiert wird und wann nicht, sondern die weiße Richterschaft.“<sup>29</sup>

#### **Aufgabe 7**

Die Gruppe Justizwatch arbeitet seit 2014 zum Thema Rassismus in der Justiz. Sie führt Prozessbeobachtungen in Berlin durch und wertet diese aus. Die Gruppe zeigt auf, dass Rassismus im Justizsystem ein Problem darstellt.<sup>30</sup>

### **Arbeitsblatt IV** Nach dem Mord

#### **Aufgabe 1**

Die Schwarze Community sah sich weiterhin massiv mit rassistischen Beleidigungen, Bedrohungen und Angriffen konfrontiert. Der offene Rassismus unter der *weißen* Stadtbevölkerung hielt an. *Weiße* Menschen, die sonst freundlich waren, distanzieren sich – es gab keine Unterstützung. Die Betroffenen hatten Angst um ihr Wohlergehen.

#### **Aufgabe 2**

Individuelle Antwort. Die Schüler\*innen werden angeregt, darüber nachzudenken, dass Rassismus infolge des Ignorierens von bzw. Nicht-Einschreitens gegen rassistische Diskriminierung gestützt wird. Rassismus beginnt deswegen bereits hier.

#### **Aufgabe 3**

Die S machen sich bewusst, dass der Rassismus in Eberswalde und der Mord an Amadeu Antonio keine Einzelfälle waren. Es soll deutlich werden, dass dies Beispiele für die nach der Wende massiv angestiegene rassistische Gewalt in Deutschland sind. Das Ziel ist, dass die S die Geschehnisse in Eberswalde in diesen historischen Kontext einordnen können und sich bewusst werden, dass rassistische Gewalt kein Problem einer einzelnen Stadt ist, sondern ein gesamtgesellschaftliches Problem darstellte und darstellt.

<sup>28</sup> Vgl. Fuchs (16)

<sup>29</sup> Ebd. 19

<sup>30</sup> JUSTIZWATCH

**Arbeitsblatt V**  
Kein Einzelfall**Aufgaben 1–2**

Zusammengefasst: Die Fotografie zeigt eine Demonstration gegen Rassismus in Berlin. Das ist direkt aus der Fotografie entnehmbar. Die Aufschrift des Transparents, der Ausschnitt des Werbeschildes „Friedrichstadt Palast“ und die Weltzeituhr auf dem Alexanderplatz im Hintergrund zeigen dies an. Die Aufnahme ist vor dem Hintergrund der in Deutschland nach der Wende dramatisch ansteigenden rassistischen Gewalt aufgenommen worden. Dies ist nur aufgrund zusätzlicher Hintergrundinformationen über diesen historischen Kontext erkennbar, obgleich aus der Fotografie direkt hervorgeht, dass es rassistische Diskriminierung gibt.

**Aufgabe 3**

Individuelle Antwort. Fragen für die Diskussion können sein: Warum demonstrieren Menschen noch? Was hält Dich/Menschen ab, zu demonstrieren?



Amadeu Antonio war eines der ersten Todesopfer rassistischer Gewalt nach der Wiedervereinigung.

Amadeu Antonio kam 1987 in die DDR. Er stammte aus Quimbele, Angola. Er wollte studieren, um später Flugzeugtechniker zu werden.



Doch es kam ganz anders. Er landete in einer Schlachtereier, in Eberswalde. Er lernte, wie man Schweine zersägt. Ein Studium war in Wirklichkeit nie vorgesehen. Trotzdem kehrte er nicht in die Heimat zurück, sondern blieb.



In der Nacht zum 25. November 1990 wurde Amadeu Antonio ermordet. Eine Gruppe mosambikanischer Vertragsarbeiter feierte in der Gaststätte Hüttengasthof ihren Abschied aus Deutschland. Das war die einzige Gaststätte, wo die Schwarze Community noch willkommen war.



Etwa 50 weiße Jugendliche zogen in dieser Nacht durch die Stadt, um Schwarze anzugreifen. Sie wussten, dass sich im Hüttengasthof Schwarze aufhielten. Der Gastwirt hatte seine Gäste noch gewarnt und schickte die Feiernenden nach Hause. Die Polizei hatte ihn angerufen und über den näher kommenden Mob informiert.



20 voll ausgerüstete Polizisten bezogen unweit des Geschehens Stellung. Als Amadeu Antonio mit vier Begleiter\*innen den Hüttengasthof verlässt, treffen sie auf die Jugendlichen, von denen sie sofort angegriffen werden.



Amadeu Antonios Freunde werden schwer verletzt. Amadeu rennt um sein Leben.



Doch sie holten ihn ein, umzingelten, schlugen und traten ihn.



Dies geschah vor den Augen der drei Zivilpolizisten, die in der Pfortnerloge der nahegelegenen chemischen Fabrik das Geschehen beobachteten. Sie griffen nicht ein.



Amadeu Antonio fällt ins Koma und stirbt zwei Wochen später, am 6. Dezember 1990.



Die rassistische Gewalt endete damit nicht. Die Pöbeleien, gewalttätigen Angriffe und ständige Bedrohung gingen weiter.



Sechs Jugendliche wurden angeklagt. Dem Prozess wurde damals mit großer Spannung entgegengesehen.



Das Verfahren wurde erst im Juli 1992 eröffnet. Viele Zeugen wurden nicht gehört, weil sie nicht mehr in Deutschland waren. Das Gericht stufte den Mord an Amadeu Antonio nicht als Totschlag, sondern als schwere Körperverletzung mit Todesfolge ein.



Nach zweimonatiger Verhandlung wurden vier der Angeklagten zu Jugendhaftstrafen von dreieinhalb und vier Jahren verurteilt. Ein Angeklagter erhielt eine zweijährige Bewährungsstrafe. Nach einem zweiten Verfahren erhielt der sechste Täter im Mai 1993 eine Jugendstrafe von viereinhalb Jahren.



Die rassistischen Ausschreitungen in Eberswalde waren kein Einzelfall. Mit dem Ende der DDR begann eine Welle rassistischer Gewalt das vereinte Deutschland zu ergreifen.



Amadeu Antonio war eines der ersten Todesopfer rassistischer Gewalt in Ostdeutschland nach der Wiedervereinigung. Die Comic-Geschichte in „Rassismus ist kein Randproblem“ schildert den Mord an Amadeu Antonio und wie mit diesem Ereignis umgegangen wurde.

1. Sammeln Sie im Comic Informationen über Amadeu Antonio und beantworten Sie die folgenden Fragen.

a) Wann kam Amadeu Antonio in die DDR?

---

c) Mit welcher Motivation war er in die DDR eingereist?

---

d) In welcher Stadt lebte er?

---

e) Wo arbeitete er?

---

2. Beschreiben Sie in eigenen Worten, warum Amadeu Antonio starb.

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---



1. Welche Umstände werden im Comic angesprochen, die dem Mord an Amadeu Antonio vorausgingen?

---

---

---

---

2. Bewerten Sie das Verhalten der Polizei.



---

---

---

---

3. Welche Möglichkeiten hätte die Polizei gehabt, den Mord zu verhindern?

---

---

---

---

4. In Modul 3 haben Sie bereits Handlungsstrategien zum Einschreiten bei rassistischen Äußerungen in der Öffentlichkeit entwickelt. Was ist zu tun, wenn es sich um eine Gruppe gewaltbereiter Jugendliche handelt und die Situation gefährlich werden könnte? Wie ist ein couragiertes Einschreiten dann möglich?

---

---

---

---

5. Tauschen Sie die notierten Ideen mit einer anderen Person in der Klasse.

„Je mehr Bürger mit Zivilcourage ein Land hat, desto weniger Helden wird es einmal brauchen.“  
– Franca Magnani



1. Suchen Sie im Comic nach Informationen zum Gerichtsurteil im Prozess um den Mord an Amadeu Antonio. Wie beurteilen Sie das Urteil? Schreibe Sie einen Leser\*innenbrief an die Presse, in dem Sie begründet Stellung dazu nehmen. Schreiben Sie den Brief in Ihr Heft.

2. Welche Botschaften wurden mit dem Urteil an die weiße Stadtbevölkerung gesendet?


3. Welche Botschaften wurden mit dem Urteil an die Schwarze Community gesendet?


4. Lesen Sie das Zitat der Antirassistischen Initiative e. V. Welche Begründungen für das Urteil werden genannt? Wie werden diese Begründungen bewertet?


„Zwar bewertete das Gericht die ‚ausländerfeindliche‘ Motivation der Angeklagten als strafverschärfend. Strafmildernd seien jedoch die gesellschaftspolitischen Umstände (Wende, Wohnungs- und Arbeitslosigkeit) und die Tatsache, daß der Tod Amadeu Antonios nicht geplant gewesen sei, sondern eher Ergebnis einer ‚jugendtypischen Verfehlung‘ und eines ‚Rituals mit Gruppendynamik‘. Diese Argumente sind bekannt: Sie entlasten die Täter, verharmlosen die Tat und tragen dazu bei, daß Rassismus als Problem einer gewalttätigen Randgruppe abgetan wird. Und sie haben oft wenig mit den realen Lebensbedingungen der Täter zu tun. So hatte die Mehrheit der Angeklagten einen Arbeitsplatz und eine Wohnung. Auch der familiäre Hintergrund oder die Schullaufbahn lieferten keine Hinweise auf überdurchschnittliche soziale Probleme.“ – Antirassistische Initiative e. V.<sup>31</sup>

5. Vermuten Sie, das Urteil wäre anders ausgefallen, wenn Amadeu Antonio weiß gewesen wäre? Begründen Sie Ihre Einschätzung.


6. Vermuten Sie, das Urteil wäre anders ausgefallen, wenn der Richter Schwarz gewesen wäre? Begründen Sie Ihre Einschätzung.


7. Finden Sie heraus, was die Gruppe Justizwatch macht.



31 Antirassistische Initiative e. V. (1992): Urteil im Eberswalde-Prozess, ZAG 2(5), 6, URL: <http://www.zag-berlin.de/antirassismus/archiv/pdf/zag5/zag5b.pdf> (Zugriff 11.12.2017)

1. Suchen Sie im Comic nach Informationen darüber, wie sich das Klima in der Stadt nach dem Mord an Amadeu Antonio entwickelt hat.

---



---



---

2. Wo fängt Rassismus an? Kreuzen Sie an. Mehrfachnennung möglich!

- wenn körperliche Gewalt gegen Menschen ausgeübt wird
- wenn Menschen beschimpft und beleidigt werden
- wenn bei beobachtetem rassistischen Verhalten nicht eingeschritten wird
- wenn abwertend über Menschen gesprochen wird
- wenn Rassismus ignoriert und nichts gegen ihn unternommen wird
- wenn Menschengruppen in Gedanken abgewertet werden

3. Lesen Sie den Text in der Box. Was lässt sich hiervon für den Mord an Amadeu Antonio ableiten?

---



---



---



---

Der dramatische Anstieg rassistischer Gewalt in Eberswalde und der Mord an Amadeu Antonio sind in direktem Bezug zu den Pogromen zu sehen, die zu Anfang der 1990er Jahre in Ostdeutschland einsetzten. Nicht nur in Eberswalde, sondern auch in anderen Städten folgte unmittelbar auf die Wiedervereinigung eine Welle rassistisch motivierter Gewalt, die seit dem Ende des 2. Weltkriegs beispiellos in Deutschland war. Die Namen der Städte Rostock, Mölln, Hoyerswerda und Solingen haben sich als Synonyme für diese rassistischen Gewaltexzesse eingepreßt, an denen sich nicht nur Neonazis, sondern auch „ganz normale“ Menschen beteiligten. „Für das Jahr 1991 spricht das Bundesamt für Verfassungsschutz von 1.483 rechten Gewalttaten, davon 383 Brand- und Sprengstoffanschläge. 1992 waren es im gesamten Bundesgebiet schon 2.639 rechtsmotivierte Angriffe, zu denen 713 Brand- und Sprengstoffanschläge zählten. Im Jahr 1993 waren es 2.232 Gewalttaten, ein Jahr später 1.489 und 1995 immer noch 837.“<sup>32</sup>

Die Amadeu Antonio Stiftung zählt seit 1990 die Todesopfer rechter Gewalt. „Allein für 1990 verzeichnete die Amadeu Antonio Stiftung insgesamt sieben Todesopfer rechtsextremer Gewalt. 1991 sind es acht Opfer. Das Jahr 1992 forderte mit insgesamt 27 Toten die meisten Opfer.“<sup>33</sup>

Pogrom bezeichnet das gewaltvolle Vorgehen gegen eine Menschengruppe.



32 Barthel, Michael (2015): Im Schatten der Wende. Rechte Gewalt in Sachsen-Anhalt zu Beginn der 1990er Jahre. In: Miteinander e. V./Arbeitsstelle Rechtsextremismus (Hrsg.): Im Schatten der Wende. Rassismus und Neonazismus in Zeiten des Umbruchs, 18–24 (19), URL: <https://www.vielfalt-mediathek.de/mediathek/6299/im-schatten-der-wende-rassismus-und-neonazismus-in-zeiten-des-umbruchs.html> (Zugriff 12.12.2017)

33 Bundeszentrale für politische Bildung (2013): 20 Jahre Brandanschlag in Solingen, URL: <http://www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/161980/brandanschlag-in-solingen-28-05-2013> (Zugriff 12.12.2017)

1. Das Foto wurde im April 1990 in Berlin aufgenommen. Was zeigt es und vor welchem historischen Hintergrund ist die Fotografie entstanden?

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---



Berlin, Demonstration gegen Ausländerfeindlichkeit  
Quelle: Bundesarchiv, Bild 183-1990-0424-035 / Oberst, Klaus / CC-BY-SA 3.0, URL: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bundesarchiv\\_Bild\\_183-1990-0424-035\\_Berlin\\_Demonstration\\_gegen\\_Ausländerfeindlichkeit.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bundesarchiv_Bild_183-1990-0424-035_Berlin_Demonstration_gegen_Ausländerfeindlichkeit.jpg), lizenziert unter einer Creative Common Lizenz: Attribution-Share Alike 3.0 Germany, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/deed.en>

2. Bereiten Sie eine Kurzpräsentation vor, in der Sie Ihre Ergebnisse zu Aufgabe 1 der Klasse vorstellen. Machen Sie dabei deutlich,

- welche Informationen direkt aus der Fotografie entnehmbar sind,
- was nur aufgrund zusätzlicher Hintergrundinformationen erkennbar ist.<sup>34</sup>

3. Wer demonstriert, nimmt demokratische Grundrechte wahr: die Versammlungsfreiheit und die Meinungsfreiheit gemäß dem Grundgesetz. Unter welchem Umstand und mit welchem Motiv würden Sie demonstrieren gehen?

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---



<sup>34</sup> In Anlehnung an: Büchert, Gesa und Hannes Burkhardt (2014): Migrationsgeschichte – Sammeln, sortieren und zeigen. Ein Leitfaden für Lehrkräfte an Gymnasien und Realschulen, 113, URL: [www.geschichtsdidaktik.ewf.uni-erlangen.de/denkwerk-projekt-nuernbergs-migrationsgeschichte/13%20Historische%20Fotografien.pdf](http://www.geschichtsdidaktik.ewf.uni-erlangen.de/denkwerk-projekt-nuernbergs-migrationsgeschichte/13%20Historische%20Fotografien.pdf) (Zugriff 12.12.2017)

# Amadeu Antonio – Umgang mit dem Fall

## Anleitung für die Lehrenden

### Ziele des Moduls

Die S setzen sich mit der Rolle der Medien bei der gesellschaftlichen Wahrnehmung von Rassismus auseinander. Sie bauen ihre Fähigkeit zum differenzierten und kritischen Umgang mit Darstellungen von Sachverhalten in den Medien aus. Neben der medialen Berichterstattung nach dem Mord an Amadeu Antonio reflektieren die Lernenden die Reaktionen nach dem Vorfall der Stadtbevölkerung kritisch. Die S entwickeln ein Verständnis für Gründe des Schweigens über Rassismus und für dessen Bedeutung für rassistische Diskriminierung. Sie lernen verschiedene Initiativen kennen, die nach dem Mord an Amadeu Antonio ins Leben gerufen wurden und sich für den Abbau von Rassismus einsetzen. Davon ausgehend entwickeln die Lernenden eigene Ideen für ein Engagement gegen Rassismus. Sie setzen sich mit der Bedeutung rassismuskritischer Erinnerungskultur für den Abbau von Rassismus auseinander und werden angeregt, selbst gegen Rassismus aktiv zu werden.

## Lösungen und Anmerkungen

### Arbeitsblatt I

„Sein Tod wurde erst jetzt bekannt“

Die S werden angeregt, darüber nachzudenken, dass die Medienberichterstattung die Verharmlosung rassistischer Taten unterstützen kann. Sie machen sich bewusst, dass dies auch dadurch erfolgen kann, dass gar nicht über rassistische Vorfälle berichtet wird.

#### Aufgabe 1

In den Tagen nach dem Angriff gab es in der lokalen Presse eine kleine Polizeimeldung. Erst zwei Monate danach begann die überregionale Presse, über den Vorfall zu berichten.

#### Aufgabe 2

Die erste Berichterstattung verharmloste den rassistischen Mord. Sie steht damit in einem widersprüchlichen Verhältnis zur tatsächlichen Bedeutung des Vorfalles als rassistischer Angriff und für das Zusammenleben in der Stadt. Der Mord war Ausdruck verbreiteter rassistischer Einstellungen und hatte massive Auswirkungen auf das alltägliche Leben Schwarzer Menschen und *People of Color* in der Stadt, die sich einer ständigen Bedrohungssituation ausgesetzt sahen. Er verstärkte den offenen Rassismus zunehmend und beeinflusste das Zusammenleben der *weißen* und Schwarzen Stadtbevölkerung in vielfacher Hinsicht negativ.

#### Aufgabe 3

In der Arbeit mit den Zitaten soll deutlich werden, dass das Schweigen über Rassismus, wie es in der lokalen Presse nach dem Mord an Amadeu Antonio der Fall war, als Ausdruck von Abwehr, Verleugnung, Schuldgefühlen und des Wunsches, ein positives Selbstbild zu erhalten, einschätzbar ist.

#### Aufgabe 4

Die S machen sich bewusst, was sie persönlich von einer Berichterstattung nach einem rassistischen Mord erwarten. Sie werden angeregt, über die Aufgabe der Medien in einer rassistischen Gesellschaft und nach einer rassistischen Gewalttat nachzudenken.

**Arbeitsblatt II**  
Stillschweigende Zustimmung**Aufgaben 1–4**

Individuelle Antworten.

Der massive offene Rassismus nach dem Mord an Amadeu Antonio wurde von den Sympathien vieler *weißer* Bürger\*innen begleitet. Auch wenn die Sympathien verbreitet waren, wäre es verfehlt, allen Mitgliedern der *weißen* Stadtbevölkerung bewusste rassistische Überzeugungen zu unterstellen. Es soll die Ambivalenz deutlich werden zwischen einem unschuldigen, antirassistischen Selbstbild und einem Handeln – das Schweigen über Rassismus –, das den anhaltenden Rassismus ungewollt begünstigte. Das Schweigen funktionierte als stillschweigende Zustimmung und verstärkte das Klima der Gewalt. Es machte den Rassismus erst in dieser Form möglich, weil er nicht thematisiert und problematisiert wurde. Für das Schweigen *Weißer* über Rassismus bei gleichzeitigem antirassistischen Selbstbild sind häufig negative Gefühle von Scham und Schuld mitverantwortlich, die bei der Thematisierung von Rassismus empfunden werden, weshalb der Rassismus verleugnet wird.

**Aufgabe 2**

Individuelle Antworten. Sinn dieser Aufgabe ist es nicht, die richtige Antwort zu finden. Die S sollen vielmehr angeregt werden, den oben beschriebenen Zusammenhang zu erkennen.

**Aufgabe 5**

Die S entwickeln eine eigene begründete Position zu der Aussage.

Hinweis: Die Aussage ist Ausdruck von Abwehr, um sich nicht mit dem Rassismus auseinanderzusetzen und verharmlost den Mord an Amadeu Antonio. Vermutbar sind vorausgehende, durch den Rassismus ausgelöste Schuld- und Schamgefühle.

**Arbeitsblatt III**  
Zeitungsartikel zum Fall „Amadeu Antonio“**Aufgaben 1–3**

Die S üben ein, Presseartikel zu analysieren und zu deuten. Sie eignen sich weiteres Wissen über den Fall „Amadeu Antonio“ an. Sie werden für die Sprache der Medien sowie für die Funktion und Rolle der Medien für die Meinungsbildung und Vorurteilsbildung sensibilisiert. Thematisch ist das Material auf die alltägliche rassistische Gewalt, das passive Verhalten der Polizei in der Tatnacht sowie den Prozess und das Urteil im Fall „Amadeu Antonio“ ausgerichtet.

**Aufgabe 2**

Die S erkennen, dass Schwarze Menschen in schriftlichen Medien und darüber hinaus meistens mit Verweis auf ihre Herkunft oder ihr Schwarz-Sein beschrieben werden, während *weiße* Menschen nicht als *weiß* bezeichnet werden. Dieser Umgang mit Bezeichnungen lässt *Weiß-Sein* als normal erscheinen. Hingegen wird Schwarz-Sein als vermeintlich „anders“ und „fremd“ hervorgehoben. Auf diese Weise wird eine *weiße* Leser\*innenschaft angesprochen.

## Arbeitsblatt IV

Gebrochenes Schweigen – Initiativen gegen Rassismus

### Aufgabe 1

Die S entwickeln ein Verständnis dafür, dass zivilgesellschaftliche Initiativen wichtige Akteur\*innen im Kampf gegen Rassismus darstellen. Am Beispiel der Kleinstadt Eberswalde bzw. der Amadeu Antonio Stiftung lernen sie konkrete Beispiele für zivilgesellschaftliches Handeln gegen Rassismus kennen. Möglich wäre, Kurzreferate über die Initiativen zu verteilen. Folgende Fragen können die Diskussion weiterführen und vertiefen:

- Was kann mit den Aktivitäten und Angeboten der Initiativen bewirkt werden?
- Welche anderen Initiativen kennen Sie, die sich gegen Rassismus einsetzen?

### Aufgabe 2

Die S wenden ihr Wissen über Rassismus an und denken darüber nach, was Widerstand gegen Rassismus ausmacht. Ausgehend von den behandelten Äußerungsformen des Rassismus kann dazu z. B. gehören:

- rassistische Stereotype und Vorurteile zu hinterfragen
- bei rassistischen Vorfällen einzuschreiten
- über Rassismus nicht zu schweigen, sondern Rassismus zu thematisieren
- institutionellen Rassismus abzubauen, z. B. in den Strukturen von Polizei und im Rechtswesen
- gleiche Teilhabechancen in der Gesellschaft zu schaffen, z. B. durch gleiche Zugänge zum Wohnungs- und zum Arbeitsmarkt

Ein Austausch in der Kleingruppe und im Plenum zu den ausgearbeiteten Widerstandsstrategien ist ausdrücklich erwünscht, um die Vielfalt an nötigen und möglichen Handlungsräumen zu verdeutlichen. Achten Sie dabei darauf, dass nicht nur die individuelle Ebene aufgegriffen wird, sondern die verschiedenen Wirkebenen des Rassismus mit einbezogen werden. Erinnern Sie gegebenenfalls daran, dass sich Rassismus auf mehreren Ebenen – in Denk- und Handlungsweisen, institutionellen Strukturen und der ungleichen Verteilung von Teilhabechancen in der Gesellschaft – ausdrückt und entsprechend auf all diesen Ebenen gegen Rassismus vorgegangen werden muss.

## Arbeitsblatt V

Aktiv werden

### Aufgaben 1–3

Die S entwickeln eigene Ideen für das Eintreten gegen Rassismus in organisierten Gruppen. Sie erkennen konkrete Handlungsstrategien, die Rassismus etwas entgegensetzen. Ein Austausch in der Klasse ist ausdrücklich erwünscht, um die Vielfalt an möglichen Handlungsstrategien deutlich zu machen. Die S werden zur Planung eigener Aktivitäten angeregt.

## Arbeitsblatt VI

Amadeu-Antonio-Straße

### Aufgabe 1

Das Bild entstand im Zusammenhang mit einer symbolischen Straßenumbenennung der Eberswalder Straße in Amadeu-Antonio-Straße.

**Aufgabe 2**

Z. B. Erinnerung an Amadeu Antonio und sein Schicksal, Geste und Signal gegen Rassismus, Rassismus in das Bewusstsein rücken, Bekenntnis der Stadt Eberswalde gegen Rassismus.

Argumente für eine Straßenumbenennung könnten sein:

- politisch und zivilgesellschaftliche wichtige Geste gegen Rassismus in der Stadt
- dauerhaft sichtbares Zeichen gegen Rassismus, das Rassismus ins Bewusstsein rückt
- dauerhafte sichtbare Erinnerung an das Todesopfer und sein Schicksal
- Bekenntnis der Stadt gegen den alltäglichen Rassismus
- Perspektive auf Menschen, die von Rassismus betroffen sind
- Würdigung des Leides der Angehörigen und Freunde von Amadeu Antonio

Argumente, die gegen eine Umbenennung vorgebracht wurden, waren unter anderem, dass

- die Anwohner\*innen dagegen seien,
- sich ältere Menschen nur schwer an den Namen gewöhnen könnten,
- erst ein städtisches Gedenkkonzept entwickelt werden sollte,
- der Ort ungeeignet sei und das Gedenken an verschiedene Opfergruppen an einem Ort zusammengefasst werden sollte.<sup>35</sup>

**Hinweis:** Viele der Gegenargumente, z. B. dass auch andere Opfergruppen berücksichtigt werden müssten, lenken vom diskutierten Problem, dem Rassismus, ab und verharmlosen diesen.

**Aufgabe 3**

Individuelle Antwort.

**Arbeitsblatt VII**

Warum und wie erinnern?

**Aufgabe 1**

Die S erkennen, dass in der Debatte um die Straßenumbenennung individuelle Interessen und der Schutz der Menschenrechte miteinander aufgewogen werden.

**Aufgabe 2**

Beispiele für andere mögliche Erinnerungsformate sind:

- Gedenkstein, Gedenktafel
- Erinnerungsarbeit in Schule und Kita
- regelmäßige Gedenkveranstaltungen, z. B. Gedenkdemonstration am Todestag von Amadeu Antonio
- Umbenennung von öffentlichen Einrichtungen, z. B. einer Schule, nach Amadeu Antonio

**Hinweis:** Im November 2012 hat die Eberswalder Stadtverordnetenversammlung ein Erinnerungskonzept beschlossen, im dessen Rahmen 2014 das Bürgerbildungszentrum in der Stadt nach Amadeu Antonio benannt wurde. Seit 2015 wird außerdem alle zwei Jahre der mit 3.000 bzw. 1.000 Euro dotierte Amadeu Antonio Preis für künstlerisches Engagement gegen Rassismus und Diskriminierung ausgeschrieben.<sup>36</sup>

**Aufgaben 3–4**

Individuelle Antworten.

<sup>35</sup> Amadeu Antonio Stiftung (o.J.)

<sup>36</sup> Amadeu Antonio Stiftung (o.J.)

Ich suchte im Zeitungsgarchiv nach den Reaktionen der lokalen Presse nach der Ermordung Amadeu Antonios. Was dachte die Öffentlichkeit darüber?



Doch alles, was ich fand, war eine kleine Polizeimeldung. Ansonsten: Nichts.



Das gibt's doch gar nicht.



Erst Wochen nach dem Mord begann die überregionale Presse sich für den Fall zu interessieren. Das fand ich in der taz vom 25.01.1991.



**die tageszeitung**

An den Folgen eines rassistischen Überfalls starb bereits Anfang Dezember letzten Jahres ein junger Angolaner. Sein Tod wurde erst jetzt bekannt.

Obwohl sie große Auswirkungen auf das Zusammenleben hatten.



Lasst uns zusammen einkaufen gehen, bevor es dunkel wird.

Erst jetzt bekannt? Zwei Monate später?

Offenbar war der Mord und der alltägliche Rassismus in der Stadt bis dahin kaum ein Thema.



Für die weiße Stadtbevölkerung ging alles seinen normalen Gang.



Mir fielen die Worte des US-amerikanischen Bürgerrechtlers Martin Luther King ein.



1. Lesen Sie den Comic. Was findet Tom Sandman bei seiner Recherche nach Zeitungsartikeln zum Mord an Amadeu Antonio nach der Tat heraus?

---

---

---

2. Welche Bedeutung wies die erste und zunächst fehlende Berichterstattung zum Mord an Amadeu Antonio bzw. die Kurzmitteilung aus dem Polizeireport dem Vorfall zu? In welchem Verhältnis steht dies zur tatsächlichen Bedeutung des Vorfalles?

---

---

---

---

3. Lesen Sie die Zitate. Was könnten Gründe dafür sein, dass der Vorfall erst nach Wochen in der Presse bekannt wurde?

---

---

---

„Der eigene Wunsch nach Unschuld begünstigt ... das Schweigen über Rassismus.“  
– Melanie Martin<sup>38</sup>

„Der Rassismus widerspricht dem positiven Selbstbild der Einzelnen wie der gesamten Gesellschaft und muss deshalb in seiner Bedeutung heruntergespielt, wenn nicht gar ganz geleugnet werden.“  
– Birgit Rommelspacher<sup>39</sup>

4. Welche Informationen hätten für Sie direkt nach der Mordnacht in die Presse gehört?

---

---

---

---



37 aus: Accra, Nini (25.01.1991): „Der gewaltsame Tod des Angolaners Antonio Amadeu“, taz.die tageszeitung, URL: [www.taz.de/!1735582/](http://www.taz.de/!1735582/) (Zugriff 11.12.2018).

38 (2017): „Ich bin kein Rassist, aber...“ – Über Distanzierungen und Beziehungen zu Rassismus, URL: [https://www.erziehungswissenschaft.uni-wuppertal.de/fileadmin/erziehungswissenschaft/fach\\_gender-und-diversity/PDF/Zuerich\\_RassismusVeranstaltungsreihe\\_Doku.pdf](https://www.erziehungswissenschaft.uni-wuppertal.de/fileadmin/erziehungswissenschaft/fach_gender-und-diversity/PDF/Zuerich_RassismusVeranstaltungsreihe_Doku.pdf) (Zugriff 11.01.2018)

39 (2011): Was ist eigentlich Rassismus? In: Melter, Claus und Paul Mecheril (Hrsg.): Rassismuskritik. Band 1: Rassismustheorie und -forschung, Wochenschau Verlag, 25–38 (34)

1. Nach dem Angriff auf Amadeu Antonio verschlossen viele Menschen ihre Augen vor dem rassistischen Ereignis. Über den Fall Amadeu Antonio und den Rassismus wurde kaum gesprochen. Kreuzen Sie diejenigen Begriffe an, die Ihrer Meinung nach Gründe benennen, warum so viele Menschen schwiegen.

Scham

Schuldgefühle

Gleichgültigkeit

rassistische Überzeugung

Unsicherheit

Hass

Zwang

Angst

Eigenschutz

Verleugnung

Zustimmung

Unwissenheit

Ignoranz

2. Begründen Sie Ihre Auswahl.

---



---



---

3. Fehlen Ihrer Meinung nach Begriffe? Ergänzen Sie die Liste.

---



---



---

4. Bewerten Sie das Schweigen zum Rassismus der Stadtbevölkerung nach dem Mord an Amadeu Antonio. Das Zitat des US-amerikanischen Bürgerrechtlers Martin Luther King, das Sie bereits aus dem Comic kennen, kann Ihnen helfen.

---



---



---

„Es wird die Zeit kommen,  
in der Schweigen Verrat bedeutet.“  
– Martin Luther King

5. Nach der Ermordung Amadeu Antonios hörte man auch die Aussage, dass der Vorfall zwar zu verurteilen sei, es aber anderenorts genauso vorgehe. Nehmen Sie Stellung zu dieser Aussage.

---



---



---



1. Suchen Sie sich aus der Liste unten zwei Zeitungsartikel zum Fall „Amadeu Antonio“ aus. Lesen Sie die Texte gründlich durch. Vergleichen Sie dann die beiden Artikel. Beantworten Sie anschließend die folgenden Fragen:

- Worauf liegt jeweils der inhaltliche Fokus?
- Welche gemeinsamen und unterschiedlichen Informationen bieten die Artikel an?
- Welche Standpunkte vertreten die Verfasser\*innen?
- Welche Emotionen/Stimmung werden jeweils transportiert? Wie wird diese Wirkung erzielt?
- Kommen Begriffe, Bezeichnungen oder Aussagen vor, die Sie als rassistisch werten?

2. Analysieren Sie, wer in den Artikeln wie bezeichnet wird und welche Wirkungen diese Bezeichnungen haben.

- Wie wird Amadeu Antonio bezeichnet? Wird seine Herkunft erwähnt?

---

---

---

- Wie werden die Jugendlichen/Täter\*innen bezeichnet? Werden sie als weiß bezeichnet? Wird ihre Herkunft erwähnt?

---

---

---

- Welche Wirkungen haben die Bezeichnungen?

---

---

---

3. Stellen Sie Vermutungen darüber an, wie die Artikel die Öffentlichkeit beeinflusst haben könnten. Schreiben Sie Ihre Antwort in Ihr Heft.

### Zeitungsartikel zum Fall „Amadeu Antonio

die tageszeitung: „Der gewaltsame Tod des Angolaners Antonio Amadeu“, 25.01.1991, [www.taz.de/!1735582](http://www.taz.de/!1735582)

FAZ: „Das Leben eines Schwarzen bedeutet ihnen nichts“, 26.08.1992  
[https://jbfete.files.wordpress.com/2015/03/20150226\\_pressespiegel.pdf](https://jbfete.files.wordpress.com/2015/03/20150226_pressespiegel.pdf)  
(Seite 15 im PDF)

Tagesspiegel: „Polizisten beschränken sich auf Beobachterrolle“, 07.07.1992  
[https://jbfete.files.wordpress.com/2015/03/20150226\\_pressespiegel.pdf](https://jbfete.files.wordpress.com/2015/03/20150226_pressespiegel.pdf)  
(Seite 14 im PDF)

Tagesspiegel: „Verharmlosung und rhetorisches Unvermögen“, 09.09.1992  
[https://jbfete.files.wordpress.com/2015/03/20150226\\_pressespiegel.pdf](https://jbfete.files.wordpress.com/2015/03/20150226_pressespiegel.pdf)  
(Seite 18 im PDF)

die tageszeitung: „Fünf Jahre Jugendstrafe?“  
[www.taz.de/!1618091/](http://www.taz.de/!1618091/)



Wortklärung:  
Vertragsarbeiter\*innen =  
Das Sternchen (\*) bedeutet,  
dass es neben dem männlichen  
und weiblichen Geschlecht  
auch andere Geschlechts-  
identitäten gibt.

<sup>40</sup> In Anlehnung an:  
Entwicklungspolitisches Bildungs-  
und Informationszentrum (EPIZ  
e. V.) (2009): Flucht und Asyl.  
Arbeitshilfen zum Globalen Lernen.  
Ab Sekundarstufe I, 19

1. Nicht alle haben nach dem Mord an Amadeu Antonio über den Rassismus vor Ort geschwiegen. In den Jahren nach dem Vorfall wurden zahlreiche Initiativen ins Leben gerufen, die sich für den Abbau von Rassismus in und außerhalb Eberswalde einsetzten. Suchen Sie im Internet Informationen zu den vier in der Tabelle genannten Initiativen, die nach dem Mord an Amadeu Antonio ins Leben gerufen wurden. Füllen Sie alle Felder mit Stichpunkten aus. (Zugriff auf alle angegebenen Links am 26.02.2018)

	Arbeitsgemeinschaft „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ des Gymnasiums Finow in Eberswalde	Amadeu Antonio Stiftung	„Lange Nacht der Jugend“ in Eberswalde	Jugend- und Kulturverein EXIL e. V.
Link für die Recherche	<a href="http://www.gymnasium-finow.com/ag/ag_rassism">www.gymnasium-finow.com/ag/ag_rassism</a>	<a href="http://www.amadeu-antonio-stiftung.de">www.amadeu-antonio-stiftung.de</a>	<a href="http://www.nachtderjugend.blog">www.nachtderjugend.blog</a>	<a href="http://www.exil-eberswalde.de">www.exil-eberswalde.de</a>
Jahr der Gründung				
gesteckte Ziele				
Aktivitäten, Angebote				

2. Erklären Sie, was es bedeutet, Widerstand gegen Rassismus zu leisten. Was gehört für Sie alles dazu?

---



---



---



---



---

1. In Arbeitsblatt IV haben Sie Initiativen kennengelernt, die sich gegen Rassismus engagieren. Welche weiteren Möglichkeiten, um sich im Zusammenschluss mit anderen Menschen gegen Rassismus einzusetzen, fallen Ihnen ein? Schreiben Sie mindestens drei Ideen auf.

1.

2.

3.

2. Arbeiten Sie Ihre Ideen noch weiter aus. Entwickeln Sie Ideen für eine Gruppe, die gegen Rassismus eintritt. Machen Sie sich hierfür zu jedem der unten stehenden Punkte Gedanken.

Name der Gruppe	
Sitz der Gruppe	
Jahr der Gründung	
gesteckte Ziele	
Aktivitäten und Angebote (Was macht Ihre Gruppe?)	
Zielgruppe (An wen richten sich die Aktivitäten?)	



2011 haben lokale Initiativen in Eberswalde eine Initiative für die Umbenennung eines Teils der Eberswalder Straße, in der Amadeu Antonio ermordet wurde, in Amadeu-Antonio-Straße gestartet. Die Bevölkerung diskutierte den Vorschlag intensiv und die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen hat ihn der Stadtverordnetenversammlung vorgelegt. Im Februar 2012 entschied sich der Ausschuss für Kultur, Soziales und Kultur gegen eine Umbenennung. Fünf Mitglieder sprachen sich gegen und vier Mitglieder für eine Umbenennung aus.



1. Was meinen Sie, welche Funktion eine Umbenennung der Straße, in der Amadeu Antonio ermordet wurde, in Amadeu-Antonio-Straße haben könnte?

---



---



---



---

2. Suchen Sie sich einen Partner für die Übung. Wie könnte das Gespräch zwischen den Ausschussmitgliedern vor der Abstimmung gelaufen sein? Verteilen Sie zusammen die zwei Rollen von Person A und Person B. Jeder füllt nun für sich die entsprechende Tabellenspalte aus.

**Person A** ist für eine Straßenumbenennung  
**Person B** ist gegen eine Straßenumbenennung

<p>Person A Nennen Sie 4 Argumente für Ihre Position.</p> <p>1. _____</p> <p>2. _____</p> <p>3. _____</p> <p>4. _____</p>	<p>Person B Nennen Sie 4 Argumente für Ihre Position.</p> <p>1. _____</p> <p>2. _____</p> <p>3. _____</p> <p>4. _____</p>
---	---

3. Spielen Sie die Debatte um die Straßenumbenennung nach und bringen Sie dabei Ihre Argumente ein. Das Ziel ist es, dabei zu einer Entscheidung zu kommen. Schreiben Sie Ihre Entscheidung auf und begründen Sie sie.

---



---



---



---

1. Lesen Sie die folgenden Aussagen. Sie sind anonym, aber entsprechen Positionen der Gegner\*innen und Befürworter\*innen der Umbenennung eines Teils der Straße, in der Amadeu Antonio ermordet wurde, in Amadeu-Antonio-Straße. Welches Argument wiegt Ihrer Meinung nach schwerer? Begründen Sie Ihre Meinung.

„Eine Straßenumbenennung ist zu teuer. Dann müssten alle Anwohner ihren Ausweis ändern. Außerdem könnten sich ältere Menschen nur schwer an den Namen gewöhnen.“

„Rassismus ist eine Menschenrechtsverletzung und verboten. Wir müssen an den Rassismus erinnern und mahnen, damit er sich nicht wiederholt. Hierfür müssen wir hinsehen, wahrnehmen und unsere Stimme gegen Rassismus erheben. Eine Straßenumbenennung ist ein wichtiger Schritt in diese Richtung.“



2. Welche anderen Formate der Erinnerung an Amadeu Antonio und sein Schicksal können Sie sich noch vorstellen? Welche sind Ihrer Meinung nach am wirkungsvollsten?

3. Entwerfen Sie ein Mahnmal, das an den ermordeten Amadeu Antonio erinnert. Machen Sie sich hierfür Überlegungen zu den folgenden Fragen:

- Welche Form könnte das Mahnmal haben?

Ein Mahnmal ist ein Denkmal, das in der Öffentlichkeit mahnend an ein historisches Ereignis erinnert.

- Hat das Mahnmal eine Inschrift? Wie lautet sie?

4. Präsentieren Sie Ihren Entwurf in der Klasse.

## Ziele des Moduls

Ziel des Moduls ist die Sensibilisierung der S für kolonialrassistische Kontinuitäten und die Kontextualisierung der bisherigen Lerninhalte in diesem Zusammenhang. Die S üben eine postkoloniale Perspektive ein und erkennen, dass der Rassismus gegen Schwarze Menschen eine Folgewirkung der Kolonialzeit darstellt. Sie stellen Verbindungen zur kolonialen Vergangenheit und zu kolonialen Spuren in der Gegenwart her. Die Lernenden erkennen, dass geschichtliche Ereignisse keine abgeschlossenen historischen Geschehnisse darstellen, sondern bis in die Gegenwart vielfältige und tiefgreifende Auswirkungen auf die deutsche Gesellschaft haben. Sie eignen sich Wissen über gegenwärtige Erscheinungsformen von Kolonialrassismus gegen Schwarze Menschen an und lernen Initiativen kennen, die sich für dessen Abbau einsetzen. Die S werden für den gegenwärtigen alltäglichen Rassismus sensibilisiert, lernen konkrete Handlungsmöglichkeiten und Strategien, gegen Rassismus vorzugehen, kennen und werden angeregt, selbst gegen Rassismus aktiv zu werden.

## Lösungen und Anmerkungen

### Arbeitsblatt I

#### Kolonialrassismus

#### Aufgabe 1

1. Deutsch-Südwestafrika, 1884–1915, heute Namibia
2. Togo, 1884–1916, heute Togo und Teil Ghanas
3. Kamerun, 1884–1919, heute Republik Kamerun
4. Deutsch-Ostafrika, 1885–1918, heute Tansania (ohne Sansibar), Burundi und Ruanda, kleiner Teil Mosambiks

#### Aufgabe 2

Rassismus gegen Schwarze Menschen wird als Kolonialrassismus beschrieben, weil sein Ursprung in der Kolonialzeit liegt. Mit dem Rassismus wurde die koloniale Besetzung und Ausbeutung und die Unterdrückung der Menschen, die in den kolonisierten Gebieten lebten, gerechtfertigt. Hierfür wurden *weiße* Menschen als höherwertig und überlegen und Schwarze Menschen als minderwertig und unterlegen kategorisiert. Der deutsche Kolonialismus ist zwar offiziell beendet, aber die rassistischen Vorstellungen, die sich im Zuge der Kolonialvergangenheit herausbildeten, existierten weiter. Es gibt sie bis heute. Rassismus gegen Schwarze Menschen baut bis in die Gegenwart auf Vorstellungen auf, die aus der Kolonialzeit stammen.

#### Aufgabe 3

Der Rassismus, den die Schwarzen Vertragsarbeiter\*innen in der DDR vor und nach der Wende erlebt haben, ist eine Folgewirkung der deutschen Kolonialvergangenheit. Die rassistischen hierarchisierten Selbst- und Fremdbilder, die den Umgang der *weißen* Stadtbevölkerung mit Schwarzen Menschen prägten, gehen auf die Kolonialzeit zurück. Hier wurden sie entwickelt und verbreitet, um die Ausbeutung der kolonisierten Gebiete und deren Bevölkerungen zu rechtfertigen. Mit dem offiziellen Ende des deutschen Kolonialismus hörten diese Vorstellungen nicht auf zu existieren. Sie bestanden weiter, auch während der DDR-Zeit, in der sie das Denken und Handeln der DDR-Bürger\*innen prägten.

#### Aufgabe 4

Die S werden für den gegenwärtigen kolonialen Blick in den Medien sensibilisiert. Sie machen sich bewusst, dass die Massenmedien häufig abwertende Darstellungen des afrikanischen Kontinents, die kolonialrassistischen Denkweisen folgen, enthalten. Dazu gehören Präsentationen von „Afrika“ als vermeintlich rückständig, primitiv und „unterentwickelt“ sowie Beschreibungen des Kontinents als von Kriegen, Krankheits-Epidemien und Hunger- und Naturkatastrophen betroffen. Diese negativen Darstellungen erfolgen zumeist aus einer *weißen* ‚westlichen‘ Perspektive. Sie schaffen, als negatives Spiegelbild, ein positives deutsches bzw. europäisches Selbstbild als „zivilisiert“, „entwickelt“ und „überlegen“ und sind nicht mit dem realen Leben in den afrikanischen Ländern zu verwechseln. Massenmediale Berichte über das Alltagsleben auf dem afrikanischen Kontinent aus afrikanischer Sicht gibt es kaum.

#### Arbeitsblatt II

Nicht zu Ende

**Hinweis:** Zusammen mit Arbeitsblatt I (Aufgabe 4) soll deutlich werden, dass Rassismus sowohl in seiner bewussten Form (bewusste und offene rassistische Handlungen) als auch in seiner unbewussten Form (über verinnerlichte kolonial geprägte Bilder über „Afrika“ und Schwarze Menschen) bis heute fortbesteht.

#### Aufgabe 1–2

Die Gedenktafel ist beschmiert, nur das Wort Eberswalde ist ausgelassen.

Hinweis: Die Gedenktafel wird immer wieder beschmiert.<sup>41</sup> Der Vandalismus ist Ausdruck des anhaltenden bewussten und offenen Rassismus.

#### Aufgabe 3

Der Vandalismus an der Gedenktafel ist eine rassistische Handlung gegen Schwarze Menschen. Die Wurzeln des Rassismus gegen Schwarze Menschen liegen in der Kolonialzeit. Die rassistischen Vorstellungen aus dieser Zeit existieren bis heute weiter. Das kolonialrassistische Weltbild aus der Kolonialzeit, dass *weiße* Menschen als höherwertig ansieht, prägt Rassismus gegen Schwarze Menschen, wie den Vandalismus an der Gedenktafel, bis heute.

#### Aufgabe 4

Der Text ist in altdeutscher Schrift geschrieben, die heute gerne von Neonazis benutzt wird.

Deshalb kommen vielen bei altdeutscher Schrift Assoziationen zu Neonazis und Rassismus auf.

#### Arbeitsblatt III

Spuren des Kolonialismus

#### Aufgabe 1

Vandalismus an der Gedenktafel zu Ehren Amadeu Antonios, Straßennamen mit kolonialem Bezug, kolonial geprägte Vorstellungen von *weißen* und Schwarzen Menschen.

#### Aufgabe 2

Lüderitzstraße, Nachtigalplatz, M\*Straße

Möglich wäre, Kurzreferate über die Verbindung der Straßennamen zur Kolonialzeit zu verteilen.

41 Reichardt, Ben (23.11.2015): „Eberswalde war ein übles Nest“. [www.welt.de](http://www.welt.de), URL: [www.welt.de/vermischtes/article149153949/Eberswalde-war-ein-uebles-Nest.html](http://www.welt.de/vermischtes/article149153949/Eberswalde-war-ein-uebles-Nest.html) (Zugriff 12.01.2018)

**Hinweis:** Der Straßenname „Mohrenstraße“ wird abgekürzt, weil es sich beim Begriff „Mohr“ um eine rassistische Fremdbezeichnung handelt, die Schwarze Menschen bis heute diskriminiert. Stellen Sie dies klar heraus, denn *weiße* Personen empfinden den Begriff häufig als unproblematisch. Die S sollen verstehen, dass es sich bei der Abkürzung um eine Möglichkeit für den rassistensensiblen Sprachgebrauch handelt.

Weitere Informationen: <http://decolonize-mitte.de/?p=238> (Zugriff 03.01.2018)

### Aufgabe 3

Individuelle Antwort.

### Aufgabe 4

Die S eignen sich Wissen über koloniale Spuren in ihrer Stadt an. Sie werden für gegenwärtige Folgen der deutschen Kolonialvergangenheit, die im öffentlichen Bewusstsein kaum präsent sind, sensibilisiert.

**Hinweis:** Machen Sie mit den S einen Ausflug. Zur Vorbereitung gibt es im Internet Informationen und Links zu postkolonialen Initiativen in Deutschland, die koloniale Spuren in verschiedenen Städten aufzeigen:

[www.kolonialismus.uni-hamburg.de/postkoloniale-initiativen-in-deutschland-2/](http://www.kolonialismus.uni-hamburg.de/postkoloniale-initiativen-in-deutschland-2/)  
(Zugriff 03.01.2018)

Viele der hier aufgeführten Initiativen bieten auch Führungen zu kolonialen Spuren in der jeweiligen Stadt an!

Die Webseite eignet sich auch für einen möglichen Einstieg in die Bearbeitung der Aufgabe mit einer Internetrecherche.

## Arbeitsblatt IV

Initiativen gegen Kolonialrassismus

### Aufgabe 1

Dem Auszug ist zu entnehmen, dass Rassismus gegen Schwarze Menschen bis heute weiter besteht und ein weit verbreitetes Problem darstellt. Das betrifft seine verschiedenen Erscheinungsformen als rassistische Denk- und Handlungsweisen, als offene rassistische Gewalt und als institutionelle und strukturelle Ausgrenzung. Der Rassismus durchzieht nach wie vor alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens.

### Aufgabe 2

Die S lernen Beispiele für Initiativen kennen, die sich für den Abbau von Rassismus einsetzen und dabei Rassismus gegen Schwarze Menschen als Form von Rassismus in den Fokus nehmen. Die S erfahren mehr über konkrete zivilgesellschaftliche Strategien gegen Rassismus.

### Aufgabe 3

Rassismus wird weiter existieren, solange er nicht wahrgenommen und konsequent bekämpft wird.

### Aufgabe 4

Die S setzen sich damit auseinander, inwiefern in ihrer Gemeinde/Stadt gegen Rassismus vorgegangen wird. Sie werden für Rassismus in ihrer Gemeinde/Stadt sensibilisiert und erfahren mehr darüber, dass und wie ihm etwas entgegengesetzt wird. Damit werden auch Möglichkeiten für eigenes Engagement gegen Rassismus deutlich.

Ich fuhr noch einmal nach Eberswalde.



Mein Bericht war zwar fertig. Aber Amadeu Antonio ließ mich nicht los.



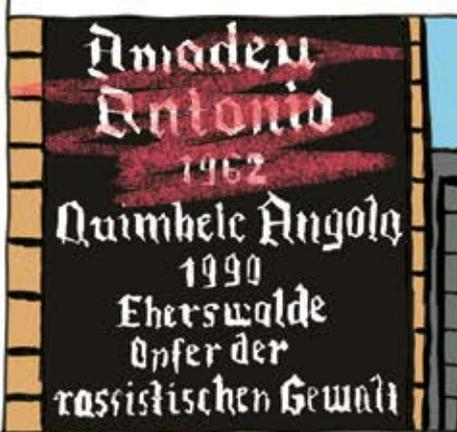
Wie kam es zu dem anhaltenden Rassismus?



Die Zeiten in Eberswalde haben sich geändert. Doch offenbar ist die Geschichte noch nicht zu ende.



Eine Gedenktafel soll heute an den Mord erinnern. Was ich vorfand, erschrak mich.



Ich hatte mich später mit einer Professorin für Geschichte verabredet, um über die Kolonialvergangenheit zu sprechen.



Auch Deutschland hat seine koloniale Vergangenheit. Nur kaum jemand weiß davon.



Es ist nicht so, dass wir unserer Geschichte gegenüber verschlossen wären. Aber bestimmte Kapitel, zum Beispiel der Kolonialismus, sind einfach kein Thema und wurden so gut wie gar nicht aufgearbeitet.



Gar nicht soweit weg von meinem Büro wurden im 17. Jahrhundert minderjährige versklavte Afrikaner verschleppt. Sie wurden gezwungen, am Berliner Hof zu arbeiten. Die weiße Bevölkerung nannte sie abwertend »Mohren«. Diese rassistische Fremdbezeichnung für Schwarze Menschen gibt der Straße bis heute ihren Namen: Sie heißt »Mohrenstraße«.



1. Recherchieren Sie, welche deutschen Kolonien auf dem afrikanischen Kontinent lagen, zu welcher Zeit die Kolonien bestanden und welche afrikanischen Nationen heute die Gebiete ausmachen. Notieren Sie Ihre Ergebnisse in der Tabelle und identifizieren Sie die Kolonien auf der Karte. Auf dem europäischen Kontinent ist das Deutsche Reich blau eingefärbt. Welches der weiteren blau eingefärbten Gebiete zeigt welche Kolonie?

Ehemalige Kolonien des Deutschen Reiches in Afrika	von	bis	Afrikanische Nationen heute
1.			
2.			
3.			
4.			



Deutschland und sein Kolonialreich 1914  
Quelle: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Map\\_of\\_the\\_German\\_Empire\\_-\\_1914.PNG](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Map_of_the_German_Empire_-_1914.PNG), lizenziert unter einer Creative Common Lizenz: Attribution-Share Alike 3.0 Unported, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en>

2. Was erfährt Tom Sandman über den Begriff „Kolonialrassismus“ und über den Zusammenhang zwischen Kolonialismus und Rassismus gegen Schwarze Menschen?

---



---



---



---

3. Was lässt sich hiervon für den Rassismus, den Schwarze Menschen in Ostdeutschland vor und nach der Wende erlebt haben, ableiten?

---



---



---



---

4. Welche Bilder über „Afrika“ kennen Sie aus den Medien (Fernsehen, Nachrichten, Tageszeitung, Internet usw.)? Aus welcher Perspektive wird berichtet? Schreiben Sie Ihre Antwort in Ihr Heft.





1. Suchen Sie im Comic nach Beispielen für Spuren des Kolonialismus in der Gegenwart.

---

---

---

2. Suchen Sie im Comic nach Straßennamen, die einen kolonialen Bezug haben und recherchieren Sie im Internet, in welcher Beziehung die Straßennamen und die Kolonialzeit stehen.

**Straßenname**

**Verbindung zur Kolonialvergangenheit**

1.	
2.	
3.	

Link für die Recherche:  
[http://einweltstadt.berlin/  
publikationen/weitere-publikationen/  
stadt-neu-lesen/](http://einweltstadt.berlin/publikationen/weitere-publikationen/stadt-neu-lesen/)  
(Zugriff 10.01.2018)

3. Sollten die Straßen Ihrer Meinung nach bis heute noch diese Namen tragen? Begründen Sie Ihre Meinung.

---

---

---

4. Gehen Sie auf Spurensuche. Welche Spuren des Kolonialismus gibt es in Ihrer Gemeinde/Stadt?

a) Gibt es Straßennamen, die an die Kolonialvergangenheit erinnern?

---

---

b) Gibt es Denkmäler oder Gebäude, die an die Kolonialzeit erinnern?

---

---

c) Gibt es in Museen Objekte aus den ehemaligen deutschen Kolonien?

---

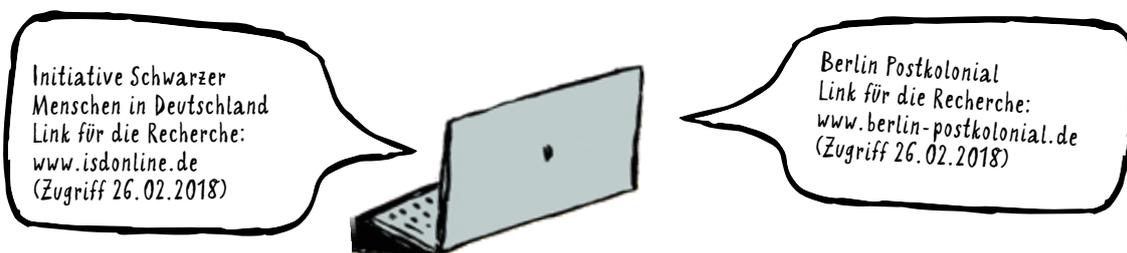
---



1. Lesen Sie den folgenden Auszug aus dem 2017 erschienenen Bericht der Arbeitsgruppe von Sachverständigen der Vereinten Nationen zu Menschen afrikanischer Abstammung in Deutschland. Was sagt er über die Entwicklung des Rassismus gegen Schwarze Menschen seit der Wende aus?

„Trotz Deutschlands Förderung von Multikulturalismus und Diversität ist die Arbeitsgruppe über die Menschenrechtslage von Menschen afrikanischer Abstammung tief besorgt. Während Menschen afrikanischer Abstammung eine vielfältige Gruppe sind, kennzeichnen Rassismus, negative Stereotypisierung und struktureller Rassismus ihren Alltag. [...] Sie werden Ziele und sind Opfer von rassistischer Gewalt und Hasskriminalität. Sie fürchten um ihre Sicherheit und meiden gewisse Orte, weil sie glauben, angegriffen zu werden. Sie sind rassistischer Diskriminierung seitens ihrer Schulkameraden, Lehrer und Arbeitskollegen ausgesetzt sowie strukturellem Rassismus durch die Regierung und das Justizsystem.“<sup>42</sup>

2. Recherchieren Sie im Internet nach Informationen zu den folgenden zwei Initiativen. Schreiben Sie zu jedem der Vereine einen Text, in dem Sie den Verein vorstellen und beschreiben, welche Strategien er verfolgt, um Rassismus entgegenzutreten. Nutzen Sie hierfür Ihr Heft. Bereiten Sie eine Kurzpräsentation vor, in der Sie Ihre Ergebnisse der Klasse vorstellen.



3. Interpretieren Sie das Zitat von Astrid Messerschmidt: Was heißt das für Rassismus?

4. Recherchieren Sie, welche Gruppen, Projekte, Initiativen, die sich gegen Rassismus einsetzen, es in Ihrer Gemeinde/Stadt gibt. Sind darunter auch welche, die sich besonders mit Kolonialrassismus gegen Schwarze Menschen befassen?

„Solange die im Kolonialismus begründeten Herrschaftsmuster nicht reflektiert werden, kommt es zur Wiederholung derselben. Sie stellen sich durch einen Mangel an Kritik immer wieder her.“  
– Astrid Messerschmidt<sup>43</sup>

<sup>42</sup> nach: Johnson, Dominic (25.09.2017): UN-Bericht zu Rassismus in Deutschland. „Sie fürchten um ihre Sicherheit“, [www.taz.de](http://www.taz.de), URL: <http://www.taz.de/!5447728/> (Zugriff 12.12.2017)

<sup>43</sup> (2009): Weltbilder und Selbstbilder: Bildungsprozesse im Umgang mit Globalisierung, Migration und Zeitgeschichte, Brandes & Apsel, 28

# Weiterführende Materialien und Links

## Literatur zum Thema Rassismus

Arndt, Susan (2012): Die 101 wichtigsten Fragen – Rassismus, Unrast Verlag

Arndt, Susan und Antje Hornscheidt (Hrsg.) (2009): Afrika und die deutsche Sprache, Unrast Verlag

Arndt, Susan und Nadja Ofuatey-Alazard (Hrsg.) (2011): Wie Rassismus aus Wörtern spricht: (K)Erben des Kolonialismus im Wissensarchiv deutsche Sprache. Ein kritisches Nachschlagewerk, Unrast Verlag

Ayim, May (2002): Grenzenlos und unverschämt, Fischer

Detzner, Milena; Drücker, Ansgar und Sebastian Seng (Hrsg.) im Auftrag des IDA e. V. (2016): Rassismuskritik, Eigenverlag, URL: [www.idaev.de/publikationen/reader](http://www.idaev.de/publikationen/reader) (Zugriff 12.02.2018)

Eggers, Maureen Maisha; Kilomba, Grada; Piesche, Peggy und Susan Arndt (Hrsg.) (2011): Mythen, Masken und Subjekte: Kritische Weißseinsforschung in Deutschland, Unrast Verlag

Gomolla, Mechthild; Kollender, Ellen und Marlene Menk (Hrsg.) (2018): Rassismus und Rechtsextremismus in Deutschland. Figurationen und Interventionen in Gesellschaft und staatlichen Institutionen, Beltz Juventa

Ha, Kien Nghi; al-Samarai, Nicola Lauré und Sheila Mysorekar (Hrsg.) (2007): re/visionen. Postkoloniale Perspektiven von People of Color auf Rassismus, Kulturpolitik und Widerstand in Deutschland, Unrast Verlag

Informationszentrum Afrika e. V. (IZA)/Koordinierungskreis Mosambik e. V. (KKM)/terre des hommes e. V./BAOBAB Infoladen Eine Welt e. V. (Hrsg.) (1993): Schwarz-Weiße Zeiten: AusländerInnen in Ostdeutschland vor und nach der Wende: Erfahrungen der Vertragsarbeiter aus Mosambik: Interviews – Berichte – Analysen, Eigenverlag

Kilomba, Grada (2008): Plantation Memories. Episodes of Everyday Racism, Unrast Verlag

Melter, Claus und Paul Mecheril (Hrsg.) (2011): Rassismuskritik. Band 1: Rassismustheorie und -forschung, Wochenschau Verlag

Nduka-Agwu, Adibeli und Antje Lann Hornscheidt (Hrsg.) (2010): Rassismus auf gut Deutsch. Ein kritisches Nachschlagewerk zu rassistischen Sprachhandlungen, Brandes&Apsel

Ogette, Tupoka (2017): exit RACISM. Rassismuskritisch denken lernen, Unrast Verlag

Räthzel, Nora (Hrsg.) (2000): Theorien über Rassismus, Argument Verlag

Schmidt, Thilo (2015): Als alle schwiegen. Rundfunkbeitrag zum 25. Todestag von Amadeu Antonio Kiowa, Beitrag vom 25.11.2015. URL: [www.deutschlandfunkkultur.de/25-todestag-von-amadeu-antonio-kiowa-als-alle-schwiegen.1001.de.html?dram:article\\_id=337815](http://www.deutschlandfunkkultur.de/25-todestag-von-amadeu-antonio-kiowa-als-alle-schwiegen.1001.de.html?dram:article_id=337815) (Zugriff 24.04.2018)

Sow, Noah (2009): Deutschland Schwarz Weiss: Der alltägliche Rassismus, Gildmann

Waibel, Harry (2014): Der gescheiterte Anti-Faschismus der SED: Rassismus in der DDR, Peter Lang

Waibel, Harry (2017): Die braune Saat – Antisemitismus und Neonazismus in der DDR, Schmetterling Verlag

### **Lehr- und Lernmaterialien zum Thema Rassismus**

Baustein zur nicht-rassistischen Bildungsarbeit, DGB Bildungswerk Thüringen e. V., 2008  
Kostenfrei verfügbar unter: <http://baustein.dgb-bwt.de/Inhalt/index.html>

Bildungsmaterial Koloniale Kontinuitäten I (Sek. I) und II (Sek. II), Welthaus Bielefeld e. V., 2014  
Kostenfrei verfügbar unter: [www.schulen-globales-lernen.de](http://www.schulen-globales-lernen.de)

Die Internationalen Wochen gegen Rassismus machen Schule – Materialien zur rassismuskritischen Bildungsarbeit, Stiftung für die Internationalen Wochen gegen Rassismus/Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaft (GEW)  
Kostenfrei verfügbar unter: [www.gew.de/unterrichtsmaterial/archiv-der-unterrichtsmaterialien](http://www.gew.de/unterrichtsmaterial/archiv-der-unterrichtsmaterialien)

Deutscher Kolonialismus – Ein vergessenes Erbe? Postkolonialitäten in der rassismuskritischen Bildungsarbeit, Bildungsstätte Anne Frank, 2015  
Kostenfrei verfügbar unter: [www.bs-anne-frank.de](http://www.bs-anne-frank.de)

Projekt DIMENSIONEN. Der NSU und seine Auswirkungen auf die Migrationsgesellschaft. Ein Methodenreader für Multiplikator\_innen in der Jugend- und Bildungsarbeit, Rolf Knieper in Zusammenarbeit mit Elizaveta Khan (Hrsg.) im Auftrag des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismusbildung e. V. (IDA), 2015, [www.idaev.de/detailansicht-aktuelles/news/methodenreader-projekt-dimensionen-der-nsu-und-seine-auswirkungen-auf-die-migrationsgesellschaft/](http://www.idaev.de/detailansicht-aktuelles/news/methodenreader-projekt-dimensionen-der-nsu-und-seine-auswirkungen-auf-die-migrationsgesellschaft/)

Rassismuskritischer Leitfaden zur Reflexion bestehender und Erstellung neuer didaktischer Lehr- und Lernmaterialien für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit zu Schwarzsein, Afrika und afrikanischer Diaspora, Autor\*innen Kollektiv Rassismuskritischer Leitfaden, 2015  
Kostenfrei verfügbar unter: [www.elina-marmer.com/de/rassismuskritischer-leitfaden](http://www.elina-marmer.com/de/rassismuskritischer-leitfaden)

Unterrichtsmodule zum Thema Kolonialismus und Postkolonialismus: Schwerpunkt auf deutschen Kolonien in Afrika, Gesichter-Afrikas/EXILE Kulturkoordination, 2016  
[www.gesichter-afrikas.de](http://www.gesichter-afrikas.de)

Unterrichtsmaterialien der Bundeszentrale für politische Bildung zum Thema Rechtsextremismus, <http://www.bpb.de/lernen/themen-im-unterricht/rechtsextremismus/>

Weißsein aus Schwarzer Perspektive – Auseinandersetzung mit Herrschafts- und Rassismuskritik (Unterrichtsmodul für die Sek I), Georg-Eckert-Institut – Leibniz-Institut für internationale Schulbuchforschung, 2016  
Kostenfrei verfügbar unter: [www.zwischentoene.info](http://www.zwischentoene.info)

Wir sind hier. Was unsere Kolonialvergangenheit mit Flucht und Migration zu tun hat,  
AfricAvenir, 2017  
Kostenfrei verfügbar unter: [www.africavenir.org](http://www.africavenir.org)

Woher Komme ich? Reflexive und methodische Anregungen für eine rassismuskritische  
Bildungsarbeit, Diakonisches Werk der evangelischen Kirche in Württemberg e. V., 2015  
Entgeltlos downloadbar unter: [http://www.diakonie-wuerttemberg.de/  
rassismuskritische-bildungsarbeit](http://www.diakonie-wuerttemberg.de/rassismuskritische-bildungsarbeit)

### **Filme und Videos**

Amadeu Antonio, 1992  
Dokumentarfilm zum Umgang mit dem Mord an Amadeu Antonio  
[www.vimeo.com/212705976](http://www.vimeo.com/212705976)

ID Without Colors, DVD, 2014  
Dokumentarfilm zu Racial Profiling in Deutschland, [www.kop-berlin.de](http://www.kop-berlin.de)

Oury Jalloh, DVD, 2009  
Bildungsmaterial zum Film (ab 10. Klasse): Flucht und Asyl, Entwicklungspolitisches  
Bildungs- und Informationszentrum (EPIZ e. V.)  
Kostenfrei verfügbar unter: [www.epiz-berlin.de/wp-content/uploads/2009-Flucht-und-Asyl-  
Oury-Jalloh.pdf](http://www.epiz-berlin.de/wp-content/uploads/2009-Flucht-und-Asyl-Oury-Jalloh.pdf)

White Charity – Schwarzsein & Weißsein auf Spendenplakaten, 2012  
[www.whitecharity.de](http://www.whitecharity.de)

Matondo: Spuren der Kolonialzeit, 2017  
Online verfügbar unter: [www.youtube.com/watch?v=6vzn8Q55iBE](http://www.youtube.com/watch?v=6vzn8Q55iBE)

### **Portale und Datenbanken**

Informationsdatenbank der Antidiskriminierungsstelle des Bundes  
[www.antidiskriminierungsstelle.de](http://www.antidiskriminierungsstelle.de)

Informationsportal Vielfalt-Mediathek des IDA-NRW  
[www.vielfalt-mediathek.de](http://www.vielfalt-mediathek.de), <http://www.vielfalt-mediathek.de>

Initiativen gegen Rechtsextremismus (Datenbank der Bundeszentrale für politische Bildung)  
[www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41934/initiativen-gegen-  
rechtsextremismus](http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41934/initiativen-gegen-rechtsextremismus)

Lernen aus der Geschichte,  
[www.lernen-aus-der-geschichte.de](http://www.lernen-aus-der-geschichte.de)

mangoes & bullets – Materialien für rassismus- und herrschaftskritisches Denken  
und Handeln (glokal e. V.),  
[www.mangoes-and-bullets.org](http://www.mangoes-and-bullets.org)

## Links zu Organisationen und Aktionsgruppen

Amadeu Antonio Stiftung  
[www.amadeu-antonio-stiftung.de](http://www.amadeu-antonio-stiftung.de)

antifaschistisches pressearchiv und bildungszentrum berlin e. V.  
[www.apabiz.de](http://www.apabiz.de)

Antirassistisch-Interkulturelles Informationszentrum (ARiC) Berlin e. V.  
[www.aric.de](http://www.aric.de)

Arbeitsstelle Rechtsextremismus und Gewalt (ARUG)  
[www.arug.de](http://www.arug.de)

Berlin Postkolonial e. V.  
<http://www.berlin-postkolonial.de/>

Bundeszentrale für politische Bildung  
[www.bpb.de](http://www.bpb.de)

der braune mob e. V.  
[www.derbraunemob.info](http://www.derbraunemob.info)

Each One Teach One (EOTO) e. V.  
[www.eoto-archiv.de](http://www.eoto-archiv.de)

glokal e. V.  
[www.glokal.org](http://www.glokal.org)

IDB | Institut für diskriminierungsfreie Bildung  
[www.diskriminierungsfreie-bildung.de](http://www.diskriminierungsfreie-bildung.de)

Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus (ibs)  
[www.nsdok.de](http://www.nsdok.de)

Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e. V. (IDA)  
[www.idaev.de](http://www.idaev.de)

Initiative Schwarze Menschen in Deutschland (ISD Bund e. V.)  
[www.isdonline.de](http://www.isdonline.de)

Netzwerk rassismuskritische Migrationspädagogik  
[www.rassismuskritik-bw.de](http://www.rassismuskritik-bw.de)

Regionale Arbeitsstellen für Bildung, Integration und Demokratie (RAA) e. V.  
[www.raa-berlin.de](http://www.raa-berlin.de)

# Quellenverzeichnis

## Literatur

Accra, Nini (25.01.1991): „Der gewaltsame Tod des Angolaners Antonio Amadeu“, taz.die tageszeitung, [www.taz.de/!1735582/](http://www.taz.de/!1735582/) (Zugriff 11.12.2018)

Amadeu Antonio Stiftung (2012): Ausgebremst – Vorerst keine Amadeu-Antonio-Straße in Eberswalde, [www.amadeu-antonio-stiftung.de/aktuelles/2012/ausgebremst-vorerst-keine-amadeu-antonio-strasse-in-eberswalde/](http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/aktuelles/2012/ausgebremst-vorerst-keine-amadeu-antonio-strasse-in-eberswalde/) (Zugriff 25.11.2017)

Amadeu Antonio Stiftung (o.J.): Amadeu Antonio Preis, <http://www.amadeu-antonio-preis.de/> (Zugriff 12.12.2017)

Antirassistische Initiative e. V. (1992): Urteil im Eberswalde-Prozess, ZAG 2(5), <http://www.zag-berlin.de/antirassismus/archiv/pdf/zag5/zag5b.pdf> (Zugriff 11.12.2017)

Arndt, Susan (2012): Die 101 wichtigsten Fragen – Rassismus, Unrast Verlag

Barthel, Michael (2015): Im Schatten der Wende. Rechte Gewalt in Sachsen-Anhalt zu Beginn der 1990er Jahre. In: Miteinander e. V./Arbeitsstelle Rechtsextremismus (Hrsg.): Im Schatten der Wende. Rassismus und Neonazismus in Zeiten des Umbruchs, 18–24, <https://www.vielfalt-mediathek.de/mediathek/6299/im-schatten-der-wende-rassismus-und-neonazismus-in-zeiten-des-umbruchs.html> (Zugriff 12.12.2017)

Broden, Anne (2015): Edelsteine und Stolpersteine einer rassismuskritischen Bildungsarbeit. In: Knieper, Rolf in Zusammenarbeit mit Elizaveta Khan (Hrsg.) im Auftrag des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismusbearbeitung e. V. (IDA): Projekt DIMENSIONEN. Der NSU und seine Auswirkungen auf die Migrationsgesellschaft. Ein Methodenreader für Multiplikator\_innen in der Jugend- und Bildungsarbeit, Eigenverlag, 14–20

Brausam, Anna (o. A.): Todesopfer rechter Gewalt seit 1990. <http://www.opferfonds-cura.de/zahlen-und-fakten/todesopfer-rechter-gewalt/> (Zugriff 03.11.2017)

Bröskamp, Bernd (1993): Vom Auswanderungs- zum Einwanderungsland. Die DDR, ihre Ausländer, die deutsche Wiedervereinigung und die Folgen. In: Informationszentrum Afrika e. V. (IZA)/Koordinierungskreis Mosambik e. V. (KKM)/terre des hommes e. V./BAOBAB Infoladen Eine Welt e. V. (Hrsg.) (1993): Schwarz-Weiße Zeiten: AusländerInnen in Ostdeutschland vor und nach der Wende: Erfahrungen der Vertragsarbeiter aus Mosambik: Interviews – Berichte – Analysen, Eigenverlag, 13–34

Bundesministerium für Familie, Senioren und Frauen (o.J.) (Hrsg.): Glossar: [www.demokratie-leben.de/wissen/glossar/glossary-detail/rassismus.html](http://www.demokratie-leben.de/wissen/glossar/glossary-detail/rassismus.html) (Zugriff 08.12.2017)

Demokratie und Integration Brandenburg e.V./RAA Brandenburg (o.J.): Glossar für die Suche nach einem alternativen Verständnis zentraler Begriffe des Globalen Lernens, <https://www.brebit.org/content/media/1108.pdf> (Zugriff 03.12.2017)

Engelhardt, Eva und Ahmed Farah (1993): Sie haben uns geschlagen. Wir gehen nach Hause. OK. Aber warte ab, ob es denen dann besser geht. Informationszentrum Afrika e. V. (IZA)/

Koordinierungskreis Mosambik e. V. (KKM)/terre des hommes e. V./BAOBAB Infoladen Eine Welt e. V. (Hrsg.) (1993): Schwarz-Weiße Zeiten: AusländerInnen in Ostdeutschland vor und nach der Wende: Erfahrungen der Vertragsarbeiter aus Mosambik: Interviews – Berichte – Analysen, Eigenverlag, 51–61

FLMH; Staud, Toralf; Radke, Johannes und Heike Kleffne (2014): Glossar. Dossier Rechts-  
extremismus der Bundeszentrale für politische Bildung, [www.bpb.de/politik/extremismus/  
rechtsextremismus/173908/glossar](http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/173908/glossar) (Zugriff 11.11.2017)

Fuchs, Dana (o.J.): Straftat Rassismus – Eine Einführung. In: ReachOut (Hrsg.): Über dem Richter gibt es nur den Himmel. Wie schwer wiegt Rassismus im Zusammenhang mit einer Straftat? Eigenverlag, 9–19, [www.reachoutberlin.de/sites/default/files/Rassismus\\_und\\_Justiz\\_Online.pdf](http://www.reachoutberlin.de/sites/default/files/Rassismus_und_Justiz_Online.pdf) (Zugriff 13.12.2017)

Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismuarbeit e. V. (o.J.): Glossar. [www.idaev.de/recherchertools/glossar/](http://www.idaev.de/recherchertools/glossar/) (Zugriff 10.11.2017)

Johnson, Dominic (25.09.2017): UN-Bericht zu Rassismus in Deutschland. „Sie fürchten um ihre Sicherheit“, <http://www.taz.de/!5447728/> (Zugriff 12.12.2017)

JUSTIZWATCH: [www.justizwatch.noblogs.org/about/](http://www.justizwatch.noblogs.org/about/) (Zugriff 13.12.2017)

Martin, Melanie (2017): „Ich bin kein Rassist, aber...“ – Über Distanzierungen und Beziehungen zu Rassismus, [https://www.erziehungswissenschaft.uni-wuppertal.de/fileadmin/  
erziehungswissenschaft/fach\\_gender-und-diversity/PDF/Zuerich\\_  
RassismusVeranstaltungsreihe\\_Doku.pdf](https://www.erziehungswissenschaft.uni-wuppertal.de/fileadmin/erziehungswissenschaft/fach_gender-und-diversity/PDF/Zuerich_RassismusVeranstaltungsreihe_Doku.pdf) (Zugriff 11.01.2018)

Messerschmidt, Astrid (2009): Weltbilder und Selbstbilder: Bildungsprozesse im Umgang mit Globalisierung, Migration und Zeitgeschichte, Brandes & Apsel

O. A.: Geschichte der angolanischen Vertragsarbeiter in Eberswalde, [http://www.ebwsa.org/  
lma/pdf/geschichte\\_vertragsarbeiter.pdf](http://www.ebwsa.org/lma/pdf/geschichte_vertragsarbeiter.pdf) (Zugriff 15.11.2017)

Oueslati, Ramses Michael (2016): Umrisse einer rassismuskritischen Didaktik. In: Michalski, Marcin und Ramses Michael Oueslati (Hrsg.): „standhalten“ – Rassismuskritische Unterrichtsmaterialien und Didaktik für viele Fächer mit Kurzfilm, 10–29

quix – kollektiv für kritische Bildungsarbeit (2016): Glossar: soziale & gesellschaftliche zugehörigkeiten und (selbst)bezeichnungen, [https://www.quixkollektiv.org/glossar/  
selbstbezeichnungen/](https://www.quixkollektiv.org/glossar/selbstbezeichnungen/) (Zugriff 13.12.2017)

Rabenschlag, Ann-Judith (2016): Arbeiten im Bruderland. Arbeitsmigranten in der DDR und ihr Zusammenleben mit der deutschen Bevölkerung, [http://www.bpb.de/geschichte/  
zeitgeschichte/deutschlandarchiv/233678/arbeiten-im-bruderland-arbeitsmigranten-in-der-  
ddr-und-ihr-zusammenleben-mit-der-deutschen-bevoelkerung](http://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutschlandarchiv/233678/arbeiten-im-bruderland-arbeitsmigranten-in-der-ddr-und-ihr-zusammenleben-mit-der-deutschen-bevoelkerung) (Zugriff 10.12.2017)

Rabenschlag, Ann-Judith (2014): Völkerfreundschaft nach Bedarf. Ausländische Arbeitskräfte in der Wahrnehmung von Staat und Bevölkerung der DDR. Stockholm Studies in History 102, Acta Universitatis Stockholmiensis, [http://sh.diva-portal.org/smash/get/diva2:759865/  
FULLTEXT01.pdf](http://sh.diva-portal.org/smash/get/diva2:759865/FULLTEXT01.pdf) (Zugriff 10.12.2017)

Reichardt, Ben (23.11.2015): „Eberswalde war ein übles Nest“, [www.welt.de/vermishtes/article149153949/Eberswalde-war-ein-uebles-Nest.html](http://www.welt.de/vermishtes/article149153949/Eberswalde-war-ein-uebles-Nest.html) (Zugriff 12.01.2018)

Rommelspacher, Birgit (2011): Was ist eigentlich Rassismus? In: Melter, Claus und Paul Mecheril (Hrsg.): Rassismuskritik. Band 1: Rassismustheorie und -forschung, Wochenschau Verlag, 25–38

weranderneinenbrunnengraebt (2012): Glossar: Schwarz/Schwarzsein, <https://weranderneinenbrunnengraebt.wordpress.com/2012/09/15/schwarzscharzscharzsein/> (Zugriff 11.12.2017)

Wikipedia, Die freie Enzyklopädie (Hrsg.): Todesopfer rechtsextremer Gewalt in der Bundesrepublik Deutschland, [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Todesopfer\\_rechts\\_extremer\\_Gewalt\\_in\\_der\\_Bundesrepublik\\_Deutschland&oldid=173698127](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Todesopfer_rechts_extremer_Gewalt_in_der_Bundesrepublik_Deutschland&oldid=173698127) (Zugriff 18.02.2018)

Bundeszentrale für politische Bildung (2013): 20 Jahre Brandanschlag in Solingen, <http://www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/161980/brandanschlag-in-solingen-28-05-2013> (Zugriff 12.12.2017)

#### **Verarbeitete Recherche- und Videolinks**

[www.bpb.de/mediathek/182882/rechtsextremismus-was-ist-das-kurz-erklart-auf-bpb-de](http://www.bpb.de/mediathek/182882/rechtsextremismus-was-ist-das-kurz-erklart-auf-bpb-de) (Zugriff 13.12.2017)

[www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/173908/glossar](http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/173908/glossar) (Zugriff 13.12.2017)

[www.ebwsa.org/lma/pdf/geschichte\\_vertragsarbeiter.pdf](http://www.ebwsa.org/lma/pdf/geschichte_vertragsarbeiter.pdf) (Zugriff 13.12.2017)

<https://justizwatch.noblogs.org/about/> (Zugriff 14.12.2017)

[www.gymnasium-finow.com/ag/ag\\_rassism](http://www.gymnasium-finow.com/ag/ag_rassism) (Zugriff 26.02.2018)

[www.amadeu-antonio-stiftung.de](http://www.amadeu-antonio-stiftung.de) (Zugriff 26.02.2018)

[www.nachtderjugend.blog](http://www.nachtderjugend.blog) (Zugriff 26.02.2018)

[www.exil-eberswalde.de](http://www.exil-eberswalde.de) (Zugriff 26.02.2018)

<http://eineweltstadt.berlin/publikationen/weitere-publikationen/stadt-neu-lesen/> (Zugriff 10.01.2018)

[www.isdonline.de](http://www.isdonline.de) (Zugriff 26.02.2018)

[www.berlin-postkolonial.de](http://www.berlin-postkolonial.de) (Zugriff 26.02.2018)

[https://de.wikipedia.org/wiki/Briefmarken-Jahrgang\\_1971\\_der\\_Deutschen\\_Post\\_der\\_DDR](https://de.wikipedia.org/wiki/Briefmarken-Jahrgang_1971_der_Deutschen_Post_der_DDR) (Zugriff 26.02.2018)

# Zu den Autor\*innen

**Dr. Jule Bönkost**, Amerikanistin und Kulturwissenschaftlerin, leitet zusammen mit Josephine Apraku das IDB | Institut für diskriminierungsfreie Bildung in Berlin. Seit 2016 führt sie beim Antirassistisch-Interkulturellen Informationszentrum ARiC Berlin e. V. das Bildungsprojekt „Hier und Jetzt! Kolonialismus und Kolonialrassismus im Unterricht“ durch.

**Mike Plitt**, Historiker und Kulturwissenschaftler, entwickelt seit 2013 am Institut für angewandte Geschichte e.V. als freiberuflicher Projektmanager innovative Methoden der historisch-politischen Bildungsarbeit. Zudem arbeitet er als Lehrbeauftragter an der Europa-Universität Viadrina.

**Stephan Felsberg**, Kulturwissenschaftler und Mitteleuropahistoriker, langjähriger Geschäftsführer des Instituts für angewandte Geschichte und Mitbegründer der Agentur für bildende Medien „Die Kulturingenieure“ konzipiert und realisiert seit 2010 Projekte im Bereich der politisch-historischen Bildung in Berlin und Brandenburg.

**Kitty Kahane** illustriert Bücher, Graphic Novels und zeichnet Animationsfilme. Sie schreibt Geschichten und entwickelt Workshops, die sie weltweit an Goethe-Instituten realisiert. Lehrtätigkeit als Dozentin in der Schweiz, in Pakistan und in der Ukraine.

**Max Mönch** studierte Geschichte, Politologie, Soziologie in Berlin und Moskau. Seit 2006 arbeitet er als Filmmacher und Comicbuchautor in Berlin.

Im November 1990 wird der angolische Vertragsarbeiter Amadeu Antonio von einem rechten Mob in Eberswalde auf offener Straße brutal ermordet. Er ist eines der ersten Opfer rassistischer Gewalt im wiedervereinigten Deutschland. Doch trotz allgemeiner Empörung und Ächtung der Tat im In- und Ausland sind rassistisches Denken und Handeln bis heute ein zentrales Problem in den neuen und alten Bundesländern. Denn Rassismus ist nicht nur dort verbreitet, wo er in Gewalt und Mord umschlägt, sondern ein Phänomen, das – mal offenkundig, mal subtil und unmerklich – in allen Teilen der Gesellschaft vorkommt.

Die vorliegende Handreichung „Rassismus ist kein Randproblem“ ermöglicht das Thema Rassismus fallbezogen am Beispiel der Biographie Amadeu Antonios im Unterricht zu behandeln. Die Handreichung besteht aus zwei Teilen:

Der **THEORIETEIL** richtet sich an pädagogische Fachkräfte und führt in historische Kontexte (z. B. DDR-Vertragsarbeiter, Nachwendzeit) und in die rassismuskritische Bildungsarbeit ein.

Der **PRAXISTEIL** bietet methodenreiche Arbeitsmaterialien für Workshopeinheiten: Comic-Kurzgeschichten, Aufgabenblätter, Fragebögen und Quellenmaterial. Sechs Arbeitsmodule ermöglichen unterschiedliche thematische Zugänge zum Thema Rassismus, um Jugendliche zielgruppengerecht an die komplexe Thematik heranzuführen.

„Rassismus ist kein Randproblem“ richtet sich an routinierte sowie angehende Lehrkräfte und Multiplikator\*innen der historisch-politischen Bildung und ist für die Sekundarstufe II bzw. die Projektarbeit mit Jugendlichen ab 15/16 Jahren konzipiert.

